# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M 3.— Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Gr. Zwingerstraße 14, II. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Gr. Zwingerstraße 14 Tel. 1769. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6gespaltene Petitzeile mit 25 Pf berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 35. | Dresden, Sonnabend den 11. Februar 1911. | 22. Jahrg.


## An die gewerkschaftlich Organisierten.

### In Reih und Glied!

**Ein Vorwort zur Reichstagswahl.**

Der Grundstein, das Organ des Bauarbeiterverbandes, schreibt folgende trefflichen und beherzigenswerten Ausführungen:

Vor Ablauf eines Jahres — wahrscheinlich im kommenden Herbst — finden die Neuwahlen zum Deutschen Reichstage statt. Es ist dies wieder eine jener seltenen Gelegenheiten, wo die Masse des Volkes ihre Meinung über die von der Regierung und den verschiedenen Parteien beliebte Politik zum Ausdruck bringen kann. Kein Wunder, daß angesichts dieser Tatsache den Volksfeinden aller Art vor der Abrechnung für ihre in den letzten Jahren begangenen Sünden bangt und daß diese fieberhaft rüsten, um auch bei dieser Gelegenheit ihrer Macht zu stärken, jene Macht, die es ihnen ermöglichen soll, auch ferner, wie bisher, aus der Haut des Volkes Riemen zu schneiden. Wir brauchen bei dieser Gelegenheit nicht besonders darzulegen, wie das gemacht wird; denn die Reichsfinanzreform, bei der die Junker und Junkergenossen die breiten Massen erneut mit hohen Steuern belasten, ist ja noch in aller Erinnerung, und auch sonst haben wir alle, der eine mehr, der andere weniger, die Macht der Volksfeinde mehr als genug am eigenen Leibe erfahren. Wir haben ein Jahr schweren Kampfes hinter uns, ein Jahr, in dem Unternehmertum Hunderttausende unserer Kollegen aufs Pflaster warf, um sie zu geduldigen Sklaven zu pressen. Wir haben gesiegt; aber von dem, was wir errungen haben, soll uns das, was uns nicht schon vorher genommen worden war, durch die Politik des Fuselhunkertums nachträglich noch genommen werden.

Aber nicht genug damit, bemühen sich die Kraut- und Schlotjunker, die Millionäre des Großgrundbesitzes und der Industrie nebst ihrem zahlreichen reaktionären Trabanten aus dem Mittelstand und dem arbeiterfeindlichen Unternehmertum, um neue Ausnahmegesetze gegen die Arbeiter und ihre Organisationen zustande zu bringen. Vorläufig sind es auch die gewerkschaftlichen Organisationen, die ihnen unbequem sind und die sie niedertrampeln und niederknüppeln möchten. Um dies Ziel zu erreichen, betreiben sie schon seit Monaten eine Hetze gegen die gewerkschaftlichen und die politischen Organisationen der Arbeiter, wie sie erbärmlicher und niederträchtiger kaum jemals betrieben worden ist. Man bemüht sich insbesondere, die leider immer noch vorhandenen unaufgeklärten Volksmassen und das Spießbürgertum in eine Furcht- und Grusellstimmung zu versetzen und sie so wie bei der Hurrastimmung im Jahre 1907, zu einem kräftigen Schlag gegen die Arbeiterbataillone und ihre Schanzen zu veranlassen, um dann hinterher, wie das letztemal, um so ungestörter die Attentate auf das Wohl des Volkes vornehmen zu können.

Unter diesen Umständen wenden wir uns an euch, Kollegen, um euch jetzt schon aufzufordern, in dem uns bevorstehenden Wahlkampfe Mann für Mann eure Pflicht zu tun. Wir brauchen euch heute wohl nicht erst des langen und breiten auseinanderzusetzen, welche Partei die Interessen der Arbeiter vertritt; denn ihr wißt, daß ihr eine energische und konsequente Vertretung der Arbeiterinteressen nur von der Sozialdemokratie zu erwarten habt. Ebensowenig wie die preußischen Junker von der Sozialdemokratie die Vertretung ihrer Interessen erwarten können, ebensowenig können die Arbeiter von den Junkern und Junkergenossen, von den Konservativen, Nationalliberalen, dem Zentrum usw. eine Vertretung der Arbeiterinteressen erwarten, mögen ihnen diese Parteien vor den Wahlen auch alles mögliche versprechen. Jede soziale Gruppe hat im großen und ganzen in einer politischen Partei ihre Interessenvertretung, und es ist ganz selbstverständlich, daß eine Partei, die die Interessen der Industriellen, Unternehmer und Großgrundbesitzer vertritt, nicht gleichzeitig auch die Interessen der Arbeiter vertreten kann; denn diese Interessen stehen einander im allgemeinen immer strikte gegenüber.

Das Interesse der Arbeiter fordert zum Beispiel Gesetze, durch die den Arbeitern die Lebenslage verbessert, die Arbeitszeit verkürzt, der Lohn erhöht und die Lebensmittel verbilligt werden. Wie kann man aber erwarten, daß zum Beispiel die Nationalliberalen als die Vertreter des Arbeitshrrentums für eine gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit oder für die Festsetzung von Mindestlöhnen stimmen, oder daß die Konservativen für die Herabsetzung der die Lebensmittel verteuernden Zölle und Steuern eintränten? Wenn sie das täten, dann bestünde ja für sie die Gefahr, daß ihr eigener Ueberfluß geschmälert würde, und dafür sind natürlich die Leute, die ihre Arbeiter um jeden Pfennig Lohnerhöhung wochenlang kämpfen lassen, dafür sind auch die beutegierigen Junker und ihre Spießgesellen nicht zu haben. Die Arbeiterschaft braucht Gesetze, durch die ihre Entwicklung, ihr zügiger Aufstieg zur Kultur gewährleistet und gefördert wird; aber der Interessengegensatz zwischen den Arbeitern und den Angehörigen der bürgerlichen Reaktionsparteien verlangt Gesetze, die diesen Aufstieg hemmen, die für die Arbeiterklasse Steine im Weg und Fesseln an Händen und Füßen sind. Mit wahrer Berserkerwut verteidigt die Reaktion jeden Fußbreit Boden, sucht sie ihre Macht gegen die Arbeiter nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen. Deshalb ist es etwas ganz Selbstverständliches, daß ein aufgeklärter Arbeiter nur zu seiner eigenen Partei, der Arbeiterpartei, der Sozialdemokratie gehören kann, und daß er sie bei der Wahl unterstützen muß.

Aber mit der Unterstützung bei der Wahl selbst, mit der Abgabe eines Stimmzettels darf es nicht getan sein. Das ist auch nicht der Grund, weshalb wir diese Worte heute schon schreiben; denn dazu wäre es kurz vor den Wahlen noch Zeit. Was wir für notwendig halten, ist, daß sich unsere Kollegen auch an den Vorbereitungen für die Wahlen beteiligen, daß sie von vornherein mitarbeiten und alles daransetzen, um den Wahlausfall in unserem Sinne, im Interesse der Arbeiter zu gestalten. Das können sie am wirkungsvollsten im Rahmen der Organisation, die den politischen Kampf für die Arbeiter führt, der sozialdemokratischen Partei selbst. Und deshalb möchten wir unseren Kollegen, die der sozialdemokratischen Partei noch nicht angehören, nahelegen, dieser beizutreten und an allen Wahlarbeiten von vornherein teilzunehmen. Dies ist um so notwendiger, je größer die Hetze wird, die die scharfmacherische Reaktion gegen die Gewerkschaften und deren Tätigkeit entfaltet; denn es handelt sich bei den Wahlen nicht zum wenigsten um den Schutz dieser Gewerkschaften.

Und noch auf etwas anderes wollen wir aufmerksam machen. Viele unserer Kollegen werden noch Zeitungen halten, die ihre eigenen Interessen mit Füßen treten, die die Bestrebungen der Arbeiter, ihre Lage zu bessern, in offener oder versteckter Form bekämpfen. Kollegen, werft solche Blätter aus euren Wohnungen hinaus und bestellt für sie die Arbeiterpresse! Mögen die Leute jene Blätter lesen, die von ihrer Schreibweise profitieren. Wir wissen sehr wohl, daß es oftmals die Frauen sind, die sich der Abschaffung der gegnerischen Zeitungen entgegenstemmen. Klärt darum die Frauen auf, saget ihnen, daß es sich um ihr Interesse nicht minder als um euer eigenes handelt. Jeder Kollege, der dazu irgendwie in der Lage ist, sollte auf die sozialdemokratische Tagespresse abonnieren, die im Wahlkampfe immer die stärkste Waffe der Arbeiter ist.

Also nochmals, Kollegen: denken wir alle daran, daß es nicht genügt, nur auf gewerkschaftlichem Gebiete unsere Pflicht zu tun. Denken wir daran, daß uns die durch unsere gewerkschaftliche Arbeit errungenen Erfolge durch politische Manipulationen wieder genommen werden können, wenn wir politisch gleichgültig und indifferent sind. Denken wir an die erbärmliche Hetze, die das reaktionäre Scharfmachertum gegen uns entfaltet, und zeigen wir uns in den nächsten Monaten als ganze und ernste Männer, als Männer, die gewillt sind, nicht nur die reaktionären Anschläge gegen uns zuschanden zu machen, sondern auch uns den Weg zu weiteren Erfolgen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete frei zu machen. Es steht zu erwarten, daß die Reaktion und das Scharfmachertum in den nächsten Monaten Kübel voll Schmutz und Unrat über uns ausgießen, daß sie unsere Sache in einem Meer von Lügen zu ersäufen trachten werden. Lassen wir uns dadurch nicht beirren, sondern tun wir, was uns unser Interesse zu tun gebietet. Vervollständigen wir die Phalanx der politischen Organisation, damit der Wahlkampf alle unsere Kollegen finde in Reih und Glied, bereit, für unser Recht zu kämpfen, Seite an Seite mit der ganzen politisch geschulten Arbeiterschaft!

## Die Hygiene-Ausstellung und die Gewerkschaften.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß es den sächsischen Industrieherren mit Hilfe der Regierung gelungen ist, die deutschen Gewerkschaften von der Hygiene-Ausstellung zu vertreiben. Wir werden jetzt durch die Generalkommission der Gewerkschaften in den Stand gesetzt, den Verlauf dieser Angelegenheit aktenmäßig zur Darstellung zu bringen. Es zeigt sich, daß wieder einmal einseitige Unternehmerinteressen und brutale Scharfmacherei einen Sieg erringen über die Förderung des Gemeinwohls. So sehr wir den Verlauf der Angelegenheit bedauern, so sehr sind wir auch überzeugt, daß alle objektiv Denkenden das reaktionäre Verfahren der kapitalistisch beherrschten sächsischen Regierung aufs allerschärfste mißbilligen werden!

* * *

Der Generalkommission ging bereits im Frühjahr vorigen Jahres von dem Direktorium der Ausstellung eine Einladung zur Beschickung der wissenschaftlichen Abteilung zu. Dieser ersten Einladung folgte eine zweite, unterzeichnet von dem wissenschaftlichen Generalsekretär der Ausstellung, durch die die Generalkommission im Auftrage des Vorsitzenden der Gruppe V 3 der wissenschaftlichen Abteilung „Spezielle Berufsstatistik und Berufshygiene", Herrn Geh. Regierungsrat Dr. Wutzdorff-Berlin, noch besonders ersucht wurde, sich an der Internationalen Hygiene-Ausstellung durch Ueberlassung von Ausstellungsgegenständen zu beteiligen. Besonderer Wert würde — wie es in dem Einladungsschreiben heißt — u. a. auf Vorführungen aus dem Gebiete der Heimindustrie gelegt werden.

Die Generalkommission legte die Frage, ob eine Beteiligung der Gewerkschaften an der Internationalen Hygiene-Ausstellung erfolgen sollte, den Vorständen der gewerkschaftlichen Zentralverbände zur Entscheidung vor, die nach eingehenden Beratungen der Beteiligung zustimmten, obgleich von vornherein nicht zu verkennen war, daß dadurch den Gewerkschaften eine große Arbeit und nicht unerhebliche Kosten entstehen würden. Man entschloß sich aber, um die Ausstellung zu einer möglichst vollkommenen zu gestalten, um so eher dazu, als die Leitung der wissenschaftlichen Abteilung großen Wert auf die Beteiligung der Gewerkschaften an der Gruppe 5 „Beruf und Arbeit" legte. In dieser Gruppe soll, wie es in einem Schreiben der Ausstellungsleitung heißt:

„an einem möglichst reichen Anschauungsmaterial gezeigt werden: 1. Welchen gesundheitlichen Schädigungen die Arbeiter in den verschiedenen Betrieben ausgesetzt sind. 2. Welche hygienischen Einrichtungen getroffen werden können, um diesen Schädlichkeiten zu begegnen. Um Interesse und Verständnis für gewerbehygienische Fragen anzubahnen sollen auch Gegenstände zur Vorführung gebracht werden, die die verschiedenen Techniken und das Milieu, in dem gearbeitet wird, veranschaulichen, wie z. B. Photographien, Modelle und sonstige Darstellungen von Fabrikräumen, Werkstätten, Arbeitsplätzen, Apparaten und Maschinen, Arbeiter in ihrer Beschäftigung usw."

Mit Rücksicht darauf, daß nach der im Auftrage des Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Wutzdorff übermittelten Einladung besonderes Gewicht auf Vorführungen auf dem Gebiete der Heimindustrie gelegt wurde, kamen die Verbandsvorstände zu dem Entschluß, eine besondere Heimarbeitsausstellung innerhalb der Internationalen Hygiene-Ausstellung zu veranstalten. Diese Absicht wurde in der ersten Hälfte des Oktober vorigen Jahres dem wissenschaftlichen Generalsekretär der Ausstellung bei einer Rücksprache in Berlin zur Kenntnis gebracht. Mit Schreiben vom 15. Oktober teilte dieser der Generalkommission mit, daß eine solche Heimarbeitsausstellung als Sonderausstellung der Generalkommission aufgefaßt werden müßte und daß dementsprechend die Generalkommission die gesamten Kosten für diese Ausstellung selbst übernehmen und Platzmiete zahlen müßte, genau so, wie dies z. B. auch von den Sonderausstellungen des Zentralverbands vom Roten Kreuz, des Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose und verschiedenen anderen ausgesprochenen Wohltätigkeitsvereinen verlangt würde. Eine Ausnahme könne auch bei der Generalkommission nicht gemacht werden.

Die Generalkommission erklärte sich bereit, Platzmiete zu zahlen und eventuell auch einen eigenen Pavillon für die Heimarbeitsausstellung auf ihre Kosten zu errichten.

Am 14. November fanden zwischen dem Direktorium der Ausstellung und Vertretern der Generalkommission in Dresden weitere Verhandlungen statt. Das Direktorium, insbesondere dessen Vorsitzender, Herr Kommerzienrat Lingner-Dresden, zeigte bei diesen Verhandlungen das größte Entgegenkommen und erklärte sich bereit, die Sonder-Heimarbeitsausstellung der Gewerkschaften, wenn irgend angängig, in der Nähe des großen Pavillons „Beruf und Arbeit" unterzubringen. Für den Fall, daß der zu errichtende Pavillon in diesem Teil der Ausstellung nicht mehr sollte untergebracht werden können, sollte für die gewerkschaftliche Sonderausstellung auf der anderen Seite des Ausstellungsterrains ein geeigneter Platz zur Verfügung gestellt werden. Das Direktorium erklärte sich auch bereit, gegen Zahlung eines Pachtpreises von 80 M. pro Quadratmeter die zur Heimarbeitsausstellung benötigte Halle den Wünschen der Generalkommission gemäß zu errichten. Da eine Verständigung mit der Bauleitung und eine Ausmessung des Planes notwendig war, versprach das Direktorium, der Generalkommission innerhalb einer Woche definitiven Bescheid darüber zugehen zu lassen, welcher Platz innerhalb des Ausstellungsterrains zur Verfügung gestellt werden könne.

Bei den Verhandlungen mit dem Direktorium der Ausstellung war auch ein Geheimrat aus dem sächsischen Ministerium zugegen. Dieser Herr hatte gegen die gewerkschaftliche Heimarbeitsausstellung erhebliche Bedenken und verlangte, daß die Ausstellung gemeinsam mit den Unternehmern arrangiert werde, weil sonst zu befürchten sei, daß sie tendenziös ausfallen würde. Zum mindesten sollten die Gewerkschaften sich verpflichten, auch die Lichtseiten der Heimarbeit zur Darstellung zu bringen.

Die Vertreter der Generalkommission erklärten, auf eine, zusammen mit den Unternehmern zu veranstaltende Ausstellung verzichten zu müssen. Es müsse den Unternehmern überlassen bleiben, ihrerseits die Heimarbeit in der Ausstellung zur Darstellung zu bringen, wie sie es für richtig hielten. Die Lichtseiten der Heimarbeit zur Vorführung zu bringen, hätten die Gewerkschaften keine Veranlassung, weil ihrer Ansicht nach die Heimarbeit in der Hauptsache Schattenseiten aufzuweisen hätte. Tendenziös solle die Ausstellung nicht gestaltet werden. Nur die für die Heimarbeit typischen Verhältnisse sollten zur Darstellung gelangen.

Die von dem sächsischen Geheimrat erhobenen Bedenken fanden bei den übrigen Mitgliedern des Direktoriums, insbesondere bei dem Vorsitzenden, keine Gegenliebe. Herr Kommerzienrat Lingner erklärte ausdrücklich, die Befürchtungen, daß die Ausstellung tendenziös gestaltet werden könne, seien ungerechtfertigt. Man müsse den Gewerkschaften überlassen, die Ausstellung so zu gestalten, wie sie es für richtig hielten. Kämen Uebertreibungen vor, so würde das nur den Eindruck der Ausstellung abschwächen, denn solche Dinge korrigierten sich selbst. Irgendwelche einschränkende Bedingungen zu stellen, sei nicht nötig.

Gestützt auf diese zweifelsfreien Erklärungen des Direktoriums begannen die Gewerkschaften mit den Vorarbeiten für die Ausstellung. In mehreren Konferenzen, zu denen auswärts wohnende Gewerkschaftsvertreter herangezogen werden mußten, wurden die Grundzüge der Beteiligung an der wissenschaftlichen Abteilung sowie die Organisation der Sonderausstellung betr. Heimarbeit festgestellt und danach seitens der Verbände zum Teil recht umfangreiche Vorarbeiten aufgenommen. Es wurde statistisches Material gesammelt, Enqueten erhoben, Photographien aufgenommen, Verträge mit Heimarbeitern über ihre Beschäftigung während der Dauer der Ausstellung abgeschlossen sowie Bestellungen auf zahlreiche Gegenstände aufgegeben. Alles dies dazu die Bereisung der Heimarbeitsgebiete, hat den Gewerkschaften bereits ganz erhebliche Arbeit und Kosten verursacht.

*

Einige Zeit später erschienen in sächsischen Zeitungen Berichte über Tagungen der sächsischen Gewerbe- und Handelskammern sowie anderer Unternehmer-Organisationen, aus denen hervorging, daß das sächsische Ministerium des Innern die Unternehmer gegen die gewerkschaftliche Heimarbeitsausstellung mobil gemacht hatte. Die Unternehmer verlangten, daß das Direktorium eine gewerkschaftliche Heimarbeitsausstellung nicht zulasse, oder, wenn dies nicht mehr ver-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

hindert werden könne, wenigstens Vorsorge dafür treffe, daß nicht nur die Schatten-, sondern auch die Lichtseiten der Heimarbeit zur Darstellung gebracht werden. Um eine tendenziöse Vorführung der Heimarbeit zu verhindern, solle eine Kommission von Unternehmern zur Entscheidung darüber herangezogen werden, was zur Ausstellung zuzulassen sei usw.

Der Verband sächsischer Industrieller richtete eine Eingabe an das Ministerium des Innern, in der er u. a. ausführte:

„Es kann aber nach Meinung des Verbandes keinem Zweifel unterliegen, daß es den sozialdemokratischen Gewerkschaften um eine objektive Darstellung der Heimarbeitsfrage gar nicht zu tun ist. Wäre das der Fall, dann würden die Gewerkschaften der Einladung gefolgt sein, die Ausstellung mit den Arbeitgebern und mit unbeteiligten Dritten gemeinsam zu veranstalten. Die schroffe Ablehnung dieser geforderten Parität spricht aber dafür, daß es den sozialdemokratischen Gewerkschaften nur auf eine tendenziöse Ausstellung ankommt. Die freien Gewerkschaften verfolgen überhaupt ausgesprochenermaßen die Tendenz, die Heimarbeit zu bekämpfen, weil sie in ihr ein Hemmnis der sozialdemokratischen Organisation erblicken. In dem letzten Jahrgang des Korrespondenzblattes der freien Gewerkschaften findet sich keine einzige Angabe über eine Organisation der Heimarbeiter oder Heimarbeiterinnen in sozialdemokratischen Gewerkschaften. Es fehlt daher den Gewerkschaften jede Legitimation, etwa auf Grund genauer Kenntnis der in Betracht kommenden Verhältnisse über das Problem der Heimarbeit sprechen und die Oeffentlichkeit beeinflussen zu können. Bekanntlich hat der Führer der freien Gewerkschaften seinerzeit auf einem sozialdemokratischen Kongreß offen ausgesprochen, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung eins wären. Da nun noch im Jahre 1905 der sozialdemokratische Abgeordnete Molkenbuhr in der Gewerbeordnungskommission offen aussprach, daß die Heimarbeit vernichtet werden müsse, und da die freien Gewerkschaften sicherlich diesen Standpunkt teilen, so darf man wohl aussprechen, daß eine Organisation, die prinzipiell auf dem Boden steht, daß die Heimarbeit vernichtet werden soll, nicht als objektive Institution gelten kann, um die Licht- und Schattenseiten der Heimarbeit darzustellen. Der Verband ist vielmehr fest davon überzeugt, daß es die Absicht der Gewerkschaften ist, durch eine bewußte Elendsmalerei Abscheu vor der Heimarbeit zu erwecken und die geplanten gesetzgeberischen Maßnahmen dadurch zu beeinflussen. Eine derartige tendenziöse Ausstellung, die keine Gewähr dafür gibt, daß wirklich die Normallöhne und die Normalverhältnisse der Heimarbeit zur Darstellung kommen, kann aber nicht dazu dienen, der Lösung des Problems der Heimarbeit näher zu kommen. Wohl aber kann eine solche Ausstellung, wenn sie ebenso tendenziös sein würde wie seinerzeit die Heimarbeitsausstellung in Berlin, dazu dienen, die schutzzöllnerische Bewegung im Auslande zu stärken dadurch, daß durch exorbitante Einzelfälle — bei der Berliner Heimarbeitsausstellung wurde in demagogischer Weise mit dem Wochenverdienst einer 8köpfigen Frau operiert — der Eindruck außerordentlich niedriger Normallöhne in Deutschland erweckt und damit den Schutzzöllnern fremder Länder Agitationsmaterial geliefert wird.

Der Verband sächsischer Industrieller erklärt daher, daß er sich mit der Errichtung einer Heimarbeitsausstellung auf dem Gelände der Hygiene-Ausstellung nur einverstanden erklären könne, wenn die Gewerkschaften ihrerseits dem Vorschlage zustimmen, daß eine Aufnahmejury gebildet wird, die aus einer gleichen Zahl von Arbeitern und Arbeitgebern unter Hinzuziehung unbeteiligter Dritter gebildet wird. Diese Aufnahmejury muß über die Aufnahmefähigkeit der einzelnen Ausstellungsgegenstände entscheiden. Ferner muß Gewähr dafür geboten werden, daß die Stücklöhne objektiv in Stundenlöhne umgerechnet werden. Endlich sei zu fordern, daß bei allen Angaben über das Einkommen der Heimarbeiter streng geschieden wird zwischen den Kategorien der gelegentlichen Heimarbeiter und der beruflichen Heimarbeiter, die durch die Heimarbeit ihren ganzen Lebensunterhalt erdienen."

Diese, von einseitigstem Unternehmer-Egoismus und engherzigstem Partei-Fanatismus zeugende Hetze blieb nicht ohne Erfolg. Die von dem Direktorium der Ausstellung innerhalb einer Woche in Aussicht gestellte definitive Entscheidung über den Platz, der den Gewerkschaften zur Verfügung gestellt werden sollte, ging nicht ein. Als dann die Generalkommission um definitiven Bescheid ersuchte, erhielt sie von dem Direktorium die Mitteilung, daß auf dem parkartigen Gelände innerhalb der Ausstellung ein ausreichender Platz zur Verfügung stehe und daß wegen der Platzfrage eine erneute Aussprache gewünscht werde. Dieselbe fand Mitte Januar d. J. in Dresden statt. Zur nicht geringen Ueberraschung der Gewerkschaftsvertreter sah das Direktorium jetzt alle von den Unternehmern erhobenen Einwendungen gegen die gewerkschaftliche Heimarbeitsausstellung für durchaus berechtigt an und verlangte Garantien dafür, daß die Ausstellung nicht tendenziös gestaltet werde. Die in der Eingabe des Verbandes sächsischer Industrieller an das Ministerium erhobenen Forderungen wurden fast wörtlich von dem Direktorium wiederholt. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten auch diesmal, sich den von den Unternehmern diktierten Bedingungen nicht fügen zu können. Insbesondere sei der Vorschlag unannehmbar, eine Aufnahmejury, in der die interessierten Arbeitgeber vertreten sind, mit der Entscheidung darüber zu betrauen, was zur Ausstellung zuzulassen sei. Es wurde eine Reihe weiterer Vorschläge erörtert. Auf Anfrage des Direktoriums erklärten die Gewerkschaftsvertreter sich ohne weiteres damit einverstanden, daß die Unternehmer in demselben Pavillon in einer besonderen Abteilung eine Heimarbeitsausstellung veranstalten und machten weiterhin den Vorschlag wirklich Unparteiische zur Entscheidung darüber zu berufen, ob die von den Gewerkschaften darzustellenden Heimarbeitsverhältnisse zutreffend wiedergegeben seien oder nicht. Als geeignet zu diesem Schiedsrichteramt brachten die Gewerkschaftsvertreter die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft für soziale Reform, insbesondere den Staatsminister a. D. Herrn v. Berlepsch und Herrn Professor Francke, in Vorschlag. Das Direktorium erklärte, sich darauf nicht einlassen zu können, denn alle diese Sozialreformer „schwebten in der Luft und kämen mit den Füßen nicht auf den Erdboden". Unsere Vertreter machten noch den weiteren Versuch, einen sächsischen Vertreter der Gesellschaft für soziale Reform, Herrn Scheven in Dresden, als Unparteiischen in Vorschlag zu bringen — aber „auch dieser Herr schwebe in der Luft", erklärte das Direktorium und damit war auch dieser Vorschlag abgetan. Kommerzienrat Lingner betonte mehrmals, daß er persönlich es durchaus gern sehen würde, wenn eine Basis gefunden werden könnte, die die gewerkschaftliche Sonderausstellung ermöglicht. Die Internationale Hygiene Ausstellung sei aber von der Regierung subventioniert, zum Teil von den Industriellen abhängig. Er sei also gezwungen die Wünsche von jener Seite zu beachten. Die verschiedenen, bei der Verhandlung zur Erörterung gelangten Vorschläge sollten erst noch dem Ministerium unterbreitet und dann der Generalkommission schriftlicher Bescheid erteilt werden. Die Gewerkschaftsvertreter erklärten dem Direktorium, daß sie nicht im Zweifel darüber seien, wie der im Einverständnis mit dem sächsischen Ministerium gegebene Bescheid ausfallen werde.

Mit Schreiben vom 25. Januar teilte Kommerzienrat Lingner dann der Generalkommission mit, daß er versucht habe, auf Grund der verschiedenen Vorlagen, die gemeinsam besprochen worden seien, eine alle Teilnehmer befriedigende Lösung herbeizuführen, daß ihm dies aber zu seinem großen Bedauern nicht gelungen sei, und daß deshalb die gewerkschaftliche Heimarbeitsausstellung nicht zugelassen werden könne.

•

Die hier eingehend geschilderten Vorgänge sind ein Schulbeispiel dafür, welche Macht das Unternehmertum in Deutschland besitzt. Für die sächsischen Unternehmer und deren im Ministerium des Innern tätigen Interessenvertreter werden Bestrebungen auf Verbesserungen der hygienischen Verhältnisse weiter Volkskreise in dem Augenblick zu einem Staatsverbrechen, wo das Privatinteresse der Unternehmer gefährdet werden könnte.

Diese Haltung der Ausstellungsleitung und ihrer sächsischen Protektoren steht in schneidendem Gegensatze zu den offiziellen Reden, mit denen vor Jahresfrist die Vorarbeiten für die Ausstellung aufgenommen wurden. Auf der Tagung des Direktoriums und der Gruppenvorsitzenden am 12. Februar erklärte der sächsische Staatsminister Graf Vitzthum v. Eckstädt:

„Die Ausstellung soll uns zur Anschauung bringen, was Wissenschaft und Technik auf dem Gebiete der Hygiene geleistet haben, und indem sie das tut, soll sie einerseits den staatlichen und kommunalen Behörden erleichtern sich die Ergebnisse der Wissenschaft anzueignen und sie in das praktische Leben zu übertragen. Andrerseits soll sie das Interesse des Publikums wecken und den breiten Schichten der Bevölkerung zeigen, wie die Aufgaben und Bedürfnisse der Hygiene in alle Lebensgebiete eingreifen, was auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist, was geleistet werden kann und was noch geleistet werden muß. Das letztere scheint mir beinahe das wichtigste. Die Not unserer Mitbürger ist es gewesen, die uns gelehrt hat, das Problem der Hygiene als ein gemeinsames, als ein öffentliches, als ein soziales zu empfinden; die Not hat uns erzogen zu sozialem Empfinden und sozialem Pflichtgefühl."

Wo blieb dieses soziale Empfinden, dieses soziale Pflichtgefühl des sächsischen Staatsministeriums, als die Arbeiterorganisationen sich vermessen wollten, die Not der Heimarbeiter und die sozialen und hygienischen Schäden der Heimarbeit im Rahmen der Ausstellung dem breiten Publikum vor Augen zu führen? Worte — nichts als schöne Worte!

Auf der gleichen Tagung führte der Herr Präsident des Reichsgesundheitsamts, Professor Dr. Bumm, das folgende aus:

„Wir leben in einer Zeit, in der die politischen Gegensätze oft lebhaft aufeinanderplatzen, und wo bei der nervösen Gereiztheit, die nicht bloß den einzelnen, sondern die Fraktionen, Gemeinwesen und Nationen beherrscht oft über Dinge, die verhältnismäßig geringe Bedeutung zu haben scheinen, harte, schwere Kämpfe entbrennen. Da ist — Gott sei Dank — die Hygiene ein Thema, das in seinem Endzweck meistenteils die Uebereinstimmung aller Parteien und aller Nationen findet. Es spielt freilich hier als treibendes Motiv der Egoismus mit, indem jeder seine Gesundheit hoch einschätzt und ebenso die Nationen eine gesunde Bevölkerung und einen gesunden Nachwuchs entsprechend einzuschätzen wissen. Jeder greift gerne nach den Mitteln und erfaßt freudig die Handhaben, die ihm gezeigt und anempfohlen werden, um seine Gesundheit zu verbessern. Und deswegen finden wir, wo es sich um hygienische Neueinrichtungen, um hygienische Maßnahmen handelt, in der Regel eine erfreuliche Uebereinstimmung der Fraktionen und Parteien."

Wie schnell doch solche schöne Worte vergessen sind. Die Absicht der Gewerkschaften, die Heimarbeitsfrage, die bereits die Gesetzgebung der verschiedensten Länder beschäftigt und besonders in England zu wirksamen Reformen geführt hat, zur Darstellung zu bringen, genügte schon, um die sächsische Regierung in nervöse Gereiztheit zu versetzen, so daß sie die sächsischen Unternehmervertretungen gegen das Vorhaben der Gewerkschaften und der Ausstellungsleitung aufwiegelte. So traten harte, schwere Kämpfe an die Stelle der anfangs so erfreulichen Uebereinstimmung.

•

Was hat die sächsische Regierung mit ihrem Treiben gegen die Gewerkschaften erreicht? Sie hat erreicht, daß die Gewerkschaften angesichts dieser Kapitulation des Ausstellungsdirektoriums vor den Unternehmerforderungen nicht bloß auf die Veranstaltung der Sonderausstellung betreffend Heimarbeit verzichteten, sondern nunmehr jede Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung ablehnen, weil ihnen nach dem, was sie erfahren mußten, das Vertrauen zur Ausstellungsleitung abhanden gekommen ist. Sie hat aber ferner erreicht, die Internationale Hygiene-Ausstellung mit dem Stigma der Förderung von Unternehmerinteressen zu behaften. Denn nichts anderes bezweckte ihre Forderung einer Jury, die zur Hälfte aus sächsischen Unternehmerkreisen zusammensetzen sei, als dadurch jede ernsthafte Darstellung von Mißständen und Schäden der Heimarbeit zu verhindern. An dem Widerspruch der Industriellenvertreter wäre jede Ausstellung des tatsächlichen Heimarbeiterelends gescheitert.

Es ist nicht die Absicht der Gewerkschaften gewesen, die Heimarbeit tendenziös darzustellen, d. h. ausnahmsweise krasse Zustände zu verallgemeinern und die Farben noch schwärzer aufzutragen, als sie ohnedies sind. Nur die Darstellung dessen, was in Wirklichkeit vorhanden ist, sollte gewährleistet sein. Tatsächlich kann das Heimarbeiterelend in seinem vollen Umfange gar nicht ausgestellt werden, denn wer würde wohl das Herz dazu haben, das Heim der allerärmsten Arbeiterschichten mit seinem Jammer und Schmutz, seinen Miasmen und Dünsten und die kleinen Kinder und Kranken als Bewohner dazu dem Publikum so vorzuführen, wie es in seiner Wirklichkeit sich darbietet? Diese Wirklichkeit vermag auch die realistischste Ausstellung nicht wiederzugeben — sie wird immer unerreicht bleiben und insofern wird jeder Ausstellung eine gewisse Tendenz der Schönfärberei innewohnen. Wer aber den Gewerkschaften zumutet, jede Tendenz, auch die berechtigte Tendenz, das Publikum vor den Nachteilen der Heimarbeit zu warnen und die öffentliche Gesundheitspflege auf diese Mißstände hinzuweisen, beiseite zu lassen, der verkennt den hohen Zweck der Hygiene, die den Kampf gegen das Ungesunde, gegen das Gemeinschädliche, gegen Vorurteile zu führen hat. Den Gewerkschaften war es so völlig Ernst mit ihrer Beteiligung an der Ausstellung mit ihrem Vorhaben auch ihrerseits zur Förderung der Hygiene beizutragen, daß sie sogar bereit gewesen waren sich eine Ausnahmejury gefallen zu lassen, die sonst keinem anderen Aussteller zugemutet wurde. Nur sollte diese Jury wirklich unparteiisch sein. Indem das Direktorium es ablehnte Männer der Gesellschaft für soziale Reform, Männer vom Rufe eines Berlepsch, eines Francke, eines v. Scheven als Unparteiische anzuerkennen, verriet es drastisch genug, worauf es der sächsischen Regierung ankam, auf die Herbeiführung des einseitigsten Unternehmerinteresses.

Dieses Stigma der Einseitigkeit wird der Hygiene-Ausstellung anhaften, trotz alles wissenschaftlichen Aufgebots. Man mag sich in den leitenden Kreisen vielleicht zunächst darüber freuen, die Gewerkschaften glücklich losgeworden zu sein. Aber darüber wird man sich kaum täuschen, daß eine Organisationsorgie von 22 Millionen Menschen, die einen so erheblichen Einfluß auf dem Gebiete von Beruf und Arbeit entfaltet, daß sie hinsichtlich der Gestaltung der Arbeitsbedingungen und der Schaffung eines neuen Arbeitsrechts vorbildlich wirkt, auch für die Hygiene ein Faktor von großer Bedeutung ist, der nur zum Nachteile der Ausstellung selbst ausgeschaltet werden kann. Und auch darüber dürfte wohl Klarheit herrschen, daß die großen Aufgaben der Hygiene durch eine derartige Behandlung der Gewerkschaften, die auf die Arbeiterkreise verletzend wirken muß, nicht gefördert werden.

Die Gewerkschaften werden sich mit diesem Stand der Dinge abzufinden wissen. Ist es für sie doch ein erneuter Beweis dafür, daß wir in einem kapitalistischen Staate leben, und daß Sozialpolitik, Hygiene und Volkswohl an kapitalistischen Interessen ihr Grenze finden!

# Deutsches Reich.

## Aus dem Reichstage.

Bei der Fortsetzung der zweiten Lesung des Gerichtsverfassungsgesetzes im Reichstage gelang es am Freitag wieder der Linken, einige Verbesserungen durchzusetzen. In namentlicher Abstimmung wurde gleich zu Anfang der Sitzung beschlossen, die Strafkammern auch da, wo sie als Berufungskammern gegen Urteile der Schöffengerichte zu fungieren haben, mit drei Schöffen neben zwei Berufsrichtern zu besetzen. Herr Gröber und Herr Bassermann hatten doch beträchtlichere Minoritäten ihrer Fraktionen hinter sich, als es tags zuvor den Anschein hatte. — Die Versuche, die Zuständigkeit der Schwurgerichte auf Pressvergehen auszudehnen, scheiterten an der Geschlossenheit des schwarzblauen Blocks in dieser Frage. Vergebens erinnerte Genosse Stadthagen an die Lehren der Brausewetterei, vergebens wies Genosse Stücklen auf die Sprache hin, die die Breslauer und sonstigen Staatsanwaltschaftspraktiken reden, vergebens mahnte Müller-Meiningen das Zentrum, sich seine Haltung nicht von kleinlichem Haß gegen den Simplizissimus diktieren zu lassen. — Günstigere Resultate wiesen die folgenden Stadien der Beratung auf. Angenommen wurde ein mit kurzen Worten vom Genossen Stadthagen begründeter Antrag, daß im fachgelehrten Dreimännerkollegium bei den Schwurgerichten keine Assessoren sitzen sollen, und angenommen wurde ferner ein liberaler Antrag, daß die Berufungssenate gegen die Urteile der Strafkammern in gleichem Verhältnis wie diese aus Richtern und Schöffen zusammengesetzt sein sollen. — Aber es ging bei dieser Beratung wie bei der Echternacher Springprozession: auf einen Schritt vorwärts folgt immer ein Schritt zurück. Eben waren die genannten Verbesserungen angenommen, als auch schon die Reichstagsmehrheit wieder den überwiegend reaktionären Grundcharakter ihres Wesens bewährte, indem sie unsere Anträge auf Zulassung der Frauen zum Schöffenamte und auf Volkswahl der Volksrichter verwarf. Ebenso verwarf sie den wie die genannten Anträge vom Genossen Frohme begründeten Antrag auf Beseitigung der entwürdigenden Ausschließung der Dienstboten vom Schöffenamt. — Und nunmehr begann die große Lehrerschlacht. Ihr Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein. Die Kommission hatte ihren sonstigen reaktionären Handlungen auch noch die Ausschließung der Volksschullehrer vom Schöffenamt (mit Ausnahme der Jugendgerichte) hinzugefügt. Vor dem Sturm des Unwillens aber, der hierüber in der gesamten Lehrerschaft sich erhoben hatte, strichen selbst die reaktionärsten Parteien die Segel. Die Junker, die sich neuerdings den Landlehrersang eine schöne Stange Geld kosten lassen, fanden ihren Geschäftsführer Hahn vor, der einen Antrag auf generelle Zulassung der Lehrer zum Schöffenamte begründete. Für die Freisinnigen sprach Herr Kopsch, für die Nationalliberalen Herr Wetzel, für das Zentrum Herr Fleischer und für die Reichspartei der Mädchenlehrer Herr Lintz. Im Namen unserer Fraktion trat energisch Genosse Frohme für die Volksschullehrer ein. In später Stunde wurden die Zulassungsanträge angenommen. Damit schloß vorläufig und wohl auf Monate diese Beratung, die erst nach Ostern fortgesetzt werden dürfte. Am Sonnabend steht die konservative Interpellation über die auswärtigen Papiere zur Beratung.

## Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Am Freitag hat das Abgeordnetenhaus die erste Lesung des Zweckverbands-Gesetzentwurfs für Berlin beendet. Die Vorlage ging an eine Kommission von 28 Mitgliedern; unsere Fraktion ist durch den Genossen Hirsch vertreten.

Hierauf nahm das Haus einstimmig den Antrag auf Entschädigung von Tierbesitzern für veterinärpolizeiliche Sperrmaßnahmen an.

## Des Januschauers Erbe.

Am Freitag fand im Landtagswahlkreise Elbing-Marienburg die Ersatzwahl statt, die nötig wurde, weil v. Oldenburg dieses Mandat niedergelegt hatte. Es wurde der Gutsbesitzer Bärecke-Spittelhof (Deutschkons.) mit 297 Stimmen gegen Stadtforstrat Schröder (Vaterl. Wahlverein), der 201 Stimmen erhielt, gewählt.

Im Juni 1908 war in diesem Wahlkreise Herr v. Oldenburg mit 468 von 495 Wahlmännerstimmen gewählt worden; 25 Stimmen fielen auf einen sozialdemokratischen Kandidaten. Der agrarische Nachfolger Oldenburgs hat jetzt sehr schlecht abgeschnitten. Schröder, der Kandidat der Liberalen und des von den Konservativen abgespaltenen Vaterländischen Wahlvereins, ist zwar unterlegen, er hat aber ca. 40 Prozent der Wahlmänner auf sich gezogen, die vor einigen Jahren den Edelsten aus Januschau gewählt hatten. Wie wäre die Wahl wohl ausgefallen, wenn sämtliche Wahlmänner hätten neu gewählt werden müssen! Der Umschwung der Stimmungen selbst in so hochkonservativen Gebieten ist offensichtlich. Er zeigt sich sogar unter dem Dreiklassenwahlsystem.

Für die kommende Reichstagswahl, bei der Herr Graf v. Oldenburg wieder zu kandidieren gedenkt, ergeben sich aus diesen Anzeichen für ihn recht trübe Aussichten!

## Die Fleischversorgung Deutschlands.

In dem preußischen Landesökonomiekollegium fand am Freitag nach einem Referat des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Arnim-Güterberg folgender Antrag Annahme:

„Die Entwicklung der deutschen und insbesondere der preußischen Viehzucht hat den steigenden Anforderungen an die Fleischversorgung der Bevölkerung bisher in vollem Maße Rechnung getragen. Die Behauptungen von einer ungenügenden Fleischerzeugung im Lande und einer dadurch hervorgerufenen Fleischnot sind unzutreffend. Die Landwirtschaft ist aber auch in Zukunft durchaus in der Lage, die Viehhaltung in einer dem Wachstum der Bevölkerung und der dauernden Verbesserung der Lebenshaltung entsprechenden Weise zu steigern. Voraussetzung sowohl für die Erhaltung als ganz besonders auch für eine dauernde Vermehrung der Viehzucht ist aber eine unbedingte Aufrechterhaltung des Grenzschutzes gegen die Einschleppung von Viehseuchen."

Wenn die deutsche Landwirtschaft imstande ist, Deutschland genügend mit Fleisch zu versorgen, so sollen die Herren Agrarier doch Fleisch in der notwendigen Menge und zu billigen Preisen auf den Markt bringen. Wenn deutsches Fleisch stets billig zu haben sein wird, wird niemand mehr daran denken, Vieh oder Fleisch aus dem Ausland kommen zu lassen, und die Agrarier werden keine Furcht vor der Einschleppung von Viehseuchen zu haben brauchen.

## Nationalliberale Unentwegtheit.

Zu der Annahme des Zentrumsantrages in der Kommission für Elsaß-Lothringen bemerkt die Nationalzeitung:

„Auch die Regierung kann nicht wünschen, daß am Ende der letzten Session dieses Reichstags ein Berg von Gesetzesscherben liege. Ein Ausweg aus dem unfruchtbaren, aber auch gefährlichen Hin und Her wird und müßte sich finden lassen, wenn man der Anregung des Abgeordneten Bassermann folgen wollte, den Elsaß-Lothringern Bundesratsstimmen zuzugestehen, die sich auf reine innere wirtschaftliche Fragen beziehen. Mit Recht hat der nationalliberale Führer

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erklärt, daß dadurch doch das Gleichgewicht im Bundesrat nicht gestört werden könnte. Jenen aber, die auch diesmal die in politischen Dingen bedenkliche Formel: „Alles oder nichts!“ anwenden wollen, möchten wir entgegenhalten, daß in dieser heiklen und tiefgreifenden Frage „Alles“ sowohl wie das „Nichts“ von verhängnisvollen Wirkungen begleitet sein könnte.“

### Gespensterseherei.

In Bremen findet alljährlich eine sogenannte „Schaffermahlzeit“ statt, bei der sich die Bremer Handelsherren braunen Kohl, gute Weine und andere schöne Dinge gut schmecken lassen. Um den Kohl schmackhafter zu machen, werden bei dieser Gelegenheit eine Anzahl mehr oder weniger schöner Reden gehalten. In diesem Jahre beteiligte sich der Herzogregent Johann Albrecht von Braunschweig an dem Kohlessen. Doch begnügte er sich nicht damit, seinen Kohl zu essen, er redete auch, und zwar stimmte er ein Klagelied darüber an, daß der alte Hansearengeist einem wilden Konkurrenzkampf, einem Kampf aller gegen alle, gewichen sei, zu einer Zeit, wo die fremden Völker alle Kräfte, die mit dem Handel zusammengehören (?), zu vereinigen suchten. Dann stellte er eine Behauptung auf, die den anwesenden Handelsherren recht merkwürdig vorgekommen sein dürfte, nämlich, daß wir Schritt für Schritt den Deutschen zurückweichen sähen! Hierauf fuhr er fort:

Manch ernstes sorgenvolles Auge blickt empor zu den hohen Mästen mit der Frage: Wann wird das Banner niedersinken, um dem Union-Jack, der Trikolore oder sogar dem gelben Drachenbanner Platz zu machen? Das ist ein ernstes Wort; aber ich meine, gerade an dieser Stätte darf es wohl von jemand, der ein warmes Herz für den deutschen Handel hat, für die deutsche Seefahrt gesprochen werden und hierauf der Ruf erschallen, ehe es zu spät ist: Alle Mann an Deck! An die Reeder, die großen Schiffahrtsgesellschaften, die Bergwerke und die Industrie richte ich den Appell: Schließt euch zusammen wie die anderen und in dem großen Gesichtspunkte: Zum Wohle des Ganzen.

Von dem Zurückweichen der Deutschen dürfte wohl weder dem Herzog kaum jemand etwas gesehen haben, aber in den Köpfen solch hoher Herren malt sich ja oft die Welt so ganz anders wie in andern Köpfen. Die guten Ratschläge, die der Herzog gegeben hat, waren übrigens wirklich nicht nötig. Das „Zusammenschließen“ besorgen die Gewaltigen von Industrie und Handel sowieso. Die haben nicht erst auf den guten Rat Seiner Hoheit gewartet. Gerade die Reeder und die großen Schiffahrtsgesellschaften haben untereinander Vereinbarungen getroffen, um die Konkurrenz zu beseitigen. Allerdings haben sie das nicht getan „zum Wohle des Ganzen“, sondern um alle, die sich ihrer Schiffe bedienen wollen, recht tüchtig zu schröpfen und selbst recht viel Geld zu verdienen.

---

**Kleine politische Nachrichten.** Freitag nachmittag trat der sogenannte große Ausschuß der konservativen Partei zusammen, um zu schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen. Als Hauptthema der Beratungen wird die Organisation der bevorstehenden Reichstagswahlen genannt. — Nach dem Rücktritte des Generalleutnants v. Manteuffel vom Vorsitze der Partei soll ein Vorschlag Aussicht auf Annahme haben, nach dem der Vorstand der Partei fortan aus den Abgeordneten v. Heydebrand und der Lasa und v. Normann, ferner dem Vorsitzenden des Hauptvorstands der Deutsch-Konservativen, Regierungsrat Stackmann, bestehen soll. — Nach einer Mitteilung des preußischen Ministers des Innern soll die Heranziehung „säumiger Nährväter“, d. h. solcher Unterhaltungspflichtiger, die sich absichtlich nicht um Erziehung und Pflege ihrer Kinder kümmern, durch ein Gesetz erleichtert werden. Ebenso wie der Gesetzentwurf über Einführung der Feuerbestattung, soll auch dieser Entwurf dem Abgeordnetenhause noch in dieser Session zugehen. — Der Berliner Magistrat hat am Freitag beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Erhebung eines Zuschlags zur Einkommensteuer von 110 Prozent und zur Grundsteuer von 165 Prozent bei gleichzeitiger Erhebung einer Lustbarkeitssteuer vorzuschlagen. — Diese Vorschläge werden als Folgen des Zweckverbandsgesetzes aufgefaßt, das damit seine Schatten vorauswerfe. — Die von der Rheinisch-Westfälischen Zeitung verbreitete Meldung, in der Rheinprovinz sei zwischen den Nationalliberalen und den Fortschrittlern die Einigung für die kommenden Reichstagswahlen erzielt worden, wird von der Parteileitung der nationalliberalen Partei als unwahr erklärt. Die Verhandlungen dauerten noch fort. Bisher sei noch keine Einigung über die in den einzelnen Kreisen aufzustellenden Kandidaten erfolgt. — Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bereitet die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses einen Antrag vor, der den Zweck verfolgt, den sozialdemokratischen Mitgliedern des Hauses die ihnen bis jetzt eingeräumten Rechte einer Fraktion zu nehmen. —

---

# Rusland.

### Belgien.

**Rekruten-Bespitzelung.**

Brüssel, 10. Februar. In der Kammer gelangte heute die Interpellation des Sozialdemokraten Bertrand zur Beratung betreffend die Erkundigungen, die vom Kriegsministerium über die politischen Anschauungen der Rekruten angestellt werden. Der Interpellant bekämpfte die Einführung dieser Maßregel und wies darauf hin, daß die Gendarmen, die meist mit diesen Erkundigungen beauftragt würden, nur ungern diese Spionage betreiben. Der Kriegsminister, der diese Erkundigungen verteidigen sucht, wird von Mitgliedern der Linken wiederholt unterbrochen. Der Minister bemerkte, daß diese Maßnahme durch die von den Sozialisten betriebene Propaganda, durch welche die Rekruten zur Fahnenflucht und Gehorsamsverweigerung verleitet werden sollten, notwendig geworden sei, um so dem Eintritt unliebsamer Elemente in die Armee zu verhindern. Es handle sich hierbei um die Lebensinteressen des Landes.

### Frankreich.

**Die Affäre Durand vor der Deputiertenkammer.**

Paris, 10. Februar. Der Abgeordnete Paul Meunier richtete an den Justizminister eine Anfrage bezüglich des Standes der Angelegenheit Durands, des Sekretärs des Syndikats der Kohlenarbeiter in Havre. Er erklärte, die Unschuld Durands in Anbetracht der festgestellten neuen Tatsachen unbestreitbar. Durand sei verurteilt worden, weil er nicht die Mittel gehabt habe, Entlastungszeugen vorladen zu lassen. (Beifall.) Meunier verlas sodann den Bericht der Polizei, in dem gesagt wird, es sei niemals eine Abhandlung über die Tötung des Kohlenarbeiters Dongé erfolgt. Er erinnerte zum Schluß daran, daß Clémenceau nach der Verurteilung von Dreyfus durch den Gerichtshof in Rennes im Jahre 1899 das Urteil gegen den Unschuldigen zerrissen habe. Er fordere, daß man sich nicht weigere, ähnliche Maßregeln zu ergreifen, weil Durand Arbeiter sei. Justizminister Girard erwiderte, der Verlauf des Prozesses Durand werde seinen regelrechten Verlauf nehmen. Paul Meunier trat nochmals zugunsten Durands ein und verwies mit Nachdruck auf den Präzedenzfall der Affäre Dreyfus. Die äußerste Linke erbrachte Reinach, in die Erörterung einzugreifen. Reinach wollte sprechen. Der Präsident aber erklärte, daß die Anfrage erledigt sei. André Hesse beantragte darauf die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation. Ministerpräsident Briand führte aus, die Revision des Prozesses Durand müsse ihren regelrechten Gang gehen; dabei habe noch keine Verzögerung stattgefunden. Zur äußersten Linken gewandt, erklärte Briand: Sie sollten am allerwenigsten wollen, daß die politischen Versammlungen Recht sprechen. Andrerseits kann man von einem Minister nicht verlangen, daß er seine Verantwortlichkeit einsetzt bei einem Gnadengesuch, das dem Präsidenten der Republik vorliegt, dem dieses Recht verfassungsmäßig vorbehalten ist. Der Justizminister erklärte, die Kammer dürfe die Gemüter nicht verwirren. Die Regierung könne keine Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation zulassen. Der Sozialist Vaillant bestand auf der Umwandlung. Briand sagte, er würde die Interpellation später annehmen, aber nicht jetzt. Pugliesi Conti von der Rechten rief: Der Präsident der Kammer hätte das vor Ihnen sagen müssen. (Lärm.) Der Präsident Brisson erklärte, die seit langer Zeit wiederholten Präzedenzfälle bewiesen, daß Interpellationen in betreff einer Ausübung des Begnadigungsrechts gestattet seien. (Bewegung.) Briand erwiderte: Man kann keine Interpellation über einen Akt zulassen, der noch nicht vollendet ist und dessen Ausübung durch die Verfassung vorbehalten ist. Ich stelle die Vertrauensfrage. (Beifall und lebhafte Bewegung.) André Hesse forderte, daß der erkrankte Durand in Freiheit gesetzt werde. Briand antwortete: Die Initiative muß dem Gewissen und der Humanität der Regierung überlassen bleiben. Die Umwandlung der Anfrage in eine Interpellation wurde darauf mit 340 gegen 168 Stimmen abgelehnt und die Sitzung sodann aufgehoben.

### Portugal.

**Trennung von Staat und Kirche.**

Lissabon, 10. Februar. Trotzdem das Projekt der Trennung von Staat und Kirche noch nicht vollständig ausgearbeitet ist, wird berichtet, daß das Gesetz in den Grundzügen bereits vollständig fertiggestellt ist und daß nach Inkrafttreten dieses Gesetzes die Güter der Kirchen und der religiösen Kongregationen, mit Ausnahme derjenigen, die ausländischen Mächten angehören, in den Besitz des Staates übergehen. Man weiß bisher noch nicht, wie man sich in bezug auf die Güter der in Portugal etablierten ausländischen Kongregationen stellen wird. Der portugiesische Justizminister versicherte einem Korrespondenten der Times, daß in dieser Frage nichts geschehen werde, bevor nicht mit den auswärtigen Regierungen freundschaftliche Verhandlungen stattgefunden hätten. Wenn es unmöglich sein sollte, diese Frage vor der Abstimmung über das Gesetz zu regeln, so würde den ausländischen Ordensgesellschaften eine gewisse Frist zur Erledigung ihrer Geschäfte gegeben werden.

### Amerika.

**Die mexikanische Revolution in amtlicher Darstellung.**

London, 10. Februar. Der mexikanische Gesandte in London teilt mit, daß die Revolution niedergeschlagen sei. Die um Zuarez noch lagernden „Insurgenten“ seien tatsächlich gewöhnliche Räuber. Der Leiter der Revolution, Senor Madero, habe sich in die Vereinigten Staaten geflüchtet und fast alle anderen Rädelsführer seien hingerichtet worden. 800 Regierungssoldaten hätten zur Nachtzeit ein Haus umzingelt, in dem die Führer vermutet wurden. Mehrere Stunden hätten sich die Verschwörer in dem improvisierten Fort, das sie mit Gewehren und Revolvern verteidigten, gehalten. Als es endlich gestürmt worden sei, seien alle Männer erschossen worden. Nur zwei Frauen seien geschont worden. Senor Madero habe keinen Anhang in Mexiko mehr und dürfte kaum noch Mittel in den Vereinigten Staaten zur Befriedigung der Räuber um Zuarez auftreiben. 8500 Mann Kavallerie und Infanterie seien auf dem Marsche, um die Banden zu vernichten.

Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, möchten wir noch bezweifeln. Die in den letzten Tagen von Mexiko gemeldeten Nachrichten sprechen von einem Vordringen der Revolution. Auch die nachfolgende Meldung besagt, daß es sich nicht nur um Banden handelt.

**San Antonio** (Mexiko), 10. Februar. In dem Kampfe zwischen Revolutionären und Regierungstruppen in der Nähe von Mulata (nicht Mula) waren letztere die Angreifer. Die Regierungstruppen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen.

# Aus den Reichstagskommissionen.

**Aus der Reichstagskommission für das Schiffahrtsabgabengesetz.**

Die Kommissionssitzung am Freitag wurde mit einer Debatte über die Stellungnahme Oesterreichs und Hollands zu der in Aussicht genommenen Aufhebung der Abgabenfreiheit ausgefüllt. Beide Länder sind in hohem Maße an der Aufrechterhaltung der freien Rhein- und Elbschiffahrt interessiert und haben bis jetzt auf das entschiedenste erklärt, sich nicht auf eine Abänderung der sie schützenden Verträge einlassen zu wollen. Solange die Schiffahrtsverträge bestehen, können für diese beiden Hauptströme keine Abgaben eingeführt werden. Darüber sind sich Kommission und Regierung einig. Der Artikel 6 der Vorlage spricht das auch aus. — Die „vertraulichen“ Erklärungen, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Kiderlen-Wächter, am Freitag abgab, haben diese Schwierigkeit in keiner Weise gelöst. Sie waren so inhaltlos wie möglich und brachten nichts, was nicht schon seither der Oeffentlichkeit bekannt war.

Unsere Genossen vertraten nachdrücklichst den Standpunkt, daß die ganze Weiterverhandlung zwecklos sei, solange sich Oesterreich und Holland ablehnend verhalten. — Die Kommission wird aber ihre Arbeit trotz der durchaus negativen Auskünfte des Vertreters des Auswärtigen Amtes fortsetzen.

Am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche will die Kommission die Rheinhäfen Frankfurt a. M., Mannheim, Mainz, Köln und Duisburg besuchen, um sich an Ort und Stelle über die in Frage kommenden Verhältnisse zu informieren.

**Die Militärvorlage in der Budgetkommission.**

Am Freitag erledigte die Kommission die neue Militärvorlage, die selbstverständlich von den bürgerlichen Parteien angenommen wurde. Hervorzuheben ist, daß Abgeordneter Erzberger dem Kriegsminister nahe legte, einen Teil des Armeebedarfs in den Strafanstalten herstellen zu lassen, ein Verlangen, das von dem Genossen Noske sofort entsprechend festgenagelt wurde. — Zum Schluß standen noch einige Resolutionen zur Verhandlung. Das Zentrum verlangte, daß Gesuche um Befreiung Militärpflichtiger vom aktiven Dienste aus Billigkeitsgründen möglichst wohlwollend behandelt würden. Diese Resolution fand Annahme. — Von den Fortschrittlern war folgende Resolution eingebracht worden: den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Besetzung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit ohne Rücksicht auf die politische oder konfessionelle Ueberzeugung oder die gesellschaftliche Stellung entscheiden soll.

Diese Resolution führte zu einer Debatte, in der die Genossen Stücklen und Noske mit dem Kriegsminister hart aneinander gerieten. Abgeordneter v. Oertzen (K.) verlangte nämlich, daß das Wort „politische“ gestrichen werden müsse, weil sonst auch Sozialdemokraten als Offiziere geduldet werden müßten. Dieser Auffassung schlossen sich der Kriegsminister und die nationalliberalen Abgeordneten Görcke und Osann an. Genosse Stücklen stellte fest, daß hier im Gegensatz zur Verfassung die Sozialdemokraten wieder einmal ganz offiziell zu Staatsbürgern zweiter Klasse gestempelt würden. Derselbe Kriegsminister und dieselben Parteien lassen sich aber die Sozialdemokraten als Soldaten und Steuerzahler ganz gern gefallen. Uebrigens werde kein Sozialdemokrat etwa den „Ehrgeiz“ haben, den Beruf des Offiziers zu ergreifen. Immerhin stehe es fest, daß die Sozialdemokratie auch unter den Offizieren Anhänger habe. Höchst gereizt entgegnete der Kriegsminister, daß ein Sozialdemokrat, der den Staat umstürzen und den Kaiser beseitigen wolle, nicht Vorgesetzter sein dürfe. Genosse Noske hielt dem Kriegsminister dann vor, seine Rede habe bewiesen, daß er von der Sozialdemokratie absolut nichts verstehe. Nach dieser Logik seien Sozialdemokraten eigentlich nur berechtigt, sich im Falle eines Krieges für dieses System totschießen zu lassen. — Schließlich änderten die Fortschrittler ihre Resolution entsprechend den Zentrumswünschen um, wofür sie dann der Abgeordnete Gröber (Z.) weidlich verspottete. Das Ende vom Liede war, die Resolution wurde abgelehnt. Angenommen wurde eine Resolution, die verlangt, daß die Reform des gesamten Militärstrafrechts, des Beschwerderechts und des ehrengerichtlichen Verfahrens gegen Offiziere, sowie der Stellung der nicht dem aktiven Militärstande angehörenden Personen in diesem Verfahren in die Wege geleitet werde.

Die weitere Beratung des Militäretats wurde auf Dienstag vertagt.

**Reichsversicherungsordnung.**

Am Freitag wandte sich die Beratung der Kommission der Feststellung des Verfahrens in Unfallsachen zu.

Im § 1583a wird angeordnet, daß der Verletzte eine Erhöhung der Rente bei Eintritt einer vermehrten Erwerbsunfähigkeit bei dem Versicherungsamte beantragen muß. § 1585b bestimmt, daß, wenn die Berufsgenossenschaft die Rente nicht unverzüglich festsetzen kann, sie vorläufig festgesetzt werden muß.

Gegen den Bescheid kann vom Verletzten Einspruch erhoben werden. Unsere Genossen beantragten, daß dann der Verletzte vor dem Versicherungsamt vernommen werden muß. Es sollte damit beabsichtigt werden, daß der Verletzte nicht von der Berufsgenossenschaft zur Vernehmung geladen wird, weil dann anzunehmen ist, daß das Versicherungsamt die Sache unparteiischer auffaßt. Die Kompromißparteien stimmten unserm Antrag nieder und gestatteten auch der Berufsgenossenschaft, den Verletzten zu vernehmen, allerdings kann der Verletzte beantragen, daß er vor dem Versicherungsamt gehört wird.

Der § 1572 der Kompromißanträge erlaubt dem Verletzten, zu verlangen, daß noch ein anderer Arzt zu einem Gutachten herangezogen wird. Dieser Antrag kann aber der Versicherungsamtmann ablehnen, wenn es ihm für die Beurteilung der Sache bedeutungslos erscheint. Unsere Genossen beantragten, diese Einschränkung zu streichen und hinzuzusetzen, daß das Gutachten eines anderen Arztes eingeholt werden muß, wenn der bisher gehörte Arzt zur Berufsgenossenschaft in einem Vertragsverhältnis steht. Die Kompromißparteien lehnten diesen Verbesserungsantrag ab. Im § 1572b wird in Ergänzung zu den vorausgegangenen Paragraphen dem Verletzten gestattet, zu verlangen, daß ein von ihm benannter Arzt gehört werden muß, wenn die Kosten für das Gutachten vom Verletzten hinterlegt werden. Der Versicherungsamtmann kann dies Verlangen ablehnen, wenn er glaubt, mit dieser Beweiserhebung werde das Verfahren verschleppt. Unsere Genossen beantragten, den Schlußsatz zu streichen, da sonst die Einholung weiterer Gutachten ganz in das Belieben des Versicherungsamtmannes gestellt sei. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte angenommen.

---

**Dresdner Polizeibericht** vom 11. Februar.

Auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses in der Seevorstadt erhängte sich am Freitag nachmittag ein 34jähriger Gewerbegehilfe wegen unheilbarer Krankheit.

Im Besitze eines hier verhafteten Arbeiters wurde ein Schraubenschlüssel, sogenannter Franzose, 40 Zentimeter lang sowie eine Kartätsche mit weißem Gurthalter vorgefunden. Der Festgenommene gibt an, den Schraubenschlüssel am 9. Februar auf dem Altstädter Güterbahnhofe von einem Wagen weggenommen und die Kartätsche am 6. Februar auf dem hiesigen Schlachthofe, wo er beim Reinigen des Viehes behilflich gewesen sein will, gestohlen zu haben. Da Anzeigen über diese Diebstähle nicht vorliegen, werden die Eigentümer ersucht, sich bei der Kriminalabteilung, Zimmer 39, zu melden.

---

**Prognose der sächsischen Landeswetterwarte**
für den 12. Februar.

Im Westen Sachsens südwestliche Winde; im Osten südöstliche; meist heiter; von Westen her Temperaturzunahme; im Westen leichte Schneefälle; sonst trocken.

# Letzte Telegramme.

**Drohender Weberstreik in England.**

London, 11. Februar. In Lancashire wurden 3000 Weber ausgesperrt. Die Weber im Norden und Süden Englands werden demnächst Versammlungen abhalten, um über die Angelegenheit zu beraten und sich eventuell mit den Ausgesperrten solidarisch zu erklären. Es gilt als wahrscheinlich, daß eine große Ausstandsbewegung bevorsteht.

**Sabotage.**

Paris, 11. Februar. Auf der im Bau begriffenen Lokalbahn von Arpajon nach Etampes, wo ein Ausstand der Erdarbeiter ausgebrochen ist, entgleiste ein Schotterzug. Die Untersuchung ergab, daß der Unfall durch einen Sabotageakt der Streikenden herbeigeführt worden war.

**Sechs Arbeiter germalmt.**

Paris, 11. Februar. In dem Schieferbruche Gourin im Departement Morbihan löste sich in einem 47 Meter tiefen Schachte ein Felsblock ab und germalmte sechs Arbeiter. Bisher konnten zwei Leichen zutage gefördert werden.

**Der Aufstand in Arabien.**

Mailand, 11. Februar. Wie der Corriere della Sera aus Konstantinopel meldet, ist Hodeida von den Arabern vollständig umzingelt, deren Zahl über 50 000 beträgt. Trotz aller optimistischen Mitteilungen des Kriegsministers ist die Lage dort sehr verzweifelt. Die Belagerten sind im Begriff, ihre letzten Patronen zu verschießen.

**Das Kongregationsgesetz in Portugal.**

Lissabon, 11. Februar. Bei dem wöchentlichen Empfange ausländischer Journalisten erklärte der Minister des Aeußern bezüglich der vorgesehenen Trennung von Kirche und Staat, der Entwurf wahre die Freiheit des Gewissens, des Unterrichts und der kirchlichen Propaganda unter einfacher Kontrolle des Staates. Er halte die Vorrechte des Klerus aufrecht und stelle die Kirchen zu seiner Verfügung, sobald der Klerus genügende Mittel zu ihrer Erhaltung habe.

**Amerika sichert sich Land zum Kali-Abbau.**

Columbus (Ohio), 11. Februar. Präsident Taft hielt hier gestern abend eine Rede, in der er erklärte, er habe in den letzten Monaten veranlaßt, daß Millionen von Acres Land, die Phosphat enthielten, der Kolonisation entzogen würden, um das Privatkapital an ihrem Erwerb zu verhindern. Was Amerika am meisten braucht, sei Kali, und es könne auf amerikanischem Grund und Boden gefunden werden, wie der Vorsteher der Geologischen Landesaufnahme ihm versichert habe.

---

**Das heutige Blatt umfaßt 20 Seiten.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# 4. Reichstags-Wahlkr. – Bezirk Loschwitz.

Sonntag den 12. Februar, nachm. 4 Uhr, im Gasthof Kronprinz, Pesterwitz

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

**Sozialdemokratie und Volksschulreform**

Referent: Redakteur **Dr. Sachs**, Dresden.

**Freie Aussprache für jedermann.**

Damit die Versammlung zu einer Kundgebung des Volkes zugunsten der Volksschulreform wird, erscheint massenhaft. Die Herren Schulvorstandsmitglieder und Lehrer des Ortes und der umliegenden Ortschaften sind hiermit besonders eingeladen.

Oeffentl. politische Versammlung. Der Einberufer: Alfred Diene, Niederpoyritz Nr. 29.

---

## Sozialdem. Verein Dresden-Altstadt

Mittwoch den 15. Februar, nachmittags Punkt 5 Uhr
im grossen Saale des Volkshauses, Ritzenbergstr. 2

## Lichtbilder-Vortrag

Eintritt frei!

**Zutritt haben nur schulpflichtige Kinder der Mitglieder**

Karten haben sämtliche Beitragskassierer. **Der Vorstand**

---

Mittwoch den 15. Februar, abends 9 Uhr
im großen Saale des Dresdner Volkshauses

## General-Versammlung

der Dresdner Kinderschutz-Kommission.

Tages-Ordnung: 1. **Jahresbericht.** 2. **Verschiedenes.**

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Die Einberuferin: Frau Auguste Löwinsohn, Görlitzer Str. 23, 2.
Oeffentliche politische Versammlung.

---

# Deutscher Holzarbeiter-Verband

## Zahlstelle Dresden

Mittwoch den 15. Februar, abends 7 Uhr

## General-Versammlung

im Kristallpalast, Schäferstraße 45.

Tages-Ordnung:

1. **Jahres- und Kassenbericht.** — 2. **Neuwahlen.** — 3. **Anträge.** — 4. **Verbands- und gewerkschaftliche Angelegenheiten.**

**Die Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzuzeigen. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.**

Jeder Kollege ist verpflichtet, in der Generalversammlung zu erscheinen. **Die Verwaltung.**

---

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

**Verwaltungsstelle Dresden und Umgegend**

Sonnabend den 4. März 1911

## Grosses Faschingsvergnügen.

im **Volkswohl-Saale** (Trianon), Ostra-Allee.

## Internationales Varieté

Artistische Leitung: Herr **Gesangshumorist Hultzsch.**

Mitwirkende: **Gerty und Roli,** Jongleure auf rollender Kugel. — **Mr. Harris,** Universal-Artist. — **Drei Geschwister Feller,** Drahtseil-Akt. — **Klinks,** musikalisches Unikum. — **Rolf und Richard,** Parterre-Sport-Gymnastiker.

Musik-Piecen und Tanz-Musik: **Zentral-Verband der Zivil-Berufsmusiker.**

Nach der Vorstellung: **BALL bis 2 Uhr.**

Einlass 6½ Uhr. Ende 2 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

**Karten à 30 Pf. — nur für Mitglieder und deren Angehörige — sind bei den Vertrauensleuten, im Bureau und bei den Beitragssammlern zu haben.**

---

meines

## Schlusstage

Montag
Dienstag
Mittwoch

## Inventur-Räumungs-Verkaufs.

## Berthold Wronkow

**4 Hauptstrasse 4.**

**Derselbe bietet Ihnen aussergewöhnlich günstige Vorteile!**

---

## Sozialdemokr. Verein für den 6. Kreis

Geschäftsstelle: Vorschoßst., Bürgerstraße 4, gegenüber dem „Goldenen Löwen".
Geschäftsstd.: Montags u. 8—1 Uhr und 3—6 Uhr. Mittwoch bis 7 Uhr. Telephon: Amt Dresden Nr. 774.

## Bezirk Wilsdruff und Umg.

Mittwoch den 15. Februar, abends 8 Uhr, im Lindenschlößchen **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Bericht aus den Kreisvorstandssitzungen. 2. Bericht aus den Stadtgemeinderatssitzungen. 3. Oertliche Angelegenheiten.

Zahlreichen Besuch erwartet **Die Verwaltung.**

NB. Die Versammlung beginnt pünktlich um 8 Uhr.

---

## Turnverein Rippien

Sonntag den 12. Februar, im **Gasthof Rippien**

## Großer Theaterabend

Einlaß 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

**Nachdem Ball.**

Um gütigen Zuspruch bitten
**Otto Heidenreich und Frau.** **Der Turnrat.**

---

## Consumverein für Kötzschenbroda u. U.

e. G. m. b. H.

Bei der am 8. Februar erfolgten Auslosung der Hausbau-Anteile sind folgende Nummern ausgelost worden:

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Serie A: | 27 | 38 | 55 | 64 | 96 | Serie F: | 28 | 32 | 82 | 88 | 92 |
| „ B: | 2 | 17 | 33 | 72 | 88 | „ G: | 7 | 28 | 30 | 42 | 85 |
| „ C: | 5 | 6 | 12 | 24 | 71 | „ H: | 14 | 21 | 51 | 52 | 80 |
| „ D: | 40 | 46 | 56 | 65 | 70 | „ I: | 31 | 45 | 74 | 95 | 96 |
| „ E: | 1 | 16 | 20 | 51 | 56 | „ K: | 4 | 6 | 23 | 25 | 31 |

Die Auszahlung beginnt ab **1. März** in unserem Kontor.
**Der Vorstand.**

---

## Produktiv-Genossenschaft der Schneider

Galeriestraße 13, I. – Tel. 19392

**Feine Herren-Schneiderei nach Maß.**

Konfektions-Abteilung

## : Inventur-Ausverkauf :

Preise zum Teil bis zur Hälfte reduziert.

---

## Freie Turnerschaft Döhlen-Weissig

Sonntag den 12. Februar 1911

## Grosses Saalfest

in Endens Gasthof in Döhlen.

Darstellend: **„Ein Turnfest auf der Alm".**

Zur Aufführung gelangen u. a.: **Schweizer Freiübungen, Tiroler Reigen, Spiele usw.**

Anfang 5 Uhr. Der Saal ist festlich dekoriert. Eintritt 20 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein **Der Turnrat.**

Jeder Besucher erhält eine den Preis entsprechende Kaffeebrauna gratis.

---

## Turnverein Oberpesterwitz

Mitglied des Arbeiter-Turner-Bundes.

Sonntag den 12. Februar im Gasthof Oberpesterwitz

## Großes Rosenfest

Der Saal ist festlich geschmückt!

Es ladet freundlichst ein **Der Turnrat.**

---

## Krankenkasse der Maler, Lackierer und Vergolder (E. H.)

zu Dresden.

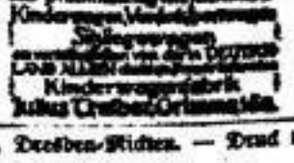
Sonnabend den 18. Februar 1911
abends 8½ Uhr

## General-Versammlung

i. d. Zentralhalle, Fischhofpl. 10, pt.

Um recht zahlreiches pünktliches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**




---

Allgem. Dresdn. Gewerbegehilfen-Kranken- und Begräbnis-Kassen-Verein.

Sonnabend den 25. Februar abends 8 Uhr bis früh 2 Uhr im Kristallpalast, Schäferstraße

**Großer humoristischer Unterhaltungs-Abend**

zum Besten der Invalidenkasse ausgeführt von den berühmten

**Victoria-Sängern**

Programm neu.

Nachdem anschließend

**BALL.**

Eintrittskarten für meine Mitglieder und deren Angehörige bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern sowie bei Leichsenring, Annenstr. 41, part., Brauer, Wernerstr. 19, III., Tritsch, Gerberburger Str. 61, I., Bamlitz, Gerberstraße 9, Hh. I. und Fritzsche, Gehrischstr. 42, I., zu entnehmen.

In Anbetracht des guten Zweckes ladet zu recht zahlreicher Besuch ganz freundlichst ein

**Die Gesamtverwaltung.**

---

## Zitherspieler

Damen und Herren, welche einem Verein anschließen wollen, finden freundliche Aufnahme bei **Verein „Fortschritt"**

Uebungen jeden Mittwoch abend 8½ Uhr, Restaur. Tal. Palmb.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Immwolde, Dresden. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Robert Leutholb, Dresden-Striesen. — Druck von Kaden & Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 35. | Dresden, Sonnabend den 11. Februar 1911. | 22. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Postdirektion und Ortskrankenkasse.

Der Stadtrat zu Freiberg hatte, wie bereits schon be-
chtet, eine Verfügung erlassen, wonach dem Vorsitzenden der
etigen Ortskrankenkasse, dem Genossen Bielig, keine Wert-
endungen ausgehändigt werden, sondern die Postvollmacht
zwei resp. drei Beamte erteilt werden sollte. Das Kaiserl.
stamt wurde angewiesen, an den Vorsitzenden keine Wert-
endungen auszuhändigen, obwohl nur der Vorsitzende allein
stvollmacht besitzt. Die Kaiserl. Postdirektion hatte zugesagt,
ausnahmsweise dem Ersuchen stattzugeben, das heißt, gegen
n Wortlaut des Postgesetzes zu handeln, wonach die Sachen
r derjenigen Person auszuhändigen sind, die hierzu bevoll-
ächtigt ist. Bisher hatte die Postverwaltung dem Ansuchen
s Stadtrats auch nicht entsprochen, sondern die einge-
ngenen Wertsachen dem Vorsitzenden ohne weiteres aus-
händigt. Am 8. Februar aber wurde die Auszahlung mit
r Motivierung verweigert, daß nur die betreffenden Be-
nten über Wertsendungen quittieren könnten.

Ueber das Vorgehen der Postdirektion kann man sich, so
reibt man uns aus Freiberg dazu, nicht genug wundern,
enn man in Betracht zieht, wie peinlich genau sie sonst ver-
hrt. Wir wollen hierbei nur den einen Fall aus dem vorigen
ahre anführen: Der Empfänger von Wertsendungen teilte
r Post brieflich mit, daß er verreise, und bat um Aus-
ändigung des Wertobjektes (es handelte sich um Zeitungen).
e Aushändigung wurde rundweg verweigert, und zwar auf
rund der Dienstvorschrift. Es bedurfte erst langen Ver-
handelns in der Kanzlei, ehe das Paket ausgeliefert wurde.
So in diesem Falle handelte man genau nach der Vorschrift.
n Falle Ortskrankenkasse kümmert man sich nicht darum, wie
e Dienstvorschrift lautet, sondern man teilte dem Stadtrat
it, daß man ausnahmsweise einmal dem Ansuchen ent-
prechen wolle.

### Im Kampf um die Pension.

In dem bekannten Rechtsstreit des ehemaligen Ratssekretärs
immer gegen die Stadtgemeinde Werdau, den dieser
r schon seit vier Jahren führt und der, obgleich wohl schon mindestens
n Dutzend Urteile ergangen ist, doch kein Ende finden kann, hatte
t das Oberverwaltungsgericht in Dresden erneut zu
handeln. Bekanntlich wurde Z., der vordem viele Jahre in
Zwickau und Leipzig tätig gewesen war, nach vorangegangener
erteljährlicher Kündigung am 1. Juli 1907 aus den Diensten der
Stadtgemeinde Werdau entlassen, wie Kläger behauptet, auf Betreiben
s damals noch amtierenden Bürgermeisters Sachse, mit dem er
erfeindet war. Man kündigte dem Beamten zu einer
it, als dieser schwerkrank zu Hause lag,
setzte ihn mit seiner zahlreichen Familie schließlich auf
Straße, obgleich es sich nach ärztlichem Zeugnis um einen
durch gebrechlichen Mann handelte, der nicht mehr als
ständig bezeichnet werden konnte. Z. war zur Zeit der Kündi-
ung noch nicht zehn Jahre in Werdau angestellt, hielt aber dennoch
r dortige Position für unkündbar, weil er des Glaubens war,
ihm seine in Leipzig und Elsterberg verbrachte Dienstzeit bei
Frage der Pensionsberechtigung anzurechnen sei. Die Stadt-
meinde bestreitet dies. Infolge der mit den Prozessen ver-
bundenen Aufregungen und Entbehrungen ist Z. vorzeitig gealtert
d körperlich vollständig heruntergekommen. Vollständig mittel-
, mußte er und seine Familie aus öffentlichen Mitteln und
ch Zuwendungen von verwandter Seite unterhalten werden.
e jetzige Klage, die der bedauernswerte Mann gegen die Stadt-
meinde Werdau auf Wiedereinstellung in den Dienst
er Gewährung von Pension anstrengte, wurde in allen In-
anzen abgewiesen. Kaum hatte das Oberverwaltungsgericht ge-
chen, als Z. einen neuen Prozeß, diesmal auf Gewährung
n Wartegeld oder Pension oder Unterstützung, an-
ngte. Auf Grund ärztlicher Atteste suchte er nachzuweisen,
er sich in Diensten der Stadtgemeinde seine Gesundheit
ärtig ruiniert habe und gänzlich erwerbsunfähig sei. Das
Anspruch des Klägers in vollem Umfange abweisende
ntil der Kreishauptmannschaft Zwickau wurde vom Oberver-
ungsgericht jedoch insoweit kassiert, als der Unterstützungs-
anspruch in Betracht kam. Insoweit wurde die Sache an die Kreis-
hauptmannschaft Zwickau zurückverwiesen, die jedoch abermals auf
weisung der Klage erkannte. Z. wandte sich darauf sofort wieder
das Oberverwaltungsgericht, das Anfang November 1910
handelte. Es gelang hier schließlich, die Parteien da-
zu zu bringen, unter Vorbehalt des Widerrufs einen Ver-
leich abzuschließen, wonach die Stadtgemeinde sich verpflichtete,
m Kläger vom 1. Januar 1910 an eine laufende Unterstützung von
rlich 600 M. zu gewähren, Kläger aber auf alle weiteren An-
rüche verzichten sollte. Damit schien nun endlich die traurige An-
legenheit in einer für den Kläger noch leidlichen Weise erledigt zu sein,
der Erwarten hat aber Z. diesen Vergleich widerrufen; er behauptet,
e Gemeinde hätte ihm Bedingungen diktiert, auf die er unmöglich
tte eingehen können. So mußte denn der Prozeß wieder auf-
nommen werden. Neben dieser Klagesache wurde gleichzeitig
ch in einer anderen verhandelt. Obwohl Z. im Mai 1910
seinem Anspruch auf Wartegeld und Pension rechtskräftig
wiesen worden ist, hat er unmittelbar darauf in einer
en Klage denselben Anspruch geltend gemacht, ist aber
ürlich in erster Instanz glatt abgefallen. Aber auch hierbei
t er sich nicht beruhigt, sondern Berufung beim Oberverwaltungs-
richte eingelegt. Daneben hat Z. noch zahlreiche Restitutionsklagen
gestrengt, die zum Teil schon wieder abgewiesen worden sind, also
e Inanspruchnahme des Gerichts, die, wie der Vorsitzende be-
nte, die größten Anforderungen an die Geduld der Richter stellt.
ebenso mehrstündige Verhandlung, die neue Momente nicht zutage
rdert, brachte auch diesmal noch keine Entscheidung; sie steht erst
einigen Monaten zu erwarten.

### Hinausgetan.

Der nationalliberale Vertreter für Leipzig-Stadt hat im
eichstage einen auffälligen Reinfall erlebt. Er gehörte
aber der Kommission zur Beratung des Verfassungsentwurfs
r Elsaß-Lothringen an. Am Mittwoch wurde in der Kom-
ission über einen Antrag debattiert, den Reichslanden die
llen Rechte eines Bundesstaates einzuräumen, also viel
eiter zu gehen als die Regierungsvorlage. Da erhob sich
rr Dr. Junck und erklärte, davon könne keine Rede sein.
as Deutsche Reich brauche keinen 26. Bundesstaat. Die
ationalliberale Fraktion habe nach reiflicher Ueberlegung
nd lebhafter Diskussion sich dagegen entschieden, den Reichs-
nden die Rechte eines Bundesstaates zu geben. Diese Er-
klärung rief in der Kommission lebhaftes Erstaunen hervor.
Am Donnerstag wurde nun zu Beginn der Sitzung mitgeteilt, daß Herr Dr. Junck aus der Kommission ausgeschieden und für ihn Herr Bassermann eingetreten ist. Der nationalliberale Abgeordnete Dr. Beck-Heidelberg gab namens der Nationalliberalen die Erklärung ab, daß sie auf dem genau entgegengesetzten Standpunkt stehen, als wie Herr Dr. Junck angegeben habe.

Diesem Herrn ist sonach ein außerordentlich auffälliger Irrtum unterlaufen, den selbst nicht einmal nationalliberale Reichstagsabgeordnete vertragen konnten. Es ist blamabel für Herrn Dr. Junck, daß ihn seine eigenen Fraktionsgenossen mit bewundernswerter Plötzlichkeit aus der Kommission entfernten. Das sieht bald aus, als hätten sie Juncks Verhalten anders noch als einen Irrtum eingeschätzt.

### Ungültige Gemeinderatswahl.

In Rammenau bei Bischofswerda ist die Wahl der unansässigen Gemeindevertreter in vorschriftswidriger Weise vorgenommen worden. Unsere Genossen haben gegen die Gültigkeit dieser Wahl Protest bei der Amtshauptmannschaft Bautzen erhoben. Diesem Protest ist stattgegeben und die Wahl für ungültig erklärt worden.

### Die „unpolitische" Mittelstandsvereinigung.

Auf ihrer letzten Tagung hat bekanntlich die Mittelstandsvereinigung erklärt, daß sie sich nur noch mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen wolle, politisch also nur eine neutrale Organisation sein werde. Vor einiger Zeit wurde aber gemeldet, daß im 10. Reichstagswahlkreise die Konservativen mit dem Bunde der Landwirte und der Mittelstandsbewegung eine eigene Kandidatur aufgestellt haben. Vor kurzem wurde berichtet, daß in Meißen eine starkbesuchte Vertrauensmännerversammlung der im Anschluß an die letzten Landtagswahlen neugegründeten Mittelstandsvereinigung stattgefunden hat, in der nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Schreiber über seine Tätigkeit im Landtage unter allseitiger Zustimmung beschlossen wurde, die Vereinigung weiter auszubauen. Diese soll den Zweck haben, das politische Interesse der mittelständischen Kreise lebhafter zu gestalten und auf ihre stärkere Vertretung in den Parlamenten hinzuwirken.

Der erwähnte Weiterausbau der Mittelstandsvereinigung scheint im Sinne einer reaktionären Politik zu erfolgen. Trotzdem wird behauptet werden, daß die Mittelstandsvereinigung gänzlich unpolitisch sei.

**Leipzig.** Der Fürsorgeverband Leipzig sieht sich vor die Frage gestellt, in nächster Zeit eine eigene Erziehungsanstalt für 200 bis 300 Fürsorgezöglinge zu errichten. Ein besonderer Ausschuß zur Prüfung der einschlagenden Fragen ist eingesetzt worden. Einige Gemeinden haben bereits unentgeltlich Bauland für die Errichtung der Anstalt zur Verfügung gestellt. Zu der gestrigen Mitteilung über die Bewilligung von Mitteln für Herstellung von Anlagen am Völkerschlachtdenkmal trotz bestehender Finanznot ist berichtigend zu bemerken, daß dazu 120 000 M. als einmalige Ausgabe und 9700 M. als jährlicher Unterhaltungsbeitrag bewilligt wurden.

**Reitzschau.** Um den hier herrschenden Mangel an Wohnungen einigermaßen zu beseitigen, ist städtischerseits die Errichtung von Kleinwohnungen geplant.

---

**Kleine Nachrichten aus dem Lande.** Frau Haupt in Mittweida ist von ihren Verletzungen nunmehr so weit wieder hergestellt, daß ihre Entlassung aus dem Krankenhause bevorsteht. Sie kann sich jedoch auch jetzt noch nicht auf nähere Einzelheiten des Ueberfalles besinnen. Danach scheint wenig Aussicht vorhanden, den oder die Uebeltäter überhaupt noch zu finden. — Die Brandlegung am Morgen des 24. November v. J. im Grundstück der Materialwarenhändlerin Rößler in Köblitz, bei der der Kutscher Israel ums Leben kam, fand gestern vor dem Schwurgericht in Bautzen ihre Sühne. Als Täter hatte sich der 24 Jahre alte verheiratete Feuermann August Jung aus Schirgiswalde, in Köblitz wohnhaft, zu verantworten. Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen. Jung wurde wegen vorsätzlicher Brandstiftung, durch die ein Menschenleben vernichtet worden war, wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu 12 Jahren 2 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Zwei in Leipzig verhaftete Steinsetzer sind dringend verdächtig, den Doppelmord in Langwasser, dem die Frauen Siebeneicher und Fendel zum Opfer fielen, verübt zu haben. Die Verhafteten bestritten indes bei der kommissarischen Vernehmung jede Schuld. — In Großlehna bei Markranstädt stürzte bei einem Umbau eine hohe Lehmwand vorzeitig ein. Der an dem Bau mit arbeitende Nachtwächter Rühlmann wurde verschüttet und konnte nur als Leiche unter den Trümmern ausgegraben werden. Der Verunglückte stand im 68. Lebensjahre. — In das Krankenhaus zu Grimma wurde das vierjährige Kind des Fleischermeisters Pöge aus dem benachbarten Altenhain eingeliefert. Das Kind, ein Mädchen, hatte sich am Ofen wärmen wollen und war dabei der Feuerung zu nahe gekommen, wodurch die Kleider in Brand gesetzt wurden. Bis es den Eltern gelang, die Flammen zu ersticken, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Vermißt wird in Roßwein seit einigen Tagen der Lehrer an der Deutschen Schlosserschule, Ingenieur Hertel, der seit einiger Zeit an Gemütsverstimmung litt. Der Vermißte ist 33 Jahre alt, von mittlerer Statur und trägt blonden Vollbart. — Am Freitag früh gegen 6¾ Uhr stießen an einer Straßenecke in Leipzig-Stötteritz zwei Straßenbahnwagen zusammen, wobei mehrere Personen verletzt wurden, darunter eine schwer. Der Materialschaden ist bedeutend. — Wegen Meineids und Anstiftung zum Meineid wurden vom Schwurgericht in Bautzen der zuletzt in Niederoderwitz wohnende Fleischer Gringmuth und der in Großschönau wohnhafte Hausschlächter Karl August Schäfer zu Zuchthausstrafen verurteilt. Ersterer erhielt 2 Jahre 6 Monate und Letzterer 3 Jahre Zuchthaus, jeder auch 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Beide hatten in Böhmen ein Pferd gekauft und über die Grenze nach Großschönau geschmuggelt. Auf Anzeige der Steuerbehörde erhielten Gringmuth und Schäfer vom Hauptzollamt Zittau je einen Strafbescheid über 288 M. Geldstrafe, gleich dem vierfachen Zollbetrag, und 300 M. Wertersatz. Auf Antrag Schäfer wurde gerichtliche Entscheidung herbeigeführt. Dabei haben sich die beiden des Meineids schuldig gemacht und wurden deshalb zu obigen Zuchthausstrafen verurteilt.

---

## Stadt-Chronik.

### Städtische Milchversorgung.

Zu den Städten, die die Versorgung der Bevölkerung mit einwandfreier Milch im weitesten Sinne in die Hand genommen haben, gehört Posen. Wie wir einem kürzlich erschienenen Bericht der Posener Armen- und Waisenverwaltung entnehmen, setzte diese Fürsorge im Jahre 1906 mit Errichtung einer Anstalt zur Abgabe von Säuglingsmilch ein, die unter ärztlicher Beratung und Kontrolle stand. Bereits im ersten halben Jahre wurden 300 025 Flaschen abgegeben, im zweiten Jahre steigerte sich der Absatz auf 537 202 Flaschen, im dritten auf 722 795 und im vierten auf 729 886. Dabei wird die Milch je nach dem Einkommen der sie Beziehenden zu verschiedenen Preisen abgegeben. Der Verbrauch ist in den warmen Monaten am größten, in den kalten am kleinsten. Da jeder Flasche eine gedruckte Anweisung beiliegt und außerdem auch Belehrung der Mütter durch Aerzte, Kinderpflegerinnen und Vereinsdamen stattfindet, so darf man wohl mit Recht die in den letzten Jahren stark zurückgegangene Säuglingssterblichkeit der Stadt Posen auf das Konto dieser Einrichtung setzen.

Außer der Säuglingsmilch werden in der Anstalt auch Nebenprodukte gewonnen. So wurden im Jahre 1909 77 547 Liter rohe Kummilch, 23 686 Liter rohe Vollmilch, 11 375 Liter Sahne, 18 114 Liter Kefyr und 1645 Liter Zentrifugenmilch abgegeben. Auch an die städtischen Schulen wird Milch zum Genuß in den Pausen geliefert, und zwar zu 5 Pf. ein fünftel Liter. (Das ist allerdings ein sehr hoher Preis.) Das Quantum betrug im Jahre 1909: 285 450 Liter. Ebenso erhalten die Armenverwaltungen und Krankenhäuser Milch geliefert.

Endlich sind im Laufe der Zeit auch fünf städtische Trinkhallen errichtet worden, die zusammen im Jahre 1909 einen Umsatz von 49 676 Liter hatten. Nicht rentiert hat sich der Versuch, die Milch in Handwagen im städtischen Parke abzugeben; doch soll er in diesem Jahre wiederholt werden.

Interessant ist es auch, zu erfahren, wie sich die städtische Milchlieferung in Posen materiell bewährt hat. Gegründet wurde das Unternehmen mit einem Fonds von 50 000 M., den sie städtischen Körperschaften gestiftet hatten. Hierzu kamen aus den Ueberschüssen der Sparkasse 16 500 M. Es betrugen nun in den vier Berichtsjahren:

| | Einnahmen | Ausgaben |
|---|---|---|
| 1906 . . . | 24 259 M. | 55 435 M. |
| 1907 . . . | 103 115 „ | 109 720 „ |
| 1908 . . . | 126 625 „ | 126 229 „ |
| 1909 . . . | 136 687 „ | 129 657 „ |

Wie ersichtlich, hat die städtische Milchversorgungsanstalt, die in den ersten Jahren noch ziemlich erheblicher Zuschüsse bedurfte, sich im vorletzten Jahre fast balanciert, im letzten Berichtsjahre aber sogar einen Ueberschuß abgeworfen, wozu freilich eine solche Einrichtung nicht da sein sollte.

---

### Unfallversicherung und Straßenbahner.

Der als Aushilfsschaffner bei der Städtischen Straßenbahn seit mehreren Jahren beschäftigte Dachdecker M. fuhr am Abend des 28. Januar 1910 nach Beendigung einer zweistündigen Ruhepause mit der Straßenbahn von seiner auf der Großenhainer Straße belegenen Wohnung nach dem Neustädter Markt, um dort einen Wagen der Linie 16 zu übernehmen. Infolge Ueberfüllung einiger Wagen mußte er einige Zeit warten, ehe er mit fortkam, und gelangte somit erst im letzten Augenblicke am Ziele an. Im Begriff, den freien Platz zwischen den Gleisen schneller zu überqueren, mußte er einer Frau ausweichen und verletzte sich dabei an einem Gartenzaun den vierten linken Finger, der schließlich amputiert werden mußte. Die Straßenbahn-Berufsgenossenschaft hat eine Rentengewährung mit dem Bemerken abgelehnt, der Verletzte sei nicht im Betriebe verunglückt. Die Betriebsgefahr beginne für den Schaffner erst, wenn er sich auf oder am Wagen befinde. Der Unfall habe sich aber drei Meter vor dem Wagen ereignet, den der Verletzte übernehmen sollte. Die Freifahrt sei nicht im Interesse des Betriebs, sondern in dem des Verletzten erfolgt. (!) M. hätte ebenso gut an der Dienststelle ausruhen können. Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung hat die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurteilt. Kläger habe mit Rücksicht auf die große Entfernung seiner Wohnung von der Dienststelle die Straßenbahn benutzen dürfen, um rechtzeitig an letzterer eintreffen zu können. Er befand sich demnach von dem Augenblicke an, als er die Straßenbahn bestieg, schon im Banne des Betriebs und habe sich auch von diesem dann nicht wieder losgelöst, als er von einem Wagen zum andern eilte und sich zu diesem Zwecke über die Straße begeben mußte, da er sich nicht aus seinem Pflichtenkreis entfernte.

### Odol und Bombastus.

Der bei den Lingnerschen Odolwerken angestellte Geschäftsreisende Schwendler hatte dem Direktor der Bombastuswerke, Däbritz, mündliche Mitteilungen über die Produktion und den Absatz der Lingnerschen Fabrikate gemacht, die aber nach Auffassung des Gerichts, das sich später mit der Sache zu beschäftigen hatte, nur allgemeine Angaben über die Großartigkeit der Lingnerschen Organisation darstellten, demnach nicht als „Geschäftsgeheimnisse" im Sinne des Gesetzes zu erachten seien. Schwendler hatte aber dem Däbritz auch zwei Zirkularbriefe und mehrere Anleitungen übersandt, die als Geschäftsgeheimnis angesehen wurden. Die Zirkularbriefe enthielten vertrauliche Anweisungen; die Anleitungen, auf langer Erfahrung und mühevoller geistiger Arbeit beruhend, sollten geheim gehalten werden. Da dargetan erschien, daß Schw. hierdurch seinem Prinzipal schaden wollte, er auch die ihm laut seines Anstellungsvertrages obliegende Diskretionspflicht verletzt hatte, so verurteilte ihn das Landgericht Dresden wegen Verrats von Geschäftsgeheimnissen zu 300 M. Geldstrafe; der der Anstiftung zu diesem Vorgehen bezichtigte Direktor Däbritz wurde mangels Beweises freigesprochen, da nicht festgestellt werden konnte, daß er den

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Schw. durch Zusicherung pekuniärer Vorteile vorsätzlich zu seinen Handlungen bestimmt habe. Gegen dieses Urteil, als zu mild, legte Geheimrat Lingner beim Reichsgericht Revision ein. Der Reichsanwalt führte hiergegen an, daß lediglich tatsächliche Feststellungen der Vorinstanz, die sich der Nachprüfung des Reichsgerichts entziehen, in den Ausführungen des Revidenten gerügt würden. Gemäß seinem Antrage erkannte der höchste Gerichtshof auf Verwerfung der Revision des Nebenklägers; es sei tatsächlich festgestellt, daß D. durch das Versprechen der Schadloshaltung auf Schw. nicht bestimmend habe wirken wollen.

### Eine Warnung für Kutscher.

Der Kutscher W. in Berlin kam in ziemlich schnellem Tempo dahergefahren; einer Frau, die die Straße kreuzen wollte, rief er auf 20—30 Meter Warnungsrufe zu. Diese achtete jedoch erst zu spät darauf, schreckte zurück und lief direkt in den Wagen hinein, von dem sie etwa 10 Meter mitgeschleift wurde; infolge Zerreißung der Lunge trat später ihr Tod ein. W. wurde vom Landgericht Berlin III wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt; seinem Einwande, er habe nicht fahrlässig gehandelt, indem er schon aus geringender Entfernung Warnungsrufe ausgestoßen hätte, wurde nicht stattgegeben: er habe langsamer fahren oder in einem großen Bogen um die Frau, von der er sah, daß sie nicht auf die Rufe achtete, herumfahren müssen, da er mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die Frau aus Schreck in den Wagen hineinlaufen konnte. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der eingelegten Revision.

**Wintersportzüge.** Morgen Sonntag werden die Sportzüge vormittags 8 Uhr nach Geising-Altenberg und vormittags 7 Uhr 27 Minuten nach Kipsdorf abgefertigt, ferner verkehren auch noch die Sportzüge von Chemnitz nach Oberwiesental und von Werdau nach Johanngeorgenstadt. — Fahrkarten zu dem morgen früh 7,29 Uhr hier abgehenden Sonderzuge nach Zittau-Oybin sind zu dem ermäßigten Preise von 4,40 M. noch im Invalidendank, Seestraße 5, und bei der Firma H. Mühlberg, Wallstraße, bis heute abend 7 Uhr zu haben. Ein Fahrkartenverkauf am Bahnhof findet nicht statt.

**Die beiden Sanitätswachen** des Samaritervereins zu Dresden (Wallstraße 14 und Marschallstraße 8) traten im Monat Januar im ganzen in 319 Fällen in Tätigkeit, und zwar: 261 mal bei Tag und 58 mal bei Nacht. Von den Hilfesuchenden (215 männliche und 104 weibliche Personen) verlangten 238 Personen die Hilfe auf den Wachen und 81 anderwärts. 273 wurden wegen äußerer Verletzungen und 16 wegen innerer Erkrankungen behandelt. Betriebsunfälle waren 177 zu verzeichnen. Transporte machten sich 14 erforderlich und Befundscheine wurden 3 ausgestellt.

**Feuerstatistik.** 61 Brände fanden im Januar in Dresden statt, und zwar 3 Großfeuer, 6 Mittelfeuer und 52 Kleinfeuer. Die in den Feuerwachen Annen- und Luisenstraße untergebrachten und mit einem Feuerwehrmann besetzten Unfallwagen rückten zusammen 209 mal aus. Anderweite Hilfe wurde in 31 Fällen gewährt. Für Behörden, Private, sowie im Interesse des Feuerlöschwesens wurden 47 585 Arbeitsstunden geleistet.

**Arbeiterrisiko.** In der Dresdner Maschinenfabrik und Schiffswerft verunglückte der 16jährige Schlosserlehrling Rahe. Er geriet mit der linken Hand in die Schmirgelscheibe und schliff sich den linken Zeigefinger durch. Er wird zwei Glieder des Fingers einbüßen.

### Gewerbegericht.

Der Schlossergehilfe Werner wurde am 19. Januar von der Firma Karl Leisch, Werkzeugschmiede, sofort entlassen. Nach seiner Behauptung war über Kündigung nichts ausgemacht und er verlangt deshalb für die gesetzliche 14tägige Kündigungsfrist 30,94 M. Lohnentschädigung. Der Kläger ist von dem jetzigen Inhaber der Firma mit übernommen worden. Dieser behauptet, der frühere Inhaber habe während der Geschäftsübernahme zu dem Kläger ausdrücklich gesagt, Kündigung gebe es nicht, worauf der Kläger mit Ja! geantwortet haben soll. Der Kläger bestreitet dies. Der frühere Geschäftsinhaber bestätigt es aber. W. muß daher seine Klage zurückziehen.

Gegen 1 M. Tagelohn und 25 Prozent der Tageseinnahme arbeitete der Droschkenkutscher Gaunitz bei der Fuhrgeschäftsinhaberin Lowke. Er wurde vom 15. bis mit 18. Januar beurlaubt, kam am 19. wieder zur Arbeit und war dann bis 28. Januar krank. Am 29. wurde er entlassen. Er fordert 58 M. Lohnentschädigung. Die Beklagte begründet die Entlassung damit, daß der Kläger nur 3 Tage beurlaubt gewesen sei, also einen Tag später zur Arbeit kam. Dann ist er auch den Nachweis über seine Erwerbsunfähigkeit schuldig geblieben. Da auf beiden Seiten Fehler gemacht worden sind, einigen sich die Parteien auf 14 M. Entschädigung.

Der Monteur Sunde war für die Elektrizitätsgesellschaft Schockert auswärts tätig und macht noch für geleistete Ueberstunden 11,80 M. geltend. Die Beklagte weigert sich, zu zahlen; sie bestreitet, daß die Ueberstunden geleistet wurden bezw. daß sie nötig gewesen wären. Das Gericht hält eine Zahlung von 4 M. für angemessen und die Parteien einigen sich auf dieser Basis. (Vorsitzender: Gewerberichter Dr. Häntzsche. Unternehmerbeisitzer: Blumenfabrikant Werner und Schneidermeister Schreppel. Arbeiterbeisitzer Blumenarbeiter Franke und Fabrikarbeiter Jakob.)

## Aus der Umgebung.

**Laubegast.** Als der Dieb, der in einigen Nächten vorigen Monats in die Seidelsche Gärtnerei eingebrochen und in Gehilfenwohnungen Sachen im Werte von 250 M. gestohlen hatte, ist ein früher dort beschäftigter Gärtnergehilfe, der sich gegenwärtig in Gleiwitz aufhielt, ermittelt worden. Die Sachen wurden bei dem Dieb vorgefunden und er selbst verhaftet.

**Deuben.** In der letzten Gemeinderatssitzung wurden zunächst einige Eingänge verlesen, von denen besonders erwähnenswert ist, daß gegen die Wahlen der minderbesteuerten Ansässigen, sowie der höchstbesteuerten Unansässigen Protest eingelegt ist. Das eine Mandat wird von unseren Genossen eingenommen. Die Entscheidung der Oberbehörde steht noch aus. — Dann wurde der Entwurf eines Ortsgesetzes über Unterstützung dienstunfähiger Hinterbliebener beraten. Der Entwurf lehnt sich an die Ortsgesetze für dienstunfähige Kriminalschutzleute und Schornsteinfeger an und wurde mit einer unwesentlichen Aenderung nach den Vorschlägen des Verfassungs- und Finanzausschusses angenommen. Weiter beschäftigte man sich mit dem Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Festtagen, mit dem 8-Uhr-Ladenschluß, sowie mit Beschränkung der Verkaufszeit für Sonn- und Festtage. Sämtliche Punkte waren schon in einer Versammlung von Geschäftsinhabern, die im Beisein des Verfassungsausschusses stattfand, beraten worden. Ueber das Offenhalten der Schaufenster wird ein Ortsgesetz nach den Vorschlägen des Verfassungsausschusses genehmigt. Eine Eingabe vom deutschnationalen Handlungsgehilfenverband gegen dieses Ortsgesetz ließ man auf sich beruhen. Für den 8-Uhr-Ladenschluß hatten sich 164 Geschäftsinhaber erklärt und beschloß der Gemeinderat, sich prinzipiell dafür zu erklären. Die Beschränkung der Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen beschloß man gleichfalls auf Antrag einiger Ladeninhaber. Bei sämtlichen Punkten wurde dem Wunsche Ausdruck verliehen, die Nachbargemeinden möchten sich diesem Vorgehen anschließen. — Ferner beschloß man, dem Reichsverband deutscher Städte beizutreten. Einige Gesuche in Bausachen wurden befürwortet. An der Güterstraße hat die Gemeinde einen fortwährenden Kampf wegen Arealabtretung mit einem Anlieger. Jetzt zeigt der Betreffende an, daß er von einem mit der Gemeinde geschlossenen Vertrag zurücktritt. Der Gemeinderat nimmt den Rücktritt an und will einer eventuellen Klage entgegensehen. Gegen die Kostenfeststellung für Ausbau der Nordstraße war Einspruch erhoben worden. Der Einspruch wird teilweise anerkannt. Ein Gesuch um Konzessionsübertragung beschloß man zu befürworten. — Ein hiesiger Molkereibesitzer suchte um Errichtung eines Schlachthauses für Großschlächterei nach. Der Bauausschuß hatte das Gesuch befürwortet, jedoch einen privatisierenden Fleischermeister zum Referenten bestellt. In seinem Bericht an den Gemeinderat trat dieser für Ablehnung ein, und mußte erst der Vorsitzende eingreifen, um den Beschluß des Bauausschusses zur Geltung zu bringen. Die Beratung der Haushaltpläne für die Gemeinde- und Armenkasse sowie für das Krankenheim wurde in die nächste Sitzung verlegt.

**Reichenberg.** Das vor einigen Tagen vermißte zehnjährige Mädchen Anna Hanna Sachse, wohnhaft im Lößnitzgrund Nr. 116, ist in das elterliche Haus zurückgekehrt. Wir hatten die Nachricht irrtümlicherweise unter Radebeul gebracht, was wir hiermit berichtigen wollen.

**Rippien.** Der Unfall in der Stephanschen Möbelfabrik, den wir gestern meldeten, ist viel glimpflicher abgelaufen, als jener Bericht sagte, den wir einem bürgerlichen Blatte entnahmen. Die zwei Arbeiter sind nur ganz leicht verletzt, wie uns Augenzeugen mitteilen, sie waren keineswegs „blutüberströmt". Die beiden hatten sich vorschriftswidrig auf eine mit Brettern belegte Wärmplatte, nicht auf den Wasserkessel, gesetzt.

# Gerichtszeitung.

### Landgericht.

**Betrügereien.** Der 42jährige Buchhalter Emil Kegler, schon oft vorbestraft, war 1907 und 1908 in einem Baugeschäft in Mügeln angestellt. Der Umstand, daß sich der Chef sehr wenig ums Geschäft kümmerte und alles dem K. überließ, machte ihm möglich gegen 1900 M. zu unterschlagen. Wenn er wöchentlich Geld in einem Pirnaer Bankhause holte hob er allemal eine größere Summe ab als gebraucht wurde. Da der Chef nie im Scheckbuche nachsah, blieben die Unterschlagungen lange unentdeckt. Im Mai 1910 unterhielt K. gleichzeitig mit einer Stickerin in Gostritz und einer Schneiderin in Meißen ein Liebesverhältnis. Beiden versprach er die Ehe und beiden nahm er Geld ab, von ersterer erhielt er 95 M., von der zweiten 40 M. Mittels zweier Gerichtszettel, die er selbst fabriziert hatte und worauf er zur Auszahlung einer Erbschaft auf das Amtsgericht nach Zwickau bestellt wurde verschaffte er sich von verschiedenen Seiten Geld. Einen Geschäftsführer nahm er auf diese Weise 220 Mark ab, seinen Logiswirt bewog er zur Hergabe von 36 M. Ein Mädchen, mit dem er ein Verhältnis hatte, das auch nicht ohne Folgen geblieben war, wußte er zu bewegen, ihm sein Sparkassenbuch zu geben. Sie hatte ihm erlaubt, sich leihweise 15 M. zu holen, er erhob jedoch 115 M. und verbrauchte das Geld. Als er voriges Jahr vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt wurde und die Strafe später antreten mußte, entließ ihn sein Arbeitgeber. Er verklagte zunächst die Firma beim Gewerbegericht um Zahlung von Gehalt wegen kündigungsloser Entlassung, und als er damit abgewiesen wurde, belästigte er sie fortwährend mit Briefen. Die Firma schrieb ihm eine Karte und bot ihm 25 M., um ihn los zu werden. Diese Zahl änderte er auf der Karte um in 125 M. und benutzte die verfälschte Karte zu Schwindeleien, indem er sich in verschiedenen Orten Geld darauf borgte. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrenrechtsverlust.

**Gemeiner Schwindel.** Der 29jährige Kaufmann Ernst Paul Larsen und seine Braut, die Kellnerin Adelheid Simon, lernten einen Fleischermeister kennen, dem ein Alimentationsprozeß drohte, den eine Kellnerin gegen ihn angestrengt hatte, indem sie ihn als den Vater ihres Kindes angab. Die S. kannte die Kellnerin und erbot sich, dem Fleischermeister Beweise zu bringen, daß in der Konzeptionszeit auch andere Männer mit ihrer Kollegin verkehrt hätten. Der Fleischermeister versprach ihr, für jede dieser Adressen 5 M. Schon am nächsten Tage brachte die S. dem Fleischermeister die Adresse eines Küchenchefs. Am nächsten Tage stellte sie sich wieder bei ihrem Auftraggeber vor und brachte vier Adressen. Beide mal war sie in Begleitung ihres Bräutigams L. Der Fleischermeister zahlte prompt das erstenmal 5 M. und dann 20 M., sagte aber beim zweitenmal, die Adressen langten nun vorläufig zu. Während der zuerst Angegebene wenigstens existierte, wenn er auch das Mädchen gar nicht kannte, und nie mit ihr verkehrt hatte, waren die anderen vier Adressaten gar nicht aufzufinden, sie waren fingiert. Außerdem stellte sich noch heraus, daß sich L. bei der Wirtin des klagenden Mädchens als Polizeibeamter vorgestellt und sich nach dem Umgang des Mädchens erkundigt hatte. L., der gegenwärtig eine dreimonatige Gefängnisstrafe verbüßt, erhielt wegen Betrugs und Amtsanmaßung 5 Wochen Zusatz, seine Braut 1 Monat Gefängnis.

### Schöffengericht.

**Schauspielerelend.** Der 21jährige Schauspieler Max Richard Gomulich war gegen 75 M. Monatsgage (!) beim Volkswohltheater angestellt. Der Verein „Volkswohl" mußte sich selbst sagen, daß ein Schauspieler mit derart geringen Bezügen nicht auskommen kann. G. vermochte denn auch die Ausgaben mit den Einnahmen nicht in Einklang zu bringen; er fing an zu borgen. So blieb er bei seiner Wirtin mit 22 M. Schulden hängen. Bei einer Gastwirtin, mit deren jüngster Tochter er ein Verhältnis hatte, machte er etwa 30 M. Schulden. Von einer Kellnerin lieh er sich insgesamt zirka 25 M. und bei einer Papiergeschäftsinhaberin ließ er sich für 10 M. Waren kreditieren. Von seiner Braut wurde er nach und nach mit 500 M. unterstützt, ebenso lieh er sich von einem Kollegen einen kleinen Betrag und vom Verein Volkswohl 25 M. In seiner Not schrieb er auch einige Bettelbriefe. Unglücklicherweise hat er seine Person mit allerlei phantastischen Legenden umgeben, aus denen das Bestreben hervorging sich einen interessanten Anstrich zu geben. So erzählte er, sein verstorbener Vater sei Offizier in Hamburg gewesen, habe seine Gelder in auswärtigen Banken und Unternehmungen angelegt und so bekomme er durch seinen Bruder in Hamburg in regelmäßigen Zwischenräumen Geld. Der Angeklagte erklärt, er habe die Schilderung seiner Familienverhältnisse nicht aus betrügerischer Absicht gegeben, sondern nur renommiert. Die Schulden hat er aus Not gemacht. Einen ihm zur Last gelegten Diebstahl von seiner Wirtin gehörigen Perücken stellt er in Abrede. Er habe die Perücken von ihr gekauft, wenn auch noch nicht bezahlt. Aus der eigenen Angabe der Wirtin geht hervor, daß Verkaufsverhandlungen stattgefunden haben aber noch kein fester Preis vereinbart worden war. Von einem Diebstahl konnte also kaum die Rede sein. Die große Notlage, die die Ursache zu den Verfehlungen des jungen Mannes war, ließ die Handlungsweise im mildesten Lichte erscheinen. Das Gericht bezeichnete den Angeklagten aber als „Hochstapler" und verurteilte ihn wegen Betrugs, Diebstahls und Bettelns zu der exorbitant hohen Strafe von 6 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft. (!!)

**Beleidigte Polizei.** Gegen den Lackierergehilfen Alfred Gumprecht schwebte ein Verfahren wegen Sittlichkeitsvergehens. Das Verfahren wurde eingestellt, ohne daß G. davon in Kenntnis gesetzt wurde. Er war deshalb der Meinung, daß er demnächst in Anklagezustand versetzt werden würde. In der Erregung hierüber schrieb er an die Polizeidirektion einen Brief, in dem er Einstellung des Verfahrens verlangte und behauptete, die Schutzleute seien in Bezug auf Sittlichkeitsvergehen die schlimmsten. Ein Gendarm sei sein Gewährsmann. Er wolle das der Oeffentlichkeit preisgeben, „und wenn er sich an den König wenden müßte". Die Folge dieses Briefes war eine Anklage wegen Beleidigung der Polizei. G. wendete geltend, er habe den Brief in betrunkenem Zustande geschrieben. Das Gericht war aber der Ansicht, daß der Brief nicht unter der Einwirkung des Alkohols geschrieben wurde, dagegen spreche der ganze Stil desselben. Der Angeklagte wurde zu 4 Monaten Gefängnis (!) verurteilt.

**Entweder Ehe oder Tod.** Vor diese Alternative stellte der Kellner Gustav Paul Neumann seine Geliebte, die Kellnerin Alwine Bäsler. Die beiden hatten sich kennen und lieben gelernt und wollten sich heiraten. Da wurde N. arbeitslos und nun war es auch mit der Liebe des Mädchens vorbei. Trotz flehentlich geschriebener Briefe ließ sich die Kellnerin nicht bewegen, in eine Ehe einzuwilligen. N. erklärte ihr aber, er könne nicht mehr von ihr lassen; er schrieb geradezu verzweifelte Briefe und machte sogar Gedichte. Als alles nichts mehr nützte, ließ er in seinen Briefen durchblicken, daß er sich erschießen und sich töten wolle. Als das Mädchen einmal einen Besuch machte, erwartete er sie an der Haustür. Die ehemalige Geliebte hielt ihn damals zu einem derartigen tragischen Abschluß für fähig und flüchtete mittels Leitern über die Hofmauer, um N. nicht zu begegnen. Der unglückliche Liebhaber hatte sich wegen Bedrohung mit dem Messer zu verantworten. Er sagte, er habe nie ernstlich an eine Tötung seiner Geliebten gedacht und die Briefe habe er im Zustande höchster Erregung (er ist herzleidend) geschrieben, da wisse er gar nicht, was er alles geschrieben habe. Mit Rücksicht hierauf und da die Briefe sonst von einer guten Gesinnung des Angeklagten sprechen, erkennt das Gericht auf 30 M. Strafe.

# Versammlungen.

**5. Kreis.** Am Freitag letzter Woche fanden in den einzelnen Bezirken Versammlungen statt, um über das von dem Genossen Dr. Gradnauer an seinem dritten Vortragsabend behandelte Thema: Der Kampf um die Verfassung zu diskutieren und sonstige Vereinsangelegenheiten zu besprechen. Ueber die einzelnen Versammlungen gehen uns folgende Berichte zu.

1. Bezirk. Vor gut besuchter Versammlung gab Genosse Nitzsche den Vorstandsbericht, der eine rege Diskussion auslöste. Die Erweiterung des Pressebureaus wurde einstimmig gutgeheißen. Genosse Fanghänel wünscht in erster Linie junge Parteigenossen in die Parteischule entsandt, damit die dort geschulten Kräfte der Partei lange zu dienen in der Lage sind. Angeregt wurde die Abgabe einiger Bezirke zum Flugblattragen an benachbarte Parteigruppen, der sich von Jahr zu Jahr steigernde Verzug der Arbeiterschaft aus der inneren Stadt mache dies notwendig. Von einer Diskussion des Vortrages wurde der vorgerückten Zeit halber abgesehen.

2. Bezirk. Beim Vorstandsbericht entspann sich eine kleine Debatte über die schnelle Besetzung des Zittauer Redakteurpostens an Stelle des ausscheidenden Genossen Uhlig. Weiter wurde die Einsetzung eines Agitationsbureaus im Westen Deutschlands bekannt gegeben. Auch hierzu äußern sich die Genossen im zustimmenden Sinne. Jedenfalls wird diese Einrichtung im Herzen des Zentrums für die Partei- und die Gewerkschaftsbewegung sehr vorteilhaft sein. Eine wichtige Neuerung ist für die der Partei angehörenden Binnenschiffer geschaffen worden, und zwar durch die Einheitsmarke. Weiter wurde bekannt gegeben, daß der sogenannte viel umstrittene „Maifonds" von den Instanzen einstimmig abgelehnt worden ist. Weiter hat sich das Maikomitee wieder konstituiert. Es waren verschiedene Vorschläge wegen der Abhaltung und des Ortes der diesjährigen Maifeier gemacht, aber definitiv ist noch nichts beschlossen worden. Von einigen Genossen wurde dafür plädiert, den 10 Pf. Preis für die Maifestkarte beizubehalten. Es soll ein idealer Zweck nicht durch geschäftsmäßige Momente beeinflußt werden. Die Diskussion des Zyklusvortrags über die deutsche Verfassungsfrage wurde wegen vorgerückter Zeit vertagt.

3. Bezirk. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Genossen Lutz. Anwesend sind 49 Mitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, sich zu Ehren der Verstorbenen, des Genossen Paul Singer und der Genossin Anna Schneider, von ihren Plätzen zu erheben. Hierauf gibt Genosse Müller den Vorstandsbericht. Genosse Wolf schloß sich der Beschwerde des 6. Kreises an, die Stelle des Genossen Kühn (jetziger Parteisekretär) betr. Gen. Böhmer wendet sich dagegen, die Ausschreibung käme immer noch zurecht, wenn sich kein Nachfolger nicht bewähre. Genosse Lindner versucht eine Beschwerde gegen den Parteiwirt Genossen Starke vorzubringen, da sich aber diese Beschwerde als Privatsache erweist, wird dem Antrage des Genossen Jakobs, private Streitsachen nicht in Parteiversammlungen zum Austrag zu bringen, zugestimmt. Dem Beschlusse der Zeitungsagitationskommission, bei der Agitation nicht einzelne Straßen herauszugreifen, sondern bezirksweise vorzugehen, wird zugestimmt. Unter dem Punkte Allgemeines ersucht der Vorsitzende die Genossen sich zahlreicher an der Flugblattverbreitung zu beteiligen, als es das letztemal der Fall war.

4. Bezirk. Genosse Berndt gibt den Vorstandsbericht. Er berichtet über die Beschlüsse der neun Kreise und die Maßnahmen des Parteivorstandes in Berlin. Zur Angelegenheit des Maifestes fragt ein Genosse an, wie es mit den später eingehenden Tagesgeldern der Partei- und Gewerkschaftsangestellten gehandhabt werden soll, ob die Gelder dann auch zum Wahlfonds geschlagen werden, und ob hier den Parteitags- und Gewerkschaftskongreßbeschlüssen Rechnung getragen wird. Eine Debatte entspinnt sich nicht darüber. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Sängerfrage zur Zufriedenheit aller noch gelöst wird. Der Vorsitzende macht besonders auf die verschiedenen Veranstaltungen in nächster Zeit aufmerksam. Da die Zeit zu weit vorgeschritten ist, verzichtet die Versammlung auf eine Diskussion über den letzten Gradnauerschen Vortrag. Unter Verschiedenem bringen mehrere Genossen Beschwerden zur der Zeitungsverbreitung vor. Die Beschwerden beruhen in der Hauptsache in den Differenzen zwischen den Zeitungskolporteuren und deren Auftraggebern, den Zeitungsausträgern. Es gelangt ein Antrag zur Annahme, daß der Vorstand für eine andere Form der Zeitungsverteilung eintreten soll. Nach Mitteilung aus dem Bürgerkomitee beim Wahl eines neuen Vorsitzenden, zu dem die Gruppe keinen Vorschlag machen kann, schließt Berndt die Versammlung um ½12 Uhr. Die Versammlung war gut besucht, das Lokal erwies sich als zu klein. Die Agitation, die von den Bezirksleitern im Januar gemacht wurde, hat Früchte getragen. Wir ermahnen die Genossen, immer so weiter für unsere Sache zu wirken.

5. Bezirk. Vor gut besuchter Versammlung gab Genosse Weichold den Vorstandsbericht. Aus demselben wäre beinahe zu erwähnen, daß der Entwurf über die Gründung eines Maifestfonds von Kartell- und Parteivertretern glatt abgelehnt worden sei und das vorhandene Geld dem Wahlfonds überwiesen werden solle. Die Debatte hierüber ergab, daß diese Angelegenheit wohl noch nicht als abgeschlossen zu betrachten ist. Ein Antrag, der dahin geht den Beschluß des Kartells und der Partei aufzuheben, wird abgelehnt. — Der Unterhaltungsabend hat einen guten Rechnungsabschluß aufzuweisen. — Bei dem Bekanntgeben der geplanten Veranstaltungen zur Maifeier wurden von der Versammlung keine Einwendungen erhoben und alles Geplante gutgeheißen. — Die vom 50. und 57. Bezirk vorgeschlagenen Vertrauensmänner werden — mit einer Ausnahme — einstimmig gewählt. — Eine Debatte über das Zyklusreferat Dr. Gradnauers: Kampf um die Verfassung, wurde diesmal behaupteterweise nicht beliebt. — Zu bemerken ist noch kurz, daß in der nächsten Zyklusversammlung der Genosse Dr. Gradnauer wieder um als Reichstagskandidat des 5. Kreises proklamiert werden soll und ersuchen wir schon jetzt die Mitglieder, für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung, die am 17. Februar stattfindet, zu agitieren. (Eing. 9./2.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Deutscher Reichstag.

124. Sitzung. Freitag, 10. Februar, mittags 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Lisco.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr.

**Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes**

wird fortgesetzt. Die Beratung beginnt mit der Abstimmung über § 77, Besetzung der Strafkammer mit zwei Berufsrichtern und drei Schöffen in erster Instanz und mit drei Berufsrichtern in zweiter Instanz nach dem Kommissionsvorschlag. Nach den Anträgen der Abgg. Müller-Meiningen (Volksp.) und Gröber (Zentr.) sollen sie in der Berufungsinstanz ebenso besetzt sein wie in erster Instanz, also mit zwei Berufsrichtern und drei Schöffen. Der Antrag Mayer-Kaufbeuren (Zentr.) will sie in der Berufungsinstanz mit drei Berufsrichtern und zwei Schöffen besetzt wissen. Nach dem Antrag Albrecht und Genossen (Soz.) sollen sie in erster und zweiter Instanz mit nur einem Berufsrichter als Vorsitzenden und vier Schöffen besetzt werden.

Der Antrag Albrecht und Genossen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Ueber die identischen Anträge Müller-Meiningen (Volksp.) und Gröber (Zentr.) wird namentlich abgestimmt; sie werden mit 175 gegen 142 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen. Dagegen stimmen die Rechte geschlossen mit Ausnahme eines Teils der Antisemiten, ein erheblicher Teil des Zentrums und der größte Teil der Nationalliberalen; dafür stimmen die Sozialdemokraten, die Fortschrittliche Volkspartei und die Polen geschlossen, der kleinere Teil der Nationalliberalen, ein großer Teil des Zentrums und die meisten Antisemiten. (Die Verkündung des Resultats wird von der Linken mit Bravorufen aufgenommen.)

§ 80 regelt die Zuständigkeit der Schwurgerichte. Ein Antrag Albrecht und Genossen (Soz.) will alle mittels der Presse begangenen Vergehen und Verbrechen vor das Schwurgericht verweisen. Ein Antrag Müller-Meiningen (Volksp) will einen Teil der Preßdelikte den Schwurgerichten überweisen, besonders sollen ausgenommen sein und bei den Strafkammern verbleiben die nur auf Antrag zu verfolgenden Beleidigungen.

Abg. Stücklen (Soz.): In Bayern und in Baden hat sich die Zuständigkeit der Schwurgerichte für Preßdelikte bewährt; sie besteht dort seit der Gründung des Reichs, und deshalb ist es nicht zu verstehen, daß es von dem Wohnort des Angeklagten abhängig sein soll, ob er vor die Strafkammer oder vor die Geschworenen kommt. Auch zur Entlastung der Strafkammern würde es beitragen, wenn die Preßdelikte ihnen abgenommen würden. Es liegt das im Interesse der Gerechtigkeit sowohl wie in dem der Rechtseinheit. Die Geschworenen, die aus dem praktischen Leben herauskommen, werden über manche Fragen anders urteilen wie die gelehrten Richter. Im Interesse der Preßfreiheit, die gerade jetzt wieder in Deutschland eingeschränkt werden soll, wäre es zu begrüßen, wenn die Preßdelikte vor die Geschworenen kämen. (Zustimmung bei den Soz.) Die Breslauer Staatsanwaltschaft versendet massenhaft Breslauer Zeitungen an auswärts wohnende Personen mit der Anfrage, ob sie sich nicht durch bestimmte Artikel beleidigt fühlen und Strafantrag stellen wollen, wobei dann die Anklage vor die Breslauer Strafkammer kommt, die sich durch Verhängung sehr schwerer Strafen über Preßsünder, natürlich sozialdemokratische, auszeichnet. Ein solches Vorgehen der Breslauer Staatsanwaltschaft zur Ermöglichung ihrer massenhaften Anklagen ist offenbar eine

**Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse.**

(Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Auch in Breslau würde sich sicher kein Schwurgericht finden, das dem Staatsanwalt bei diesen Massenanklagen zu Willen wäre. Es wird sicher nicht zum Nachteil des Volkes sein, wenn eine Anzahl künstlich konstruierter Prozesse beseitigt wird. Daß das in der Tat die Folge der Verweisung der Preßdelikte vor das Schwurgericht sein würde, beweist das Vorkommnis, daß die Staatsanwaltschaft in Chemnitz wegen eines Artikels Anklage erhob und in München anfragte, warum nicht auch dort Anklage erhoben werde; die Antwort lautete: weil bei uns die Preßdelikte vor das Schwurgericht kommen. (Hört, hört! links.) Kein Delikt ist

**besser geeignet zur Aburteilung durch das Schwurgericht**

als das Preßdelikt, denn hier liegt meist nicht ein konkreter Tatbestand vor, sondern es handelt sich um Dinge, die zu beurteilen sind aus den Lebensverhältnissen und Zeitströmungen heraus. Ich verweise nur auf die Majestätsbeleidigungen. Als in Berlin das Wort gefallen war von der

**Rotte, nicht wert, den Namen Deutscher**

zu tragen, wurden wegen der Kritik an diesem Worte an vielen Orten Anklagen wegen Majestätsbeleidigung erhoben. Vor den Strafkammern erfolgten durchgängig Verurteilungen, in München dagegen wurde überhaupt keine Anklage erhoben, und ein anderer Staatsanwalt in Nürnberg fiel mit seiner Anklage herein, und nur an einem Schwurgericht, wo die Geschworenen Nationalliberale waren, wurde eine Verurteilung erzielt. (Hört, hört! bei den Soz.) Gerade gegenwärtig, wo die politischen Gegensätze immer stärker und die wirtschaftlichen Kämpfe immer größer werden, ist es eine Notwendigkeit, die Preßdelikte den gelehrten Richtern zu entziehen. (Sehr wahr! bei den Soz.) Gewürde dagegen hat die Regierung nicht angeführt sondern nur gesagt, die Reform würde daran scheitern. Es wäre interessant, zu wissen, welche Stellung dazu die Vertreter von Bayern, Württemberg und Baden im Bundesrat einnehmen. Auch hier liegt der Widerstand sicher bei Preußen. In Preußen traut man den Schwurgerichten nicht und fürchtet, wenn man ihnen die Preßdelikte überweist, könnten die Verfolgungen gegen die unabhängige Presse eine Einschränkung erfahren.

**Bei dem Kampf um das Wahlrecht, bei dem Kampf gegen die Landratsdespotie**

ist es ganz selbstverständlich, daß auch politische Prozesse und Preßprozesse entstehen, und deshalb läge es im Interesse aller, wenn der hier etwas größerer Spielraum eingeräumt würde. (Sehr richtig! bei den Soz.) Im Interesse der freien Kritik und der Preßfreiheit sollten die Preßdelikte den Schwurgerichten überwiesen werden. Freilich erblicken wir in den Schwurgerichten auch nicht das Ideal eines Volksgerichts, solange die Geschworenen siebenmal ausgelost werden und der Staatsanwalt Geschworene ablehnen kann;

**Schwurgerichte sind Klassengerichte,**

aber sie sind die relativ besten Gerichte, die wir haben. Gegenüber der Bewegung, welche die Schwurgerichte zur Bedeutungslosigkeit verurteilen wollen, müssen wir ihnen wenigstens die Preßdelikte belassen, um so mehr, als die Lex Wagner eine Verschärfung der Strafen bei Preßdelikten herbeiführen wird. Selbst die Germania hat auf diese bedeutsame Folge der Lex Wagner hingewiesen. Das haben sich die Herren vom Zentrum merken.

Im Mai 1905 wurde ein gleicher Antrag von uns gestellt und in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Leider ließ die Mehrheit von der Regierung ins Bockshorn jagen und stimmte bei dem Antrag in der dritten Lesung nieder. Auch heute werden wir hier vom Regierungstische wieder ein „unannehmbar" hören; wenn die Regierung dem Reichstag so weit nicht entgegenkommen will, sollte der Reichstag lieber die ganze Vorlage scheitern lassen. (Lebh. Bravo! bei den Soz.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Volksp.): Ein Ideal sind die Schwurgerichte nicht, das hat der Vorredner mit Recht betont. Im Anschluß an die Briandschen Vorschläge sollten die Geschworenen die Schuldfrage entscheiden und über das Strafmaß die Richter mit den Geschworenen zusammen. Da aber eine solche Reform gegenwärtig aussichtslos ist, wollen wir wenigstens die Ausdehnung des Schwurgerichts in Preßsachen. Das hat sich in Süddeutschland bewährt; und auch die Richter sind in Süddeutschland mit diesem Zustand zufrieden. (Zustimmung links.) Die Presse selbst hat größeres Vertrauen zu den Schwurgerichten; namentlich zeigt eine Reihe von Urteilen der Strafkammern, daß diese häufig kein Verständnis für die Aufgaben der Presse besitzen. (Zustimmung links.)

Abg. Dr. Mayer-Kaufbeuren (Z.): Die Auffassung des Vorredners wird in weiten Kreisen Süddeutschlands nicht geteilt. Auch in Süddeutschland kommen die meisten politischen Vergehen nicht vor die Schwurgerichte, sondern vor die Schöffengerichte, weil sie auf dem Wege der Privatklage verfolgt werden. Die Schwurgerichte haben für die Presse wesentlich nur Bedeutung bei religiösen Vergehen und bei pornographischen Darstellungen, und hier haben die Schwurgerichte sich nicht bewährt. (Hört, hört! rechts und im Z.) Daß sie sich auch bei Majestätsbeleidigungsklagen nicht bewährt haben, geht gerade aus den Ausführungen des Abg. Stücklen hervor. (Sehr richtig! rechts.) Die anständige Presse hat gar kein Interesse daran, daß die Schwurgerichte

**ein Asyl für Pornographie**

und dergleichen werden. (Beifall rechts und im Z.)

Abg. Dr. Marcour (Z.): Als Norddeutscher und Journalist muß ich mich ebenfalls gegen die Anträge Müller-Meiningen und Albrecht aussprechen. Der letzte Antrag ist gar nicht zu verstehen, da er auch die kleinsten Lapalien dem Schwurgericht überweisen will. (Sehr richtig! rechts und im Z.)

Abg. Gräf-Weimar (Wirtsch. Vgg.): Der Mangel der Schwurgerichte liegt vor allem daran, daß die Geschworenen keinen Einfluß auf das Strafmaß haben, aber die Ausdehnung ihrer Kompetenz auf Preßvergehen ist nicht zu empfehlen. (Zustimmung rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Volksp.): Wir glauben ja ganz gern, daß Herrn Mayer Kaufbeuren und anderen Herren vom Zentrum die Rechtsprechung der Geschworenen in Preßangelegenheiten nicht gefällt. Aber wir können doch nichts dafür, daß dem Zentrum die Simplizissimusprozesse schwer im Magen liegen. (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Ueber den Begriff des „Pornographischen" sind die Ansichten sehr geteilt. Im Interesse der ganzen Presse ohne Unterschied der Parteirichtung bitten wir um Annahme unseres Antrages. (Lebh. Beifall links.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es sind in keiner Weise durchschlagende Gründe für die Notwendigkeit ins Feld geführt worden, die Preßprozesse nicht den Schwurgerichten zu überweisen. Allerdings können auch Laienrichter sehr befangen sein; dagegen hilft das von uns vorgeschlagene Mittel: man entnehme die Geschworenen allen Kreisen der Bevölkerung und die beklagte Einseitigkeit wird verschwinden.

Die Schwurgerichte, wie sie jetzt sind, sind Klassengerichte. Wie oft mußten wir über die Klassenjustiz der Schwurgerichte Klage führen und werden das leider noch oft tun müssen, wenn die Schwurgerichte bleiben wie sie sind. Trotzdem ziehen wir die Schwurgerichte in ihrer jetzigen Gestalt den Strafkammern vor.

Ich muß auf einige Fälle eingehen, um die Notwendigkeit nachzuweisen, die Preßprozesse vor die Geschworenen zu verweisen. Wir beantragen ausdrücklich, daß nur Verbrechen und Vergehen, die durch die Presse begangen werden, vor die Geschworenen kommen sollen, nicht aber Uebertretungen. Was bei der Rechtsprechung der Strafkammern in Preußen herauskommt, haben wir bei den nur zu berühmt gewordenen Brausewetter-Prozessen gesehen. Bekanntlich handelt es sich dabei um die Vorgänge bei den Arbeitslosen-Versammlungen von 1904. — Durch allerhand Schiebungen gelang es, die Sachen vor die Kammer des nachher im Wahnsinn verstorbenen Landgerichtsrats Brausewetter zu bringen. Das Verfahren gegen die Angeklagten — es waren übrigens nicht bloß Redakteure des Vorwärts, sondern auch bürgerliche Journalisten angeklagt — lief heraus auf offenbare Rechtsbeugung. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Ein allgemein als ruhiger Mann bekannter Journalist, unser Kollege Schmidt, damals Redakteur des Vorwärts, wurde wegen eines objektiven, lediglich referierenden Artikels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. (Hört, hört! bei den Soz.)

Die Herren vom Zentrum beklagen sich über die Angriffe, die der Simplizissimus gegen sie richtet. Wenn die sozialdemokratische und polnische Presse auch so empfindlich sein wollte.

Unser Kollege Kunert wurde wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verurteilt, weil er gegen die

**Schweinerei eines konservativen Blattes**

polemisiert hatte und dabei natürlich genötigt gewesen war, diese Schweinerei abzudrucken.

**Gegen den wirklichen Schweinigel**

wurde nicht vorgegangen, wohl aber gegen den Sozialdemokraten, der den Schweinigel bekämpft hatte. Straffrei blieb die Schweinigelei, bestraft wurde die Bekämpfung der Schweinigelei. (Heiterkeit und lebhaftes: Hört, hört! links.) — Alle diese mehr als befremdlichen Urteile, deren Zahl ich nach Belieben vermehren könnte, wären von Schwurgerichten denn doch nicht gefällt worden. So bitte ich Sie denn, unseren Antrag anzunehmen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Die Diskussion schließt, der Antrag Albrecht und Genossen wird gegen die Stimmen der Antragsteller, der Antrag Müller-Meiningen gegen die Stimmen der Fortschrittler, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt.

Die Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf Preßprozesse ist also abgelehnt.

§ 81 ist von der Kommission unverändert belassen. Er lautet: „Die Schwurgerichte bestehen aus drei richterlichen Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden und aus zwölf zur Entscheidung der Schuldfrage berufenen Geschworenen."

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet hierzu kurz einen Zusatzantrag, wonach als richterliche Mitglieder bei Schwurgerichten nur ständig angestellte Richter fungieren dürfen. Der Antrag ist nur eine Konsequenz des vom Hause schon angenommenen Antrages, wonach in Strafsachen nur ständig angestellte Richter Recht sprechen dürfen. Abhängige Assessoren gehören gerade so wenig in die Schwurgerichte, wie in die Strafkammern. (Lebhafter Beifall links.)

Der Antrag Albrecht wird durch die Stimmen der Sozialdemokraten, Fortschrittler, Polen und eines Teiles der Nationalliberalen und des Zentrums angenommen.

§ 99, 1 der Kommissionsvorlage bestimmt, daß bei den Landgerichten Berufungssenate gegen Urteile der Strafkammern zu bilden sind, die mit drei, in der Hauptverhandlung mit fünf Berufsrichtern zu besetzen sind.

Die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.) beantragen, die Berufungssenate mit zwei Richtern und fünf Schöffen zu besetzen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Volksp.) beantragt, die Berufungssenate bei den Oberlandesgerichten zu bilden und mit zwei Richtern und drei Schöffen zu besetzen.

Abg. Bassermann (natl.) befürwortet den Antrag Müller-Meiningen bezüglich der Besetzung der Berufungssenate, der nur eine Konsequenz des früheren Beschlusses bei § 77 sei. Aber die Bildung der Berufungssenate wird besser bei den Landgerichten erfolgen, als bei den Oberlandesgerichten.

Abg. Dr. Barenhorst (Reichsp.): Wir haben schon bei § 73 unsere Stellung zu der Frage, Laien zur Berufungsinstanz hinzuzuziehen, dargelegt und beharren auf unserem ablehnenden Standpunkt.

Staatssekretär Dr. Lisco bittet, die Berufungssenate bei den Landgerichten zu bilden.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Volksp.): Die Berufungssenate werden doch besser bei den Oberlandesgerichten gebildet, ihre Bildung bei den Landgerichten würde bald zu allgemeiner Unzufriedenheit führen. Sollte das abgelehnt werden, so nehmen Sie wenigstens den Eventualantrag an, nach welchem es dem Ermessen der Landesjustizverwaltung überlassen bleibt, ob die Berufungssenate bei den Landgerichten oder bei den Oberlandesgerichten zu bilden sind. Falls Sie auch diesen Antrag ablehnen, stellen wir den Subeventualantrag, wenigstens die richterlichen Mitglieder der Berufungssenate aus den Mitgliedern der Oberlandesgerichte zu nehmen, um ihnen eine höhere Autorität zu geben.

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir gehen noch über den Antrag Müller-Meiningen hinaus und beantragen, die Berufungssenate mit 2 Richtern und 5 Schöffen zu besetzen. Hoffentlich nehmen Sie unseren Antrag an. (Bravo! bei den Soz.).

Abg. Gröber (Z.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Bassermann an.

Abg. Müller-Iserlohn (Fortschr. Volksp.) befürwortet namens eines Teils seiner Freunde die Errichtung der Berufungssenate bei den Landgerichten. Dies sei für das Publikum entschieden bequemer.

Abg. Gräf (Wirtsch. Vgg.) tritt für die Bildung der Berufungssenate bei den Landgerichten ein.

Abg. Dr. Wagner (kons.): Prinzipiell würde die Bildung der Berufungssenate bei den Landgerichten vorzuziehen sein, aber dagegen spricht, daß, wenn die Zuziehung des Laienelementes zu den Berufungssenaten beschlossen wird und zugleich die Berufungssenate den Landgerichten angegliedert werden, Strafkammern und Berufungssenate genau dieselbe Zusammensetzung aufweisen würden. Und das sollte auch für Anhänger der Laienzuziehung nicht angängig sein.

Die Diskussion schließt.

Die Anträge Müller-Meiningen auf Errichtung der Berufungssenate bei den Oberlandesgerichten und der Antrag Albrecht auf Besetzung der Berufungssenate mit zwei Richtern und fünf Schöffen werden abgelehnt.

Der Antrag Müller-Meiningen, die Berufungssenate mit zwei Richtern und drei Schöffen zu besetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 166 gegen 122 Stimmen bei 5 Enthaltungen angenommen. (Bravo! links.)

Bei Titel 7, Schöffen und Geschworene, beantragen die Abgg. Albrecht und Genossen (Soz.), durch die Unterschrift „Volksrichter" zu ersetzen und auch weiterhin Volksrichter statt Schöffen und Geschworene zu sagen.

Abg. Frohme (Soz.): Unser Vorschlag bedeutet eine Vereinfachung des Gesetzes, die auch der Deutsche Handwerksfreund befürwortet. In die Rechtsliteratur ist das Wort Volksrichter längst eingedrungen. Es bezeichnet weit besser das Wesen des Zuziehens des Laien zum Richteramt als die Worte Schöffen und Geschworene. Irgendwelche durchschlagende Bedenken können gegen unsern Vorschlag nicht geltend gemacht werden. Nehmen Sie also den Antrag an.

Bundesratskommissar Geheimer Oberlandesgerichtsrat Schulz bittet, den Antrag abzulehnen.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 118, 1. Absatz, lautet nach dem Kommissionsvorschlage: „Schöffenamt und Geschworenenamt sind Ehrenämter. Nur ein Deutscher kann Schöffe oder Geschworener sein."

Die Abgg. Albrecht und Gen. (Soz.) beantragen, zu sagen: „nur ein Deutscher oder eine Deutsche kann Schöffe oder Geschworener sein."

Ein weiterer Antrag Albrecht und Gen. verlangt in dem nächsten Absatz dieses Paragraphen, daß die Wahl der Schöffen auf Grund allgemeiner, gleicher, geheimer, direkter Wahl durch die volljährigen Einwohner des Amtsgerichtsbezirks nach den Grundsätzen der Verhältniswahl erfolgt.

Abg. Frohme (Soz.): Für uns handelt es sich um eine grundsätzliche Frage. Auch auf anderen Gebieten steht die Frau dem Manne gleich. Es ist nicht einzusehen, warum sie ihm nicht auch hierin gleich stehen und das Amt eines Schöffen und Geschworenen bekleiden soll. Der Einwand, daß die Frau als Hausfrau und Mutter ins Haus und nicht in den Gerichtssaal gehöre, ist angesichts unserer ganzen Entwicklung ganz unhaltbar. Namentlich, wenn eine Frau als Angeklagte vor Gericht steht, empfiehlt es sich, daß auch Geschlechtsgenossinnen als Schöffen oder Geschworene über sie zu Gericht sitzen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Die Frau ist in der Gewerbeaufsicht tätig und überhaupt an der Lösung der öffentlichen Aufgaben in weit höherem Maße beteiligt als früher. Weshalb will man ihnen da den Zutritt zum Schöffen- und Geschworenenamt verwehren? Kommen wird die Zeit, wo die Gesetzgebung nicht vor den Frauen Halt machen wird, wenn es gilt, dem Volke eine gute Rechtspflege zu sichern. Dreißig Gewerkschaften petitionieren um Zulassung der Frauen zum Schöffenamte. Einer der Herren vom Zentrum meinte in der Kommission, man könne die Frauen nicht so ohne weiteres zum Schöffenamte zulassen, man müsse erst eine Vorstufe schaffen. Wir nehmen den Herrn beim Wort. Er stimmt mit uns, wenn wir bei passender Gelegenheit

**das aktive und passive Wahlrecht der Frauen**

zu den Gewerbegerichten beantragen werden. (Sehr gut! bei den Soz.) Gewiß wird es noch vieler Kämpfe bedürfen, um den Frauen die Gleichberechtigung zu erkämpfen, aber die Gleichberechtigung kommt und muß kommen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Was unsern Antrag betrifft, die Schöffen aus allgemeiner, gleicher, geheimer, direkter Wahl nach dem Proportionalsystem hervorgehen zu lassen, so entspricht dieser unser Antrag unserem allgemeinen demokratischen Prinzip. Der gegenwärtige Reichstag wird diesen Antrag ablehnen, aber die Zukunft wird uns auch hierin Recht geben. (Beifall bei den Soz.)

Die Anträge Albrecht (Soz.) werden abgelehnt.

§ 118, Absatz 5, schließt die Dienstboten von dem Amte des Schöffen und Geschworenen aus. Hierzu liegt ein Antrag Albrecht (Soz.) auf Streichung dieses Antrages vor.

Abg. Frohme (Soz.) begründet den Antrag. In der Ausschließung der Dienstboten liegt eine durch nichts begründete Herabsetzung und Benachteiligung einer Berufsklasse, die auch in anderer Beziehung — ich erinnere an die Gesindeordnung — der Rechtsgleichheit entbehrt, wie sie in einem Kulturstaat herrschen sollte. Ich bitte dringend um Annahme unseres Antrags. (Beifall bei den Soz.)

Der Antrag Albrecht wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Zu § 118, 4 hatte die Kommission beschlossen, daß Volksschullehrer nur bei Jugendgerichten als Schöffen zugelassen werden sollten. Hierzu liegen Anträge von allen Parteien vor, die Volksschullehrer allgemein als Schöffen zuzulassen.

Ein Antrag Traeger (Fortschr. Volksp.) will bei Jugendgerichten auch Frauen als Schöffen zulassen.

Abg. Dr. Hahn (kons.) begründet den konservativen Antrag auf allgemeine Zulassung der Volksschullehrer. Es sind gegen die Zulassung der Lehrer Bedenken erhoben worden, die nicht eine Herabsetzung, sondern eine Würdigung des Lehrerberufs bedeuteten. Nachdem uns aber die Land- und Kleinstadtlehrer berechtigte Vorstellungen gemacht haben, sind ich und viele meiner Freunde zu einer anderen Ansicht dieser Frage gelangt. (Große Heiterkeit links.) Wir Konservativen sind mit unserem Antrage nicht anderen Parteien nachgehumpelt, sondern die ersten auf dem Platze gewesen. (Stürmische Heiterkeit links.) Das hat das Deutsche Lehrerblatt auch anerkannt. (Zuruf bei den Fortschrittlern: Das Blatt wird ja vom Bund der Landwirte ausgehalten. Lärm rechts.) Das ist eine ganz unerhörte Invektive. (Vizepräsident Dr. Spahn rügt diesen Ausdruck.) Herr Fischbeck, Sie drücken das Niveau des Reichstags auf das Niveau des roten Hauses herab! (Lauter Beifall rechts, Lärm und Lachen links.)

Abg. Kopsch (Fortschr. Volksp.): Ich freue mich über die konservative Bekehrung. Die Lehrer haben sich hier als erfolgreiche politische Erzieher erwiesen. (Sehr gut! links.) Die Interessen des Unterrichts werden nicht durch die Zuziehung der Lehrer zum Schöffenamte, sondern durch die kirchliche Nebenbeschäftigung und durch agrarische Kartoffelernteferien geschädigt. (Lebh. Zustimmung links.) Besonders sollen die einklassigen Schulen geschädigt werden, wenn der Lehrer Schöffe sein kann, aber diese Schulen hält man künstlich aufrecht durch Ueberspannung des konfessionellen Prinzips zum Schaden der Kinder, zum Schaden der Schule und, wie wir sehen, auch zum Schaden der Rechtspflege. (Lebh. Zustimmung b. d. Volksp.) Die Wandlung der Konservativen erklärt sich durch die erzieherische Wirkung des Reichstagswahlrechts und des nahen Termins seiner Ausübung. (Sehr richtig! links.)

Abg. Wetzel (natl.): Auch wir sind grundsätzlich dafür, die Lehrer ganz allgemein zum Schöffen- und Geschworenenamt zuzulassen. Der gegenteilige Beschluß der Kommission ist nur durch einen Zufall zustandegekommen.

Ein Bundesratskommissar: Aus sachlichen Gründen, nicht aus Abneigung gegen die Lehrer sind diese bisher nicht zum Schöffenamt herangezogen worden. Diese sachlichen Gründe bestehen auch heute noch und sogar in verstärktem Maße, denn die Aufgaben der Lehrer sind größer als früher und die Zahl der Schöffen und Geschworenen wird durch die Reform erheblich vermehrt. Wenn Sie den Wünschen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

der Lehrer durchaus etwas entgegenkommen wollen, so könnte man vielleicht den Mittelweg einschlagen, und die Lehrer zum Schöffenamt zulassen. Wenn die Lehrer auch zum Geschworenenamt zugelassen werden sollten, so müßte mindestens noch bestimmt werden, daß auf Antrag der Verwaltungsbehörde davon abgesehen werden muß, wenn sie erklärt, die Schule würde darunter leiden.

Inzwischen ist ein Antrag Ziegler-Frohme (Soz.) eingegangen, den Antrag Traeger, die Frauen bei den Jugendgerichten als Schöffen zuzulassen, dahin zu erweitern, daß sie überhaupt als Schöffen zugelassen werden.

Abg. **Frohme** (Soz.): Daß die Stellung der Konservativen grundsätzlichen Erwägungen entspringt, wird niemand glauben; bei ihnen handelt es sich lediglich um parteipolitische Spekulationen. (Sehr richtig! links.) Aber grade bei dieser Gelegenheit sollte man nicht Wahlreden zum Fenster hinaushalten. Die Lehrerschaft kann sehr erhebliches in der Rechtspflege leisten. Wir müssen alles tun, daß ein Zustand nicht weiter existiert, der nicht zur Ehre unseres Rechtslebens gereicht, sondern das Ansehen unserer Gerichte beeinträchtigt. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. **Dr. Fletcher** (Zentrum): wenn die Rede des Abg. Kopsch eine Wahlrede. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Es handelt sich hier lediglich um Zweckmäßigkeitsfragen und deshalb sei das Zentrum in dieser Frage geteilt. (Heiterkeit links.)

Abg. **Linz** (Reichsp.) tritt ebenfalls für die Zulassung der Volksschullehrer zum Schöffenamt ein.

Abg. **Strehel** (Pole): Selbstredend kann man keinen Stand vom Schöffenamt ausschließen; aber die Ostmarkenzulagenempfänger sind des Nationalismus verdächtig und ihre Rechtsprechung wird daher bei uns Polen auf Mißtrauen stoßen.

Abg. **Kölle** (Wirtsch. Vgg.) tritt für Zulassung der Volksschullehrer ein.

Die Debatte schließt.

Abg. **Fischbeck** (persönlich): Seit dem Ausscheiden der Freunde des Herrn Hahn herrscht im Roten Hause ein so ruhiger und anständiger Ton, wie in keinem Parlamente.

Abg. **Dr. Hahn** (persönlich): Der Reichstag läßt sich in seinem Ton von keinem anderen Parlament übertreffen. (Abg. Stadthagen ruft: Wenn Sie nicht darin sind! Schallende Heiterkeit.)

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. (Weiter konservative Interpellation über die ausländischen Wertpapiere.)

Schluß 8½ Uhr.

# Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

### Zu den bevorstehenden Tarifverhandlungen im Schneidergewerbe.

Für die Herrenmaßschneiderei ist mit dem Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe, der sich kurzweg „Adav" nennt und dessen Hauptvorstand seinen Sitz in München hat, 1907 ein Vertrag abgeschlossen, der die Arbeitsverhältnisse für diese Branche regelt. Es besteht noch kein Reichstarif, sondern die Tarife werden örtlich vereinbart und dann von den beiderseitigen Hauptvorständen übernommen, denen nur das Recht der Kündigung zusteht. Diese Tarifverträge sind sämtlich auf unbestimmte Dauer mit gegenseitiger dreimonatiger Kündigung abgeschlossen. Die Partei, die den Vertrag kündigt, ist verpflichtet, am Tage der Kündigung dem anderen Vertragskontrahenten eine neue Tarifvorlage zu unterbreiten, die dann selbstverständlich die neu aufgestellten Forderungen enthält. Für die Reihenfolge und Benennung der einzelnen Positionen ist für das ganze Reich ein Schema, Lohntarifmuster genannt, vereinbart, das auf alle Fälle benutzt werden muß.

Infolge der am 1. Januar d. J. erfolgten Kündigungen ist der „Adav" in folgenden 50 Orten beteiligt:

Barmen, Bernburg, Blankenburg, Braunschweig, Bremen, Chemnitz, Danzig, Darmstadt, Eisenach, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Fürth, Glogau, Görlitz, Greiz, Güstrow, Hamm, Hameln, Hildesheim, Hirschberg, Jena, Kassel, Kiel, Koblenz, Koburg, Königsberg, Leipzig, Ludwigshafen, Mainz, Mannheim, Metz, Münster, Neuwied, Nürnberg, Osnabrück, Pforzheim, Regensburg, Reichenbach i. Vogtl., Schwäb.-Gmünd, Schwerin i. M., Sonneberg, Stendal, Stettin, Stuttgart, Wernigerode, Wiesbaden, Wilhelmshaven und Zittau i. S.

Insgesamt sind in diesen 50 Städten in der Herrenschneiderei zirka 15 000 Gehilfen nach Tarif beschäftigt, davon bei Mitgliedern des „Adav" zirka 9000. Von den Arbeitern sind insgesamt 60 Prozent im Zentralverband organisiert, in einigen Orten sind es aber 90 bis 100 Prozent; auch Christliche und Gewerkvereinler (H.-D.) kommen in Frage, doch ist deren Zahl nicht bekannt.

Nach dem Uebereinkommen der Hauptvorstände sind die Verhandlungen über die Neugestaltung der Lohntarife zunächst örtlich zu führen, und zwar zunächst 14 Tage nach erfolgter Kündigung. Es soll über die Klasseneinteilung der Geschäfte, Verarbeitung der einzelnen Stücke in bezug auf Hand- und Maschinenarbeit, Zahl der Taschen und Regelung sonstiger Extraarbeiten sowie ferner die Lieferung oder Entschädigung der Hand- und Maschinenzutaten (Fournituren), Werkstättenfrage und besondere Entschädigung an die Heimarbeiter beraten werden.

Nach weiteren vier Wochen — für die diesjährigen Tarifverhandlungen am 12. Februar — beginnen die Verhandlungen über den materiellen Inhalt der Tarife: Stücklohn, Zeitlohn, Bezahlung der Extraarbeiten, Entschädigung für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit. Wenn die Parteien am Orte sich einigen so wird der Lohntarif neu vereinbart und von den Hauptvorständen übernommen. Einigen sich die Parteien nicht oder nicht vollständig so werden die strittigen Punkte den Hauptvorständen zur Entscheidung überwiesen. Zu der Zusammenkunft der Hauptvorstände, die in der vorletzten Woche vor dem Ablauftermin (31. März) stattfinden muß, werden außerdem noch je zwei Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den beteiligten Orten hinzugezogen. Ist diese Zusammenkunft nicht imstande, die Differenzen auszugleichen, dann steht es beiden Teilen frei, auf dem Wege des Streiks oder der Aussperrung ihrem Willen Geltung zu verschaffen.

Für die sich aus dem bestehenden Arbeitsverhältnis ergebenden tariflichen Streitfragen — wobei es sich meistens um die Auslegung des Tarifs oder einzelner Positionen handelt — ist ab 1. Januar d. J. ein Schiedsgerichtsverfahren vereinbart worden, das Ortsschiedsgerichte, Gauschiedsgerichte und das Schiedsgericht der Gauvorstände vorsieht. Die beiden letzten tagen unter einem unparteiischen Vorsitzenden. Außerdem sind ab 1. Januar d. J. in allen Geschäften dieser Branche Lohnbücher eingeführt, die eine Kontrolle über den verdienten Lohn wie über die Einhaltung tariflicher Bezahlung ermöglichen. Die Verhandlungen über paritätische Arbeitsnachweise haben sich, wenigstens vorläufig, zerschlagen.

## Inland.

### Zur Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Nachdem die örtlichen Verhandlungen in den in Frage kommenden 22 Orten vollständig ergebnislos verlaufen waren, haben zwischen den Zentralvorständen wiederum Besprechungen stattgefunden, und zwar in der Zeit vom 3. bis 6. Februar. Zu diesen Besprechungen war auch die von beiden Parteien eingesetzte zentrale Schlichtungskommission zugezogen. In erster Linie handelte es sich wieder um die Frage des Ablauftermins der Verträge, ferner aber auch um die künftige Dauer der Arbeitszeit in den einzelnen Orten, die bemessen werden soll auf Grund des seinerzeit zwischen den Verbandsvorständen vereinbarten Regulativs. Zwischen den Zentralvorständen konnte auch dieses Mal eine Einigung über diese Streitpunkte nicht erzielt werden, doch hofft man, wenigstens eine Grundlage für die Fortsetzung der örtlichen Verhandlungen gefunden zu haben. Diese sollen nun auf der ganzen Linie sofort aufgenommen werden. Am 15. Februar sollen die örtlichen Verhandlungsprotokolle bei den Vorständen eingeliefert sein. Da es unmöglich erscheint, bis zu diesem Tage — wo die alten Verträge ablaufen — eine endgültige Verständigung in allen Städten herbeizuführen, wurde zwischen den Zentralvorständen vereinbart, daß alle Verträge bis zum 1. März weiterlaufen sollen.

Die Aussichten für eine Verständigung sind auch heute noch recht trübe und ungewiß; die allernächste Zeit aber wird Klarheit schaffen.

### Maßregelung eines Kellners im Reichstagsrestaurant.

Die Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft hat die Bewirtschaftung des Reichstagsrestaurants übernommen. Sie beschäftigt eine größere Anzahl Kellner, die aus der Kasse des Reichstages besoldet werden. Der Lohn der Kellner ist wöchentlich zu zahlen. Am letzten Dienstag fragte nun der Abgeordnete Heckscher, der Vorstandsmitglied ist und als solches die Restaurantkontrolle mit zu versehen hat, einen tüchtigen älteren Kellner, Vater von zwei Kindern, ob er seinen Lohn schon erhalten habe. Die Antwort lautete: Nein. Der Lohn von der vorigen Woche war am Dienstag noch nicht ausgezahlt worden. Heckscher wandte sich daraufhin an den Geschäftsführer und ersuchte ihn um pünktlichere Lohnzahlung. Der Geschäftsführer nahm eine Umfrage vor, wer die verspätete Lohnzahlung mitgeteilt habe. Der Kellner meldete sich und wurde sofort entlassen. Auf Intervention des Abgeordneten Heckscher wurde die Maßregelung zurückgenommen. Der Geschäftsführer versprach auch, den Mann auf indirektem Wege nicht hinauszubringen. Dann aber griff der Direktor Elkan von der Betriebsgesellschaft ein und erzwang die Maßregelung, weil ein disziplinwidriges Verhalten nicht geduldet werden könne. Ein Einspruch des Abgeordneten Heckscher war vergeblich. Der Reichstagspräsident will jetzt eine Vermittlung versuchen. Der gemaßregelte Kellner ist der älteste im Reichstagsrestaurant und gehört dem Genfer Verband an.

### Der Streik in den Papierfabriken Blankenberg-Rosenthal

ist beendet. Verhandlungen des Gauleiters und zweiten Vorsitzenden des Fabrikarbeiterverbandes ergaben die Einstellung sämtlicher entlassenen Arbeiter und Anerkennung des Koalitionsrechts durch die Firma.

### Der Streik der Steinsetzer in Kolberg

ist mit vollem Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Der Unternehmer Krause war gezwungen, den Lohnabzug von 10 Pf. für die Stunde rückgängig zu machen. Wegen der höchst ungünstigen Jahreszeit ist der Erfolg um so höher anzuschlagen.

### Literatur.

Das Berliner Cafehaus-Gewerbe und die wirtschaftliche Lage der Angestellten betitelt sich eine Broschüre, die im Verlag des Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen von dem Vorsitzenden der Organisation, Genossen Hugo Poetzsch, herausgegeben wurde. In derselben werden an der Hand einer vom Verband vorgenommenen Enquete über die Arbeitsbedingungen des Berliner Cafehausgewerbes die in der Tat unhaltbaren Zustände besprochen, die sicher typisch für alle größeren Städte sind. In der Broschüre ist auf 60 Seiten die ganze Misere des Gewerbes mit ihren tief eingewurzelten schweren Uebelständen des Gastwirtsgewerbes für die Angestellten an der Hand von Tatsachenmaterial geschildert: lange Arbeitszeit, Zahlkellner- und Trinkgeldunwesen, Bruchgeld, Prozentsystem, Lohnverhältnisse, Stellenvermittlung usw. Für jeden, der sich mit den Zuständen im Gastwirtsgewerbe befassen will, ist diese Broschüre, die zum Beitrage von 60 Pf. vom Verlag des Verbandes, Berlin, Gr. Hamburger Straße 18/19, zu beziehen ist, bündiges Beweismaterial.

# Neues aus aller Welt.

### Ein neuer Fall schwerer Kindesmißhandlung.

**Berlin**, 10. Februar. Seit drei Wochen befindet sich im städtischen Waisenhause in der alten Jakobstraße ein 4½jähriges Mädchen in Pflege, dessen furchtbare Leidensgeschichte erst jetzt bekannt wird. Es ist die Tochter des Fabrikarbeiters Friedrich Schettat aus der Frankfurter Allee 197 aus erster Ehe. Als Schettat nach dem Tode der ersten Frau, die ihm zwei Kinder hinterließ, eine neue Ehe einging begann für die beiden Kinder eine Leidenszeit. Besonders schlimm erging es der viereinhalbjährigen Rosa. Zwei Jahre hindurch hat das Kind die Wohnung nicht verlassen und weder den Hof noch die Straße gesehen. Nackend mußte es in einer mit Sand gefüllten Kiste liegen, ohne sich rühren zu dürfen. Wurde es unruhig oder wimmerte es vor Schmerzen, so wurden ihm seine Arme am Leibe festgeschnürt. Endlich fand die Kleine Befreiung durch die Polizei, die von dem weiblichen Vormund Fräulein v. Ottersbach zum Einschreiten veranlaßt wurde. Als man in die Schettatsche Wohnung eindrang, fand man das Kind völlig abgemagert in einem unbeschreiblichen Zustande. Es glich an Größe und Gewicht einem Säugling und war vollständig verblödet. Obgleich es eigentlich nach Lichtenberg gehörte, wurde es doch vom Berliner städtischen Waisenhause aufgenommen. Hier hat sich das Kind inzwischen einigermaßen erholt, so daß es wenigstens sitzen und auch allein essen kann. Indessen erscheint es auch jetzt geistig noch verblödet. Gegen die Stiefmutter ist Strafanzeige erstattet worden.

### Dritte Versuchsfahrt des Siemens-Schuckert-Ballons.

**Berlin**, 10. Februar. Der Siemens-Schuckert-Ballon machte heute vormittag um 11,10 Uhr seine dritte Versuchsfahrt. Außer der Besatzung, deren Führung wieder Hauptmann v. Krogh hatte, nahmen an der Fahrt teil: Direktor Dr. Berliner, C. F. Siemens, Direktor Krell, Werner v. Siemens. Das Luftschiff schlug zunächst die Richtung nach Johannisthal ein, um dem P. VI einen Gegenbesuch abzustatten, kehrte dann nach der Ballonhalle zurück, fuhr in der Richtung nach Kaulsdorf weiter und umkreiste mehrmals die Ballonhalle. Es wurden mehrere Manöver in verschiedenen Höhenlagen bis zu 500 Metern ausgeführt, die hauptsächlich den Zweck hatten, den Einfluß der in der Zwischenzeit angebrachten Stabilisierungsflächen zu erproben. Alle Versuche fielen zur vollen Zufriedenheit aus. Nach zwei Stunden 24 Minuten erfolgte die Landung glatt bei der Ballonhalle Biesdorf.

### Gasvergiftung.

**Berlin**, 10. Februar. Der freikonservative Landtagsabgeordnete Rentner Emil Schmidt-Rakel, der den zweiten Bromberger Wahlkreis im Abgeordnetenhaus vertritt, erlitt heute in seiner Wohnung Wilhelmstraße 43 eine lebensgefährliche Gasvergiftung; er wurde in bewußtlosem Zustande in das Elisabethkrankenhaus gebracht. Man fürchtet für sein Leben.

### Straßenbahnunfall.

**Leipzig**, 10. Februar. Heute morgen karambolierten in dem Leipziger Vorort Stötteritz zwei Straßenbahnwagen, wobei mehrere Personen teils schwer teils leicht verletzt wurden. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

### Strafverfolgung wegen lebensgefährlicher Margarine.

**Hamburg**, 10. Februar. Die zahlreichen Margarinevergiftungen, die durch die Erzeugnisse der Firma J. H. Mohr, G. m. b. H., in Altona hervorgerufen wurden, werden jetzt die Gerichte beschäftigen. Gegen den Inhaber der Firma J. H. Mohr, G. m. b. H., in Altona ist von der Staatsanwaltschaft Anklage wegen Nahrungsmittelfälschung und fahrlässiger Körperverletzung erhoben worden. Die Verteidigung liegt in den Händen des Landtagsabgeordneten Justizrat Waldstein. Dieser ist der Ansicht, daß eine Freisprechung des Firmeninhabers erfolgen müsse, da ein Verschulden nur die Chemiker der Fabrik treffe, deren Amt es war, die Rohstoffe, die zur Margarinearbeitung von Margarine dienten, auf ihre Bestandteile zu prüfen. Mohr hat nach dem Bekanntwerden der Vergiftungen die nach seiner Ansicht schuldigen Chemiker sofort entlassen.

### Wahnsinniger Regimentsadjutant.

**München**, 10. Februar. In Ulm wurde gestern der Leutnant und Regimentsadjutant im Ulanenregiment Nr. 19, Frhr. Göler v. Brandenburg, plötzlich irrsinnig. Er bedrohte seine Mutter und versuchte, sie zu erwürgen. Auf die Hilferufe der besagten Dame eilten Nachbarn zu Hilfe und hielten den unglücklichen Offizier fest. Er wurde in das Lazarett übergeführt. Frhr. v. Brandenburg wollte in kurzer Zeit heiraten.

### Das Urteil gegen den Beschädiger von Rembrandts Nachtwache.

**Amsterdam**, 10. Februar. Das Amsterdamer Gericht verkündete heute das Urteil in dem Prozeß gegen den Koch Sigrist, der am 13. Januar im hiesigen Reichsmuseum Rembrandts Nachtwache durch Messerschnitte beschädigt hatte. Sigrist, der die Tat aus Rache gegen den Staat verübt hat, wurde wegen Sachbeschädigung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Höchststrafe von zwei Jahren Gefängnis beantragt.

### Schwerer Schneesturm.

**Athen**, 10. Februar. Heute nacht wurde Athen von einem Schneesturm heimgesucht, wie er in gleicher Stärke seit langen Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Er hält noch an. Der Verkehr in der Stadt stockt fast vollständig.

### Gerettet.

**Helsingfors**, 10. Februar. Die letzten 100 der auf einer Eisscholle in das Meer hinausgetriebenen Fischer haben sich bei Jankuz an den Strand gerettet.

### Leichenräuber und Erpresser.

**Neuyork**, 10. Februar. Die Stadt Erie in Pennsylvania ist durch ein eigenartiges Verbrechen in die größte Aufregung versetzt worden. Dort wurde, um eine Erpressung auszuüben, das Mausoleum der Familie des Kongreßmitgliedes William Scott erbrochen und der Leichnam einer Frau Anna Marcollums geraubt. Die Verbrecher haben versucht, auch andere Särge mit Leichen aus dem Mausoleum zu rauben, hatten aber keinen Erfolg damit. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen. Auch der Leichnam ist verschwunden.

### Die Pest in China.

**Peking**, 10. Februar. Die Pest breitet sich über die ganze Mandschurei aus. In Nord-China ist die Verbreitung noch gering. In Kwang-tschoeng-tize hat sich die Lage verschlimmert, in Charbin läßt jedoch die Seuche nach, da die Bakterien eine geringere Gefährlichkeit zeigen. Eine weitere leichte Zunahme hat in Tientsin und und Tschi-fu stattgefunden, aber in anderen Städten ist die Lage unverändert. Die Regierung hat den Betrag von etwa 70 000 Taels für Maßregeln zur Bekämpfung der Pest ausgeworfen.

### Im Angesicht der Freiheit ertrunken.

**Paris**, 10. Februar. Aus Oran wird berichtet: Ein Fremdenlegionär namens Ernst Ronscheller, der auf der Flucht vor seinen Verfolgern sich ins Meer gestürzt hatte, um schwimmend einen türkischen Dampfer zu erreichen, ist ertrunken.

### Ueberfall.

**Paris**, 10. Februar. Wie aus Udschda gemeldet wird, griffen in der Nacht vom 5. Februar marokkanische Räuber eine Karawane von Handelsleuten an, die etwa 200 Meter vom Lager der Fremdenlegionäre Halt gemacht hatten. Ein Handelsmann wurde getötet, mehrere andere verwundet. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt.

### Der Orkan auf der Insel Réunion.

**Paris**, 10. Februar. Weitere Meldungen, die im Kolonialamt von der Insel Réunion eingetroffen sind, berichten, daß die Zuckerernte der Insel infolge des jüngsten Orkans zum größten Teil vernichtet wurde. Die Ernte sollte in zwei bis drei Wochen beginnen. Bereits im November vorigen Jahres hatte die Insel infolge eines Erdstoßes zu leiden gehabt.

### Vereinskalender für Sonnabend.

Blumenarbeiter u. -arbeiterinnen. Abends 6½ Uhr Tanzkerb im Dianasaal, Jagdweg.

### Vereinskalender für Sonntag.

4. Kreis. Bezirk Loschwitz. Nachm. 4 Uhr Volksversammlung im Gasthof Kronprinz, Hosterwitz.

6. Kreis. Nachm. 3 Uhr Konferenz betr. die Arbeiter-Sportvereine im Kleinen Volkshaus in Plauen.

Burgwitz. Nachm. 2½ Uhr Einwohnerversammlung in Kellers Gasthof.

Bezirk Klotzsche-Hähnitz. Nachm. 4 Uhr Unterrichts-Kursus im Erbgericht zu Klotzsche.

Kraft-Sport-Verein Radebeul. Nachm. 5 Uhr Stiftungsfest in der Goldenen Krone zu Radebeul.

Turnverein Pottental. Vorm. 10½ Uhr Mitgliederversammlung.

### Vereinskalender für Montag.

Verband der Vereine für Volksgesundheit. Gruppe Lankwitz u. S. Abends 8½ Uhr Vortrag in Donaths Neuer Welt, Tollewitz.


**Victoria-Salon.**
Der grosse Pariser Lach-Skatch „Der Scheintote" und das gänzlich neue Februar-Programm. Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr.
Im Tunnel: Ungarisches Ensemble. Anf. 7½ Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Das Rennen in Dresden macht
Tymians Thalia-Theater
Görlitzer Str. 6 Telephon 4380
Am 1. u. 15. vollst. Programmwechsel. Fideler Frühschoppen m. Vorst. (50 u. 30 Pf.). Sonntag von 11–1 Uhr. Nachm. 4 Uhr Kl. Pr., ab 8 Uhr Gew. Pr. Donnerstag Damen-Kaffee m. Vorstellung. Wochentags abends TTT-Vorverkaufskarten erhältlich.

Wer einmal Bamf- Malzkaffee getrunken hat, trinkt keinen anderen mehr!
Machen Sie daher wenigstens einmal einen Versuch!

# Die vielseitige Verwendung

von **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's** Würze.

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüsen, Salaten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich **feinen, kräftigen** Wohlgeschmack. Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.

„MAGGI's gute, sparsame Küche."

---

## Kassenmitglieder

der Krankenkasse der Innung der Baumeister zu Dresden.

**Dienstag den 21. Februar 1911, abends 8 Uhr**
(Einlaß ½8 Uhr, Schluß der Türen 8 Uhr)

## Wahlversammlung

im Saale des Hotels **Herzogin Garten**, Dresden, Ostra-Allee 15 b.

Tages-Ordnung:

Wahl von 4 Vertretern und 2 Ersatzmännern zur Generalversammlung.

**Wahlberechtigte Kassenmitglieder werden hierdurch eingeladen.**

Wählberechtigt und wählbar sind hierbei nur diejenigen großjährigen Kassenmitglieder, welche sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden (§ 37, Abs. 5 des Kassenstatuts).

Jedes Mitglied, welches an vorbezeichneter Wahl teilnehmen will, hat sich vor Eintritt in den Saal durch Vorzeigung des Quittungsbuches, welches bis zum Tage der Versammlung vom Arbeitgeber **abgestempelt** sein muß, zu legitimieren. Freiwillig steuernde Mitglieder haben das von der Kasse quittierte Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

An Stelle eines **abgelaufenen** oder **verlorenen Quittungsbuches** berechtigt **nur** eine ordnungsgemäß vollzogene und abgestempelte Bescheinigung des betreffenden Arbeitgebers zum Eintritte, wenn selbige mit dem Vermerke: „Gültig zur Wahl" versehen ist.

Dresden den 11. Februar 1911.

**Krankenkasse der Innung der Baumeister zu Dresden**
Wilh. Teichgräber
Obermeister der Innung der Baumeister zu Dresden.

---

## Colosseum

LICHT-SCHAUSPIEL-HAUS

**Freiberger Platz.**

Der erste Teil des diesswöchigen

## Pracht-Programms

bringt drei sehr gute Humoresken und viele andere interessante Bilder — besonders aber hervorzuheben ist ein Phantasie-Drama

### Der Rivale des Satans

Ein Meisterwerk mit prächtigen Szenen, voll Farbenpracht und Plastik.

Ferner

### Entsagung

Ein Roman aus dem Leben.

Dieses Bild beleuchtet den edeln Charakter der deutschen Frau, die alles opfert, um dem Mann ihrer Wahl den Weg durch das Leben zu ebnen.

Sensationell!!! Sensationell!!!

### Stierkämpfe in Sevilla

Dieselben werden das erste Mal in Dresden gezeigt.

Ausserdem geben wir hiermit bekannt, dass ab **15. Februar** eine neue, vorzüglich geschulte

### Künstler-Kapelle

unter Leitung des berühmten Kapellmeisters Herrn **K. Krumbholz** die musikalische Illustration der Bilder übernimmt.

Ab **18. Februar**

Die neue Prachtdekoration

### „Zwei Stunden in Kairo"

Dieselbe wird in einer Lichtstärke von 8430 Kerzen erstrahlen.

---

Sehen! Staunen!

## Kegel's Gasthaus, Freiberger Platz.

Ausschank von **Reisewitzer Bockbier**, serviert von der 350 Pfund schweren

**kolossalen Indierin.**

---

## Restaurant Paul Rätzsch, Markgrafenstrasse 88.

Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Februar **Bockbier-Ausschank.** Bockwürsten und Rettich gratis. Launige Unterhaltung. — Hierzu laden ergebenst ein **Paul Rätzsch u. Frau.**

---

## Im Restaurant z. Hirsch, Potschappel

serviert **Rosa, das Kolossalmädchen**, ca. 400 Pfd. schwer.

Zum Besuch ladet ein

**Otto Pietzsch.**

---

Ohne Konkurrenz! **Vom 18. Februar bis 13. März** Noch nie gezeigt!

# Circus Charles kommt!

Größte Wanderschau Europas

**Eröffnung** dieses interessantesten aller Vergnügungs-Etablissements

**Sonnabend den 18. Februar 1911**
abends 8¼ Uhr

Täglich wechselndes Programm!

**in den nächsten Tagen mittels zweier riesiger Sonderzüge, mit seinem eigenen transportablen, auf das modernste eingerichteten „Winterbau"**

54 eigene mit Kugellager versehene Transportwagen

Eigene elektrische Lichtanlage

Eigene Musikkapellen

Eigene Feuerwehr u. Sanitätskorps

Eigene Schmiede u. Tischlerei

Eigene Sattlerei u. Schneiderei

Eigene Spedition

Ständige 8wöchige Sonderzüge

Der Marstall u. Tierpark des Circus Charles, welcher die seltensten Exemplare exotischer Tiere aufweist, ist schon eine Sehenswürdigkeit für sich.

**Gut funktionierende Zentral-Heizung**
**Vorzügliche Ventilation**

## Nur 24 Tage!

Das Unternehmen bringt nur Attraktionen ersten Ranges.

## Artisten aller Nationen.

Eine ganze Gesellschaft urkomischer Clowns.

**Original-Chinesen-Truppe, Kwang Wang Tsi**
Hofkünstler Sr. Majestät des Kaisers von China.

**Freiheitsdressuren** in noch nie gesehener Vollendung.

Eine Herde wunderbar dressierter **Elefanten.**

**Mohamed-ben-Mohamed.**
**Original-Araber-Truppe,** 9 Personen unübertrefflicher Springer und Pyramiden-Akrobaten.

Vorführung
**7 wilder Königs-Tiger 7**

Phänomenal dressierte
## Seelöwen.

Eine Riesengruppe
**männlicher Berberlöwen**
dressiert und vorgeführt von
**Miss Charles,**
einzig existierend auf der ganzen Erde.

**Ganze Herden**
Elefanten, Zebus, Nilgau-Antilopen, Lamas, Yaks, Zebras, Kamele, Strauße, Büffel, Bisons, Gnus, gehörnte Pferde führt
**Circus Charles**
mit sich.

**4facher Jockey-Akt:**
2 Damen, 2 Herren zu gleicher Zeit auf ein galoppierendes Pferd springend.

---

## „West End"

**Dresden-Plauen, Chemnitzer Straße 107.**

Sonntag den 12. Februar u. Montag den 13. Februar

## Feiner Ball

Hochachtungsvoll **H. u. E. Müller.**

---

## Zoolog. Garten

Sonntag den 12. Februar v. 5—9 Uhr

**Grosses Konzert.**

Erw. 50 Pf. (von 7 Uhr an 30 Pf.). Kinder 20 Pf.

---

## Gasthof Klein-Naundorf.

Jeden Sonntag: **Große öffentl. Ballmusik**
im neu dekorierten Saale.

---

## Geschäfts-Übernahme!

Wir zeigen hierdurch höflichst an, daß wir am 1. Februar 1911 die bisher Frau **verw. Clausnitzer** gehörige

## Brauerei Niederpoyritz

käuflich erworben und den Betrieb auch am 1. Februar 1911 übernommen haben.

Durch genügend bereit gestellte Barmittel werden wir verschiedene sehr wesentliche Verbesserungen in unserem Brauereibetriebe treffen und in Kürze vollenden, so daß wir im Verein mit unserem tüchtigen, erfahrenen Braumeister in der Lage sein werden, unseren geehrten Abnehmern vorzüglich erstklassige Biere zu liefern.

Im übrigen nehmen wir auf unsere besonderen Rundschreiben, welche wir an die betreffenden interessierten Kreise gesandt haben, Bezug, bitten uns wohlwollend in unserem Unternehmen gütigst zu unterstützen und zeichnen

Hochachtungsvoll

**Genossenschafts-Brauerei**
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Niederpoyritz, am 11. Februar 1911.

**A. Roesler. R. Jeremias.**

---

Musiker-Verkehr!

## Café Karlsbad

Rosenstraße 29 b
Eingang Marienstraße
**Tag und Nacht geöffnet.**
Franz Petzold u. Frau.

---

## Amsterdam-Kino.

Laubegast.
Sonnabend und Sonntag
**Große Vorstellung.**
Neues Extra-Programm.
Eintritt **10, 20** und **30** Pf

---

## Kino, Kreischa.

Morgen von 3—11 Uhr **neues Programm.** (Einlage: Das Rodel-Sportfest Weißer Hirsch.)

---

Marke Hörenz
Dänisch Bündel
ein milder Stift

---

## Achtung!

| | | |
|---|---|---|
| Pa. Ochsenfleisch | Pfd. 70 Pf. | an |
| „ Schweinefleisch | „ 75 „ | „ |
| „ Kalbfleisch | „ 85 „ | „ |
| „ Hammelfleisch | „ 80 „ | „ |

**M. Henker,** Stetzsch.

---

Wir empfehlen:

**Sozialdemokratisches Liederbuch**
von Max Kegel. — **40** Pf.

**Singe mit**
**20** Pf.

**Jugend-Liederbuch**
**30** Pf.

**Arbeiter-Liederbuch**
**5** Pf.

**Volksbuchhandlung**
**DRESDEN**
Grosse Zwinger-strasse 14.

---

**Fahrrad-Reparaturen**
**Vernickelung, Emaillierung**
wird sauber ausgeführt. Zugedachte Arbeit wollen Sie uns schon jetzt überweisen, eventl. holen wir diese ab. **Mäntel, Schläuche, Laternen, Freilaufnaben, Ketten, Pedale** usw. bill. und gut. **Sander & Fichtner, Cotta,** Warthaer Str. 37. Vertreter für **Dürkopp-, Haenel- u. Mars-Räder.**

---

Echt bayr.
## Schmalzler
(Grasiltabak), Landshuter und Regensburger
stets frisch bei
## Moritz Gabriel
Dresden, Gr. Zwingerstr. 9.
Einkaufsstelle für Wiederverkäufer.
**Schmalzler-Flaschen** in großer Auswahl.

---

## Niederpesterwitz.

Bestellung auf die **Dresdner Volkszeitung** sowie auf sämtliche Parteiliteratur nimmt entgegen
**W. Heinrich**
**Obervesterwitzer Straße 83**

---

Wir empfehlen zur Anschaffung einen **schönen**
## Globus
(60 cm Umfang) **mit Meridian**
Preis **4.50** M.
**Volksbuchhandlung, Gr. Zwingerstr.**

---

**Nähmaschine,** noch neu, billig zu verkaufen **Marienstr. 19, p. r.**

**Bett-Inlette** von 50 Pf. an
**Feder-Reinigung Amalienstr. 12.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auf meiner letzten Einkaufsreise im Elsass
ist es mir gelungen

# Fabrik-Reste

weit unter Herstellungswert zu erwerben!

| Hemdentuch-Reste | Damast-Reste | Weiße Barchent-Reste | Gardinen-Reste |
|---|---|---|---|
| prima Qualitäten, praktische Längen | moderne Dessins, nur 4/4 breit | prima Cöper-Barchente, 80 cm breit | zum Aussuchen |
| Serie I . . . Meter 28 Pf. | Serie I . . Meter 50 Pf. | Serie I . . Meter 38 Pf. | Serie I . jeder Rest 30 Pf. |
| Serie II . . Meter 40 Pf. | Serie II . . Meter 70 Pf. | Serie II . . Meter 48 Pf. | Serie II jeder Rest 65 Pf. |

## H. Zeimann, Webergasse 1, erste Etage Ecke Altmarkt

## Internationale Bibliothek.

| Band | | | Mark |
|---|---|---|---|
| 1 | Aveling, Die Darwinsche Theorie | Geb. | 2.— |
| 2 | Kautsky, Marx' Oekonomische Lehren | „ | 2.— |
| 4 | Kablukoff, Die ländliche Arbeiterfrage | „ | 2.— |
| 5 | Kautsky, Thomas More. 2. Auflage | „ | 3.— |
| 6 | Bebel, Charles Fourier. 3. Auflage | „ | 2.50 |
| 8 | Stern, Die Philosophie Spinozas. 3. Auflage | „ | 2.— |
| 9 | Bebel, Die Frau und der Sozialismus | „ | 3.— |
| 10 | Lissagaray, Die Geschichte der Kommune 1871. 2. Aufl. | „ | 3.— |
| 11 | Engels, Der Ursprung der Familie | „ | 1.50 |
| 12 | Marx, Das Elend der Philosophie | „ | 2.— |
| 13 | Kautsky, Das Erfurter Programm | „ | 2.— |
| 14 | Engels, Die Lage der arbeitenden Klasse in England | „ | 2.50 |
| 16 | Simon, Die Gesundheitspflege des Weibes | „ | 2.50 |
| 17 | Mehring, Die Lessing-Legende. 2. Auflage | „ | 3.— |
| 18 | Lux, Etienne Cabet und der Ikarische Kommunismus | „ | 2.— |
| 20 | Plechanow, N. G. Tschernuischewsky | „ | 3.— |
| 21 | Engels, Eugen Dürings Umwälzung der Wissenschaft | „ | 3.— |
| 22 | Dietzgen, Das Acquisit der Philosophie | „ | 2.— |
| 23 | Howell, Die englische Gewerkvereinsbewegung | „ | 2.— |
| 24 | Marx, Revolution und Konter-Revolution | „ | 2.— |
| 26a | Bebel, Leben und Tod | „ | 2.— |
| 26b | „ Kleinere Aufsätze | „ | 2.— |
| 26c | „ Moses oder Darwin? | „ | 1.60 |
| 27 | Lindemann (Hugo), Städteverwaltung und Munizipal-Sozialismus in England. 2. Auflage | „ | 2.50 |
| 30 | Marx, Zur Kritik der politischen Oekonomie | „ | 2.50 |
| 31 | Dietzgen, Das Wesen der menschlichen Kopfarbeit | „ | 2.— |
| 32 | „ Kleinere philosophische Schriften | „ | 2.50 |
| 33 | Deutsch, Sechzehn Jahre in Sibirien | „ | 3.50 |
| 34 | Bebel, Leben und Wissenschaft. II. Serie | „ | 4.— |
| 35 | Marx, Mehrwert. Band I. Von Kautsky | „ | 6.— |
| 36 | „ „ „ II., Teil 1. Von Kautsky | „ | 5.— |
| 37 | „ „ „ II., „ 2. „ „ | „ | 5.50 |
| 38 | Kautsky, Ethik u. materialistische Geschichtsauffassung | „ | 1.50 |
| 39 | Hillquit, Geschichte des Sozialismus in den Vereinigten Staaten | „ | 3.— |
| 40 | Pashitnow, Die Lage der arbeitenden Klasse in Rußland | „ | 3.— |
| 41 | Deutsch, L., Viermal entflohen | „ | 2.— |
| 42 | Maslow, P., Agrarfrage in Rußland | „ | 3.— |
| 43 | Louis, Geschichte des Sozialismus in Frankreich | „ | 3.— |
| 44 | Bernstein, Englische Revolution | „ | 4.— |
| 45 | Kautsky, Der Ursprung des Christentums | „ | 5.75 |
| 46 | Boudin, Das theoretische System von Karl Marx | „ | 3.— |
| 47 | Kautsky, Vorläufer des neueren Sozialismus, Bd. 1 | „ | 3.— |
| 48 | „ „ „ „ „ „ 2 | „ | 3.— |
| 49 | Buonarroti-Alos, Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit | „ | 2.50 |
| 50 | Kautsky, Vermehrung und Entwickelung in Natur und Gesellschaft | „ | 2.— |

Zu beziehen durch die

**Volksbuchhandlung**
Dresden, Große Zwingerstraße.

**Briesnitz, Leutewitz u. Umg.**

**Bestellungen**
auf die Dresdner Volkszeitung, Wahren Jakob, In freien Stunden, sowie alle Partei- und Fachliteratur nimmt entgegen

**Ernst Melde, Briesnitz, Wellinerstraße 4.**

NB. Annahme von Inseraten und Druckaufträgen.

**Möbel** in echt und imitiert bezieht man jetzt direkt aus Wilsdruff vom **Genossen Hildebrand.**
Eigene Tapeziererwerkstätten.

Schon wieder etwas Neues!

**Ahnertwerk, Oederan i. S.**
Filiale Dresden, Antonstrasse 42.
Badeartikel, Kranken- und Schönheitspflege, Sport.

Streich-Emaille-Wannen
M. 21.—

Tüchtige
**Stenotypistin**
für größeres Gewerkschaftsbureau gesucht.
Offerten unt. M. A. an die Exped. dieser Zeitung.

**Strebsamer Mann**
als Filialhalter in jed. Bezirk gesucht. Wohnort u. Beruf gleich. Einkommen monatl. 400 M. u. mehr. Kapital u. Laden nicht nötig. Auch als Nebenerwerb. Carbonit-Industrie, Bonn 464

**Stellmacherlehrling**
wird angenommen
Gittersee, Dresdner Straße 48.

**Geübte Dahlienarbeiterinnen**
für dauernde Hausarbeit sofort gesucht. Kleine Brüdergasse 9.

**Schulmädchen 2. Klasse**
flink und nett, für leichte Arbeit und zum Vogelaufen gesucht.

**Blumenarbeiterinnen**
nur geübte, bei bester Bezahlung für große Posten gesucht.

**F. Georg Hesselbach,** Wettiner Str. 35.

**Männer-Tee**
altbewährt.
Paket 1 Mark.
**R. Freisleben**
nur Postplatz.

Gebr. Wellen-Badewanne, 8 M., zu verk. Vogt. Holbeinstraße 74, IV.

2 schöne neue Plüschsofas sofort billig zu verk. Sternpl. 1, I. r.

Zum Verkauf von Muskatnüssen u. Vanille werden überall tüchtige
**Hausierer gesucht.**
G. Ulrich, Mainz-Kastel, Jägerstraße 2.

**Presser**
auf Schneideschrift-Platten dauernde Stellung, daher tüchtige sofort gesucht. Schriftl. Offerten an **A. Rennefeld, Berlin**
Alte Jakobstraße 11 II

**Vierter Wahlkreis. Bezirk Neustadt**

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am 10. Februar unser Parteigenosse, der Elektromonteur

**Joseph Bablich**

nach langem schwerem Leiden im Alter von 34 Jahren verstorben ist. — **Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!**

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3¼ Uhr auf dem Sankt-Pauli-Friedhof statt.

Um zahlreiches Geleit bittet **Die Bezirksverwaltung.**

Am 9. Februar 1911, abends 7 Uhr, verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

**Bäckermeister Max Rother.**

Die Beerdigung findet am Montag den 13. Februar, nachmittags 2½ Uhr, von der Halle des Südfriedhofs aus statt.

Dresden, den 10. Februar 1911.

**Luise Rother und Familie.**

Wenn Tränen könnten Tote wecken,
Würde dich, du Lieber, nicht die Erde decken.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeßlichen Gatten, unseres Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

**Emil Böhme**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Nachbarn für den herrlichen Blumenschmuck und die rege Beteiligung zur letzten Ruhestätte unseren **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Pfarrer Robde für seine trostreichen Worte am Krankenbette und Grabe, nicht minder Dank dem Gesamtpersonal der Brauerei Waldschlößchen und dem Zentralverband der Brauereiarbeiter. Besonderen Dank seinen lieben Kollegen für das Tragen zur letzten Ruhestätte. Herrn Doktor Dieffenbach für sein rastloses Bemühen und den Schwestern der Lutherparochie unseren herzlichsten Dank.

Dresden-N., Waldschlößchenstr. 30, 3.

Die tieftrauernde Witwe nebst Kindern und Angehörigen.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Habe Dank" und „Ruhe sanft" in die stille Gruft nach.

**DANK.**

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Gatten, unseres Vaters, Schwieger- und Großvaters

**August Scheuerl**

sage ich hierdurch den lieben Nachbarn und den Arbeitskollegen der Firma Louis Paul meinen herzlichsten Dank.

**Die trauernde Witwe nebst Kindern.**

Für die herzliche Teilnahme und den reichen Blumenschmuck beim Heimgange unserer viel zu früh dahingeschiedenen, unvergeßlichen Tochter, Schwester, Nichte, Schwägerin und Base

**Milda Meta Philipp**

sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn unseren **besten Dank.** Besonderen Dank der Jugend von Reick, dem Gesangverein Seidnitz, den Beamten des Gemeinderats Reick, dem Personal der Firma Hotzer und Klemm und vor allem dem Herrn Pfarrer Dr. Apfelstedt für die trostreichen Worte am Grabe.

Reick, den 11. Februar 1911.

Die tieftrauernden Eltern, Geschwister und Anverwandten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Nur noch drei Tage

**Montag :: Dienstag :: Mittwoch**

## ganz besondere Kaufgelegenheit

# Damen-Kinder-Konfektion!

Jacken-Kleider
Englische Paletots
Schwarze Paletots

Kostüm-Röcke, englisch
Kostüm-Röcke, blau u. schwarz
Kostüm-Röcke, weiss

Abend-Mäntel
Seidene Mäntel
Golf-Jacken

Wetter-Capes
Gummi-Mäntel
Staub-Mäntel

**Schwarze Paletots** reinwoll. Eskimo auf Futter, früher 18 bis 88 M. X. Y. Z.-Preis **16** bis **9.75** M.

**Frauen-Paletots** schw. reinw. Eskimo a. Futter früher 38 bis 45 M. X. Y. Z.-Preis **21** bis **15** M.

**Reinwoll. Kimonos** Tuch, schwarz und farbig, früher 21 bis 45 M. X. Y. Z.-Preis **21** bis **9.50** M.

**Eiderdaunen-Matinees** Geishaform, mit br. gestepptem Satin, X. Y. Z.-Pr. **1.65** M.

bei **Alsberg** nach beendeter Inventur.

Morgen-Röcke
Weiße Kleider

Garnierte Kleider
Gesellschafts-Kleider

**Reinwoll. Kimono-Bluse** auf Futter, in all. Farben, neueste Fassons, mit Paspel, Blenden- u. Knopfgarnierung mit hübscher Passe. X. Y. Z.-Pr. **4.25**

**Posten Woll-Kinderkleidchen** sämtl. auf Futter, sonst 4.25 bis 6.75 jetzt per Stück **2.25** M.

**Paletots**, engl. Geschmack, grau u. covercoat-farbig, mit modern. Samtkragen, unten m. gestepptem Blendengarnierung und Samtpaspel X. Y. Z.-Preis **6.50** M.

**Kostümröcke** englischer Geschmack, vorzüglich moderne Stoffe, moderne Fasson X. Y. Z.-Preis nur **2.75** M.

Post. **Kinder-Häubchen und -Mützen**, rot, gestrickt, sonst bis 1.10 jetzt St. 25 Pf.

Posten **Blaue Cheviot-Kinder-Paletots** mit Matrosen-Ueberkragen für das Alter von 2—6 Jahren per Stück **2.75** M.

Seidene und Tüll-Blusen
Voll- und Wasch-Blusen

**Kimono-Tüll-Bluse** auf Seide, m. Spachtel-Einsätzen u. Tüll-Passe u. Sout.-garn. u. Tüll Unterärmel X. Y. Z.-Pr. **4.75**

Posten **Samt-, Cheviot-, Mousseline- und Alpaka-Kinderkleidchen** für das Alter von 3—13 Jahren regul. Preis 5.80 bis 23 M. jetzt Stück 7.50 bis 1 M.

Posten **Backfisch-Blusen** Bast imit., Zephir u. Mousseline sonst 8.75 bis 4.75 M. per Stück **2.95** M.

**Weiße Tüllkleider** auf Seide, mit hübsch. Passe, br. Entredeux und Seiden-Gürtel X. Y. Z.-Preis nur **12.50** M.

**Kimono-Spacht.-Bluse** auf Seide, m. eleg. Spacht.-P. u. Tüll-Motive X. Y. Z.-Pr. **8.75**

**Mousselin-Backfisch-Blusen** regulär 15.75 bis 6.75 M. per St. 4.50 bis 3.00 M.

Posten **Kinder-Paletots** in engl. Geschmack, Uni Cheviot, Tuch od. Samt, für das Alter von 2—14 Jahren, regul. Preis 28 bis 8.50 M. jetzt 14.50 bis **3.75** M.

Posten **Knaben-Sportmützen** in Cheviot, Tuch, Velvet oder Cord sonst bis 2.90 M. jetzt Stück 75 u. **45** Pf.

Posten **Kinder-Häubchen** in Eisfell, Seide und Kaschmir, weiss und farbig, sonst bis 4 M. jetzt Stück **95** Pf.

Posten **Weisse Eisfell-Käppchen** sonst bis 4.50 M. jetzt Stück **1.50** M.

Posten **Kinder-Rodelmützen** in weiss und farbig sonst 3.95 M. bis 85 Pf. jetzt 2.50 M. bis **55** Pf.

Posten **Wasch-Kinderkleidchen** das für Alter von 2 bis 18 Jahren, regulärer Preis 4.50 bis 15.25 M. zum Aussuchen St. 3.50

Posten **Tellermützen** für Knaben und Mädchen, in Tuch und Cheviot sonst bis 3.90 M. jetzt Stück **75** Pf.

Posten **Kinder-Häubchen und Käppchen** in weiss Kaschmir, Cheviot u. Seide, sonst bis 2.25 M., jetzt Stück 50 und **25** Pf.

Posten **Dam.- u. Backfisch-Rodelmützen** in weiss, grau, rot, marine, braun, blau, grün sonst 1.45 bis 6.50 M. jetzt 3.50 M. bis **65** Pf.

Posten **Band-Gürtel** in feinen Mustern mit schweren Schlössern, sonst 4.25 bis 6.50 M. jetzt zum Aussuchen **1.50** M.

**Samt-Gummi-Gürtel** vorzügliche Qualität Stück **60** Pf.

Posten **Farbige Oberhemden** grösstenteils neue Dessins, bedeutend unter Preis.

Posten **Herren-Unterzeuge** wie Hemden, Hosen und Jacken, nur bewährte Qualit., enorm billig.

Posten **Damen-Taghemden**
**Damen-Nachthemden**
**Damen-Beinkleider**
**Nachtjacken, Unterröcke**
**Kinderwäsche**
**Herren-Tag- und Nachthemden**

**Engl. Seidenbatist-Herren-Taschentücher** m. blauen Kanten, jetzt Stück **22** Pf.

**Engl. Seidenbatist-Damen-Taschentücher**, hübsche bunte Dessins, m. Hohlsaum . . ¼, Dutzend **75** Pf.

Restbestand **Sport-Schals**, lang, jetzt Stück **65** u. **50** Pf.

Posten **Strick-Garn** vorzügliche Qualität, in grau jetzt Pfund **1.75** M.

Posten **Aida-Stoffe** 35—40 cm breit, für Läufer, grün u. rot, durchgemustert, sonst 1.45 M. jetzt Meter **75** Pf.

Posten **Handtücher und Milieus** vorgezeichnet sonst bis 1.10 M. jetzt Stück **65** Pf.

Posten **Reinseidene Damen-Krawatten** in elegant. persischen Dessins jetzt Stück **55** Pf.

# Zur Konfirmation!

**Schwarze Kleiderstoffe** 90 bis 110 cm breit — in Cheviot, Crêpe, Serge, Diagonal, Satintuch, Kammgarn, Wollbatist, nur erstklassige Fabrikate Meter 2.70, 2.25, 1.75, 1.60, 1.85, **1.10**

**Farbige Kleiderstoffe** 90 bis 110 cm breit — in Cheviot, Diagonal, Kammgarn, Serge, Satintuch, sowie kleingemusterte Phantasiestoffe in vorzügl. Qualitäten . . Meter 2.70, 2.45, 1.95, 1.60, 1.85, **1.10**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/11 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Billige Wirtschafts- u. Haushalt-Waren

**Montag, Dienstag, Mittwoch:**

## Emaille

Es kommen nur reguläre Waren zum Verkauf

Maschinentöpfe 38, 35, 30, 26 Pf.
Schmortöpfe 98, 88, 65, 55, 40 Pf.
Ovale Wannen 40 cm 1.45, 45 cm 1.70, 50 cm 2.10
Kaffeekocher . 55, 50, 35, 32 Pf.
Eimer, ca. 28 cm . . . . . 95, 78 Pf.
Brotkapseln, ganz emailliert 3.95

## Bürsten

Schrubber . . . . . 28, 25, 22 Pf.
Handbürsten . . . . 20, 14 Pf.
Ein Posten Handfeger u. Stubenbesen
ganz besonders preiswert! Garantiert rein Rosshaar!
Besen . . . . . 1.95, 1.65, 95 Pf.
Handfeger . . . . . 95, 55 Pf.
Marktnetze . . . . 85, 75, 45 Pf.
Markttaschen 1.25, 95, 65, 45 Pf.

Neuheit

## Pressglas-Service-Köln

**Kompotteller** Dutzend 65 Pf., St. 6 Pf.
Kompottieren, rund . . . 55, 38, 25, 15, 10 Pf.
Kompottschalen, eingezogen 60, 40, 28, 17, 10 Pf.
**Kompottschalen** oval, 45, 30, 25 15 Pf.
Kuchenteller . . . . . 85, 38 Pf.
Tabletts, eckig . . . . . 90, 48 Pf.
Fruchtschalen auf Fuß . . . . . 95 Pf.
Fruchtkörbe, gelippt . . 60, 40, 25 Pf.
Käseglocken, großes Format . . . . 55 Pf.
Butterdosen . . . . . 45, 25 Pf.
Konfektschalen auf Fuß . . . . . 65 Pf.
**Konfektkörbchen** mit Glashenkel 35 Pf.
Zuckerschalen . . . . . 22 Pf.
Sturzkaraffen mit Goldrand . . . . 45 Pf.
Vasen mit Goldrand . . . . . 40 Pf.

## Stahlwaren

Aluminium-Esslöffel Stück 12 Pf.
Aluminium-Kaffeelöffel St. 7 Pf.
Bestecke mit genietetem Heft Paar 20 Pf.
Bestecke, 1a Ausführung, mit genietetem Heft . . Paar 28 Pf.
Ein Posten erstkl. Bestecke mit rundem o. eckigem schwarz. Heft, matt oder poliert, geschmiedeter Gabel, P. 50 Pf.
Küchenmesser, durchgeniet. St. 8 Pf.

## Lebensmittel

Konsum-Melange . 2 Pfund 52 Pf.
Leipziger Allerlei, mittelfein 2 Pfund 68 Pf.
Apfelsinen . . . . . Dutzend 40 Pf.
Zitronen . . . . . Dutzend 32 Pf.
Kaffee . . 1 Pfund 1.20, 1.30, 1.40
Erbsen, gelb halbe . . 1 Pfund 20 Pf.
Schnittbohnen . 2-Pfund-Dose 29 Pf.
Brechbohnen . 2-Pfund-Dose 29 Pf.

**Kakao,** ½ Pfund **40** Pf., 1 Pfd. **78** Pf. Montag und Dienstag **Gratis-Kostproben** von unserem Kakao.

# Messow & Waldschmidt, Wilsdruffer Straße 11/13.

---

## Lupus

krebsartige Leiden, Knochenfraß, veraltete Fußgeschwüre, Flechten, Gewächse, Muttermale, Geschlechtskrankheiten behandelt **P. Semerak, Niederlössnitz bei Dresden.** Zillerstraße Nr. 3. Von vielen in 31jähr. Tätigkeit erzielten Erfolgen liegen beglaubigte Dankschreiben zur Einsicht aus.

Ausgekämmte, lange, lockere

## Haare

bezahlt mindestens pro kg mit

**15 Mk.**

Haarmanufaktur Schloßstr. 19. I.

**Musik-Instrumente** aller Art **kauft und tauscht** nur **Otto Friebel** Ziegelstrasse **13** Eckhaus Steinstrasse.

Umsonst

## Erfinderaufgaben

Rat u. Auskunft über Anmeldung u. Verwertung kostenlos. Anfragen v. Firmen liegen in großer Anzahl vor. Dresden, Waisenhausstr. 32. ING. HÜLSMANN.

**1000 Ia Salon-Briketts**

echt Zeuftenberger, großes Format, 8.25 M. frei Keller nach allen Stadtteilen.

**Paul Beger,** Löbtau, Poststr. 20. Fernruf 11 816.

**Menstruations-tropfen** wirken bei Unregelmäßigkeiten und Stockungen der Periode a Flasche M. 2.50 u. M. 5.—

**Frau Heusinger, Am See 37** Ecke Dippoldiswaldaer Platz.

# Die letzte Straussfeder-Auktion

**Anfang Februar in London.**

**Zum Verkauf waren gestellt 10 640 Gebund.**

Allgemein wurde erwartet, daß die Preise nachlassen würden, aber im Laufe der Auktion stellte sich heraus, daß für **Frühjahr** und **Sommer** wieder viel Meinung für

# Straussfedern

herrscht, denn die hohen Preise blieben, manche Sorten wurden sogar teurer. Ich stelle

**diese Woche 558 Kartons**

voll Straußfedern zum Verkauf und bietet sich Ihnen hiermit eine günstige Gelegenheit, schon jetzt das zum Frühjahrshut Nötige einzukaufen. Es sind lauter schöne, volle, dichte Federn und werden dieselben diesmal noch **extra billig** zum Verkauf gestellt. Es kosten solche: **40 cm lang nur 1 M., 42 cm lang nur 2 M., 45 cm lang nur 3 M., 50 cm lang nur 4, 6, 8, 10 M.** Kommen Sie bald, kommen Sie Montag früh, damit Sie sich etwas besonders Schönes aussuchen können.

Auch in Hutblumen sind Neuheiten eingetroffen und ist Besichtigung auch ohne Kauf gern gestattet. Als **Partieware** steht zum Verkauf: **5000 Gros Resterlaub, à Gros 30 Pf., 63 Kartons Wachsblumen, 6000 Rollen wasserfester Krepp, 2000 Stück Palmblätter, 1000 Gros Margeritten.**

**Manufaktur künstl. Blumen.**

## Hermann Hesse

**Scheffelstraße 10/12.**

## H. A. Herrmann

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
**Elsasser Lederhosen, Arbeitshosen**
**blauen Maschinisten-Anzügen**
**Fleischer- u. Hausjacken**
Großes reichhaltiges
**Schuhwarenlager**
für Herren, Damen und Kinder.
**Schaftstiefel und Arbeitsschuhe.**
Wie bekannt alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.
**Ziegelstrasse Nr. 6. Zum billigen Laden.**

**Emil Neuberts Schuhreparatur-Anstalt, Deubener Str. 4,** empf. sich w. Parteigenossen. Nur gutes Material! Billigste Preise!

## Reste

die sich an meinem Lager stets ansammeln: je 1 Jackenrest, 1 Hemdenbarchentrest, 1 Schürzenrest, 1 Leinenlambrequin für Küche, 1 Frotnier-Handtuch, 3 Kindertaschentücher versende zusammen für

**5 M.**

Mittweidaer Webwar.-Niederlage Inh. Gustav Kolbschik, Chemnitz i. Sa.

**Gleichen. Kinderwagen** (G.-M.) zu verk. Wilsdruffer Str. 28, 1.

In den nächsten Tagen erscheint:

## Der Reichs-Verband

Humoristisch-satirische Faschings-Zeitung
8 Seiten stark, illustriert
= Preis 10 Pf. =
Alle Zeitungsausträger nehmen Bestellungen entgegen. Bestellungen seitens der Kolporteure baldigst erbeten.
Die Volksbuchhandlung.

**Zum Küssen schön**

ist ein Mund mit

## Zähne

**1.80 M.**

mit echten Platinstiften
Kautschukplatte einbereitet.

**Fast gänzlich schmerzloses Zahnziehen 1.00 M.**

Speziell ängstlichen und nervösen Personen empfohlen.
Kunstvolle Plombierungen, Umarbeitung von nichtsitzenden Gebissen und Reparaturen billigst.
Auswärtige Patienten werden in einem Tage abgefertigt.

## »Reform«-Zahn-Praxis

**Zwingerstrasse 12** (früher Nr. 22)
**Pirnaischer Platz,** Eingang Johannesstraße 28, I.
**Blasewitz, Schillerplatz 2** (Goethearcade)

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren werden prompt und billig ausgeführt
**Paul Gniesser**
Cotta, Grillparzerstraße 16.

**Gesund** bleibt und **Geld** spart, wer **Schwenkes Kornkaffee** mit Zusatz von Schwenkes Reinkaffee trinkt. Viel wohlschmeckender als Malzkaffee, reich an Nährsalzen. Nur echt in Packung mit Schutzmarke „Mohr". Zu haben im Konsumverein für Bischofswerda und Umgegend und Käsehandlungen. Wo nicht erhältlich Versand ab Radebeuler Feigenkaffeefabrik Hermann Schwenke, Radebeul-B., Gartenstraße 30.

Die neueste Nummer des Münchner Jugend-Simplicissimus bringt folgendes nachgelassene Gedicht von Heinrich von Reder:

Die nennen's Glück, sie nennen's Ehr,
Was jeweils ist in Mode.
Frauenröcke tut sich an Falten
Als Haus Mordo bis zum Tode —
Weh — Weh!

Die fühlen sich als Grenze der Welt
Hochmütig mit dem Dreifern
Und werden der reinen Tropfen nicht,
Die noch vom Faldeol sickern —
Weh — Weh!

Ob Pöbelt, ob Ehrt, allerlei —
Fährt wieder der Sturm darunter,
Sie werden sie hinweggefegt
Mit ihrem ganzen Plunder —
Weh, Weh!

## Dresdner Kalender

**Theater.** Repertoire vom 12. Februar. Opernhaus (Altstadt): Der Rosenkavalier. Komödie in drei Aufzügen. Musik von R. Strauß. Anfang 7 Uhr. — Schauspielhaus (Neustadt): Kurzy-Kurzy. Posse mit Gesang in drei Aufzügen von Willen und Zuckmayer. Anfang 7½ Uhr. — Residenztheater: Die Fledermaus. Anfang 8¼ Uhr. Der Rebelgymnasiast. Anfang 7½ Uhr. — Zentraltheater: Zeppelinchens Reise zum Christkind. Anfang 3½ Uhr. Der Graf von Luxemburg. Anfang 8 Uhr.

**Volksvorstellung im Schauspielhause.** Sonntag den 19. Februar findet im Königlichen Schauspielhause eine Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Komödie Flachsmann als Erzieher von Otto Ernst. Die Vorstellung beginnt 7½ Uhr nachmittags. Die Eintrittskarten zu dieser Vorstellung werden wie bisher durch den Rat der Stadt Dresden (Personalamt) ausschließlich an Arbeiter- und Berufsvereine abgegeben. Da die Zahl der Vereine, die berechtigterweise Eintrittskarten zu Volksvorstellungen beziehen, sich seit der Einführung dieser Vorstellungsreihe mehrfach verdoppelt hat und sich von Vorstellung zu Vorstellung immer noch vergrößert, ist es nicht möglich, an jeden Vorstellungsabend allen Vereinen Karten zukommen zu lassen. Die kleineren Vereine und Organisationen können nur abwechslungsweise mit Karten bedacht werden. Eintrittskarten erhalten nur diejenigen Vereine, die dem Personalamt besonders schriftliche Mitteilung zur Abhaltung solcher erhalten. An Dienstboten soll in der städtischen Dienstboten-Krankenkasse (an der Kreuzkirche 18, I) eine Anzahl Eintrittskarten eingelös abgegeben werden. Die Abgabe solcher Karten erfolgt jedoch nur gegen Vorlegung des Dienstbuches an die Dienstboten zur Benutzung für ihre Person. Es werden Maßregeln getroffen, um die mißbräuchliche Entnahme und Verwendung der für die Dienstboten reservierten Karten zu verhüten. Im übrigen werden Einzelkarten weder an den Kassen der Königlichen Hoftheater und des Invalidendankes noch im Personalamt abgegeben.

**Residenz-Theater.** Spielplan vom 12. bis 19. Februar. Sonntag: nachmittags: Die Fledermaus (3½), abends: Der Rebelgymnasiast (7½); Montag: O Ewal (7½); Dienstag: Der Rebelgymnasiast (7½); Mittwoch: nachmittags: Das Sonntagskind (3½), abends: Der Rebelgymnasiast (7½); Donnerstag: Der Rebelgymnasiast (7½); Freitag: Der Rebelgymnasiast (7½); Sonnabend: nachmittags: Das Sonntagskind (3½), abends: Der Rebelgymnasiast (7½).

**Zentraltheater.** Morgen Sonntag, nachmittags 3½ Uhr gelte bei ermäßigten Preisen das Weihnachtsmärchen Zeppelinchens Reise zum Christkind von Curt Schulze in Szene. Es ist die letzte Sonntags-Aufführung des Märchens, das von jetzt an nur noch Mittwochs und Sonnabends wiederholt wird. Abends 8 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen die 50. Aufführung von Der Graf von Luxemburg, Operette von Franz Lehar, statt, und zwar in der Premieren-Besetzung, also mit Frau Hilla Wolff und Herrn Julius Lieb als Pärchen, während in den übrigen Hauptrollen die Damen Flora Hegner, Mathilde Dobel, und die Herren Otto Eigner, Wilhelm v. Rhn und Richard Gerdes auftreten. Die Kasse ist von früh 11 Uhr an ununterbrochen geöffnet.

**Musik.** Vereinigung der Musikfreunde, Dresden. Nächsten Mittwoch den 15. Februar, pünktlich 7½ Uhr, im Vereinshaus V. (Jetzt) großes Sinfonie-Konzert des Berliner Blüthner-Orchesters mit Joseph Szigeti unter solistischer Mitwirkung von Hermann Gura (Berlin), Königlicher Kammersänger und Direktor der Gura-Oper in Berlin. Vollständiges Programm: Beethoven, 8. Sinfonie, Liszt, Archibald Douglas (Ballade), A. Krasnik, Rhapsodie americaine Nr. 3, unter persönlicher Leitung des Komponisten, Liszt, Tanz der Zwerge, Hochzeitslied, Liszt, Ungarischer Marsch, Sinfonie-Vorbereitung. Am Klavier: Kapellmeister Leland R. Coffart. Karten bei H. Hoch, Prager Straße 9.

Morgen Sonntag, abends 7½ Uhr, im Künstlerhaus: Einmaliger Liederabend von Helene Mattini-Siegfried.

**Arbeitersprechen.** Konzert des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Dresden. Freitag den 24. Februar, abends 8 Uhr, findet im Vereinshause unter Leitung des Bundesvorsitzenden Paul Büttner eine Hundertjahrfeier Franz Liszt (geb. 1811) statt. Zur Aufführung gelangt das Oberwerk „Der entfesselte Prometheus" von Franz Liszt, das gemischte Chöre, Männer- und Frauenchöre mit Orchester nach Texten von Gottfr. Herder enthält. — Der verstorbene schwäbische Verbindungsdichter Rich. Pohl wurde erfaßt durch Arpitatore aus einer Dichtung von Richard Dehmel. Karten in der Schriftenfabrik sind noch in der Geschäftsstelle zu haben.

**Vorträge.** Heimatschutz-Lichtbildervorträge. Heute Sonnabend, Punkt 8¼ Uhr abends, spricht im Künstlerhaus Herr Architekt Kulbe über: Friedhofskunst. Eintrittskarten sind noch zum Preise von 20 Pf. für Mitglieder und 30 Pf. für Nichtmitglieder in der Geschäftsstelle des Heimatschutzes, Dresden-A., Schießgasse 24 bzw. an der Abendkasse erhältlich. Mit diesem Vortrage schließen die Heimatschutzvorträge 1910/11.

Allgemeinverständliche philosophische Vorträge. Der letzte Vortrag von Professor Dr. Eisenhand in der Aula der Technischen Hochschule am Mittwoch den 15. Februar, abends 8 Uhr, behandelt: „Die Aufklärung in Deutschland."

Sonntag 8½ Uhr im Vereinshause: Erster Vortrag mit dem Thema: Was ist Charakter und wie wird Charakter gebildet?, gehalten von Dr. F. W. Förster-Zürich (Kursus von fünf Vorträgen über Grundfragen der Charakterbildung). Karten Sonntag von 11 bis 1 Uhr und 7 Uhr im Vereinshause.

Der Dresdner Zweigverein der internationalen abolitionistischen Föderation veranstaltet Sonnabend den 18. Februar, abends 8½ Uhr, im Saale des Alkoholfreien Restaurants eine öffentliche Gesamtsitzung, in der Frau Karlsruhe Schreiben einen Vortrag halten wird über: Die Vorgänge in Mailand und die Grundsätze der Föderation. Das wachsende Interesse, das heute in weiten Kreisen der Fürsorgeerziehung und den Präventivmaßregeln gegenüber der Kriminalität der Jugendlichen geweckt wird, dürfte vielen eine Aussprache über die Verkommenheit in Mailand erwünscht sein lassen. An den Vortrag wird sich eine freie Aussprache anschließen. Eintritt ist frei für jedermann.

**Kleine Bühnen.** Volkswohl-Theater, Oster-Allee, Eingang Trachenbergerstraße. Spielplan: Sonntag den 12. Februar, nachmittags 3 Uhr: Schneewittchen und die sieben Zwerge, Märchen von C. L. Gräner; abends 7½ Uhr: Das Geisterschiff, Lustspiel von G. v. Moser. Montag, abends 7½ Uhr: Glück von Gerlichingen, Schauspiel von W. v. Goethe. (Eintrittspreise für diese Vorstellung für jedermann Parkett 30 Pf., Seitenplatz 20 Pf.) Donnerstag, abends 8½ Uhr: Der Rattenfänger von Hameln, Volksstück von Dr. G. Braun. Die Kasse im Volkswohl ist Sonntags für die Nachmittagsvorstellung von 1 Uhr, für die Abendvorstellung von 3 Uhr an geöffnet.

**Freie Turnerschaft Dresden und Umgegend.** (1. Gruppe.) Mit den Jugendbildungsvereinen, Gruppe Löbtau und Umgegend, veranstaltet der Verein Freie Turner, Löbtau, am 19. Februar gemeinschaftlich eine Schneepartie. Treffpunkt früh 8 Uhr an Kämpfes Restaurant, Wormserstraße 16. Der Abmarsch erfolgt pünktlich, und wird allseitiges Erscheinen erwartet. Gäste willkommen.

**Arbeiter-Sängerbund.** Zentralorganisation aller organisierten Arbeitersänger und -sängerinnen. Bundes-Männerchor: Dienstag, Frauenchor: Donnerstag 9—11 Uhr. Wochenbeitrag 10 Pf. Dafür freier Eintritt in die Gewerkschaftshaus-Konzerte und in alle Veranstaltungen des Bundes. Kinderchor „Freude": Jeden Sonntag vorm. 11—½1 Uhr. Eintritt frei.

**Arbeiterbibliotheken.**

Die Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins zu Gorbitz und Umgegend ist an jedem Sonnabend, von 8½ Uhr bis 9½ Uhr, ebenso in jeder Versammlung, die im Vereinslokal stattfindet, geöffnet. Sie bietet eine gute Auswahl von Partei-, wissenschaftlicher und Unterhaltungsliteratur. Jedes Mitglied sollte es sich zur Pflicht machen, von der Bibliothek zu seiner geistigen Bildung fleißig Gebrauch zu machen.

## Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Gruppenkomite: Morgen Sonntag vormittag 10½ Uhr Zigarre.

Gruppe Altstadt: Partie in den Fichtelgrund. Treffpunkt 1½ Uhr Schloßplatz.

Gruppe Johannstadt: Der Museumsbesuch fällt aus. Dafür Nachmittagspartie. Treffpunkt 2½ Uhr Striesener Platz.

Gruppe Striesen: Besichtigung des Seo-Aquariums. Treffpunkt 9 Uhr Schützenhof.

Gruppe Pieschen-Trachenberge: Unterhaltungsabend in Dehnes Restaurant (Musik, Rezitation). Anfang nachmittags 5 Uhr.

Gruppen Cotta, Cotta, Leutewitz. Im Jugendheim Rezitationsabend.

Gruppe Löbtau-Gorbitz. Vortrag im neuen Lokal, Fischers Restaurant, Reisfeldberstraße 88. Anfang 5 Uhr.


# Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 35 — Dresden 11. Februar — 1911


## Gegen die Wiener Operette

### I. Eine Umfrage und ihre Antworten

Dr. Erich Schertz schreibt im neuesten Hefte der im Verlag von Karl Grüninger in Stuttgart herausgegebenen Neuen Musikzeitung, die wir der Beachtung unserer Leser seit Jahren empfohlen haben:

Auf Grund meines Vortrages „Die Wiener Operettenpest", der sich gegen die heutige Operette, ihren lasziven Blödsinn, ihre immer verderblichere Ausbreitung richtet, den ich zuerst in Wien im Namen des „Wiedenlichen Verbandes für Literatur und Musik" gehalten habe und der begreiflicherweise in diesem Stapelplatz des widerlichen Kulturkitsch gegen den Beifall aller Geistigen, aber auch den Aerger der operettenverwöhnlichen Oeffentlichkeit erregte, hat eine Wiener Zeitung, die Zeit, eine Rundfrage „über den Wert und die Entwicklungsmöglichkeiten der gegenwärtigen Operette" veranstaltet, deren Ergebnis in Aeußerungen von literarischen und musikalischen Persönlichkeiten des In- und Auslandes nunmehr vorliegt. Es folgt unten der Abdruck einiger Antworten. Man wird finden, daß der Ausdruck des Widerwillens, der ja jedem musikalischen und geistigen aber auch nur instinktsauberen Menschen dieser Erscheinung gegenüber eigenen muß, etwas von der Blöße der Bar- und Rücksicht angekränkelt wird, sobald es gilt, vor der Oeffentlichkeit und mit dem Namen Farbe zu bekennen. Ist doch die heutige Operette ein so öffentliches Ding, ein solches Schoßkind der unteilbaren Masse, daß zwischen ihr, der Zeitung und dem Publikum kein sachlicher Unterschied besteht und daß immerhin ein Stück Unabhängigkeit und ehrlichen Mutes erforderlich ist, um vor dem Forum der breitesten Oeffentlichkeit die Dame Operette kurz und bündig zu entlarven. Um so erfreulicher ist es, daß doch eine ganze Reihe unserer ersten Literaten und Musikanten ihre Abneigung gegen das heutige Genre ungeschminkt kundtut und daß eine unseren ersten (wenn nicht die allerersten) musikalischen Autoritäten das gänzlich einwandfreie Urteil fällt: „Die künstlerische Qualität der modernen Operette ist miserabel", wogegen andere freilich ihre Sehnsucht nach der besseren Vergangenheit der Operette dadurch entkräften, daß sie für ihre geringe Anteilnahme an dem heutigen Genre höflich um Verzeihung bitten oder gar den Einfällen der heutigen Macher ein Lob spenden, was doch wirklich über die künstlerische Qualität des Zeitvertreibes zu denken geben sollte. Im allgemeinen ist es das „Zurück zur alten Operette", zu Johann Strauß, zu Offenbach und zu den Franzosen, das sich wie ein roter Faden durch die verschiedenartigen Gutachten hindurchzieht. Besonders interessant und symptomatisch erscheinen hier die Ausführungen des alten Lecocq, an dessen klassische Leistungen jeder Freund der guten Operette mit Vergnügen und Behagen zurückdenken wird. Er trifft den Vorzug des französischen Genres vor dem wienerischen, wenn er sagt: „Wir empfinden allzu sehr den Mangel an Witz und geistvollem Geist, wie er nur aus unserem Boden sprießen kann. Zudem ist die Wiener Operette von heute nicht stark genug, um ihre Wurzel zu fassen. . . . Heute dominiert die Nachahmung, das Abgucken der Effekte." Mit Recht vermißt Elisabeth Förster-Nietzsche auf Nietzsches Abrechnung gegen die Wiener Operette und Vorliebe für Offenbach und die Franzosen. Ja, für Nietzsche, diesen einsichtsreichsten und modernsten aller modernen Denker ist die Operette allerdings die Operette im höchsten Sinne, die geistige, heitere und übermütige — gerade zu einem Lebensdokument geworden, das er als Gegengewicht gegen das Musikdrama Wagners künstlerisch und sittlich nötig hatte (vergl. in meinem Buch „Nietzsche als Künstler" das Kapitel „Scherz und Bosheit"); und deswegen mußte er besonders unangenehm die unechten, faulen und übersättigenden Seitentriebe der Operette empfinden, die heute leider zu solcher Entfernung gekommen sind und alles Gute überwuchern. Wer sich weniger mit der Erscheinung selbst in ihrer literarischen und musikalischen Entwicklung als vielmehr mit der psychologischen Deutung ihres entsprechenden Erfolges befaßt, wird vor allem die Konstitution des heutigen, insbesondere des deutschen Publikums in Betracht ziehen. Diesen Gesichtspunkt haben zwei unserer ersten literarischen Persönlichkeiten hervorgekehrt: Bernhard Shaw, wenn er sagt: „Das Publikum korrumpiert die Künstler nicht der Künstler das Publikum", und Heinrich Mann, wenn er die zeitverfehte Ehrfurcht sehr hübsch und geistreich durchführt, daß „der Abgrund zwischen Geist und Volk im Bereich der deutschen Kultur hoffnungslos erscheint". Es bleibt noch zu sagen, daß das Wiener Blatt in oder vielmehr trotz der Absicht, „in die Operettenbilanzen einige Objektivität zu bringen", auch die Aeußerung eines Operettendichterangestellten, der den seinen Brotterwerb etwas nachsichtig, sowie vor allem ein spaltenlanges Gutachten des Komponisten der Lustigen Witwe, also des Hauptbeteiligten, abdruckt. Es ist dies ja ganz unterhaltend und psychologisch interessant, aber zur Wiener der Wahrheit trägt es ebensowenig bei wie die Aussage des Angeklagten, den der Gerichtshof, um ein lustiges Experiment zu machen, einmal beteiligen würde. So wird sich dem kein Mensch wundern, daß Herr Franz Lehar mit erheuchelnd fingiertem seine Unschuld beteuert und seinen künstlerischen und kulturellen Wert außer Frage stellt, so wohl ihm das Publikum heute. Den Namen aber, den unserm Operettenschund unsere heutigen Theater — dem Himmel sei's geklagt! — so bereitwillig gewähren, wird eine erste Musikkritikschrift seiner ebenso breitspurigen und wertlosen Presse versagen müssen. Hören wir deshalb die unterdrückenden Stimmen der Sachverständigen und der Urteilsfähigen:

**Eugen d'Albert (Berlin)**

Das Gute hat auf jedem Gebiet seine Berechtigung. Daß auch eine Operette dauernden Wert behalten kann, hat uns ja Meister Johann Strauß an seinen Werken bewiesen.

**Hofschauspieler Bernhard Baumeister**

Ich amüsiere Wiens schwärme und liebe natürlich unsere alten, unsterblichen Meister Johann und Josef Strauß, Millöcker, Suppé, den alten Offenbach u. a. Ich habe auch nur einige von den jetzt das Repertoire beherrschenden, die Kassen füllenden, gesehen und gehört. Aber ich finde, daß in diesem der Hauptschlager immer der Tang in Verbindung mit Hinterzimmerpolitik, treu. Doch ein so verdienstvoller alter Anhänger der Vergangenheit hat ja kein richtiges Urteil!

**Ferruccio Busoni (Berlin)**

Die moderne Operette ist für mich vom künstlerischen Standpunkt indiskutabel.

**Elisabeth Förster-Nietzsche (Weimar)**

Ich habe eigentlich nur eine schwache Probe der Wiener Operette kennen gelernt, wurde aber dabei sehr lebhaft an das Urteil meines Bruders, der ihr Schlüpfrigkeit und sittliche Gemeinheit verurteilt, erinnert. Auch dachte ich mit einer gewissen Sehnsucht an die geistreiche Bosserie der Offenbachschen Operetten, die ich mit meinem Bruder gehört habe.

**Graf Georg Hülsen**

Generalintendant der Königlichen Schauspiele in Berlin

Es ist mir seit langen Jahren leider nicht mehr gegönnt, das Theater ohne alle Vergnügen aufzusuchen. Bei den überaus zahlreichen Verpflichtungen, die die Ausübung meines Berufes an mich stellt, bildet der Theaterbesuch für mich eigentlich nur einen Teil meiner Arbeit und oft nicht den leichtesten. Aus diesem Grunde weiß ich von der neuen, der nachmaurischen Operette, über die Sie ja wohl meine Meinung hören wollen, verhältnismäßig wenig und gehe nach immer den wohligen Erinnerungen an die alte Wiener Operette des unbestrittenen und wohl auch unübertroffenen Meisters Johann.

An die heiteren Stunden, die ich der „Fledermaus" verdanke, dem „Lustigen Krieg", dem „Zigeunerbaron", und wie die großen Meisterwerke im kleinen Genre alle heißen, habe ich die dankbarste, durch keinerlei ethische und ästhetische Gewissensbisse getrübte Erinnerung bewahrt. Und wenn ein Johannes Brahms unter die ersten Takte der „Schönen blauen Donau" in kokettialischer Bewunderung die Worte setzen konnte: „Leider nicht von mir!" . . . dann brauche ich harmloser Theaterbesucher, der sich an solchen behaglichen Lustigkeit und wahrhaft genialen Liebenswürdigkeit erfreut, sich seiner Geschmacksrichtung wegen wohl nicht zu beunruhigen.

Sie fragen mich, was ich von der Zukunft Ihrer, unserer Operette halte, und ich spreche unwillkürlich von der Vergangenheit, der alten, die mir eine so angenehme Gegenwart geblühen ist, daß ich an der Zukunft ihrer Nachfolgerin zurzeit noch kein besonderes Interesse habe. Verzeihen Sie dieses ehrliche Geständnis!

(Fortsetzung folgt.)

---

35) **Die Vagabunden**

Roman von Karl von Holtei

**Einunddreißigstes Kapitel**

Als nach einigen Wochen durch allabendliches Erscheinen und stets wachsenden Beifall Antons Eitelkeit befriedigt, sein Ehrgeiz abgestumpft war, fing er an, die leere Nichtigkeit dieses Seins und Wirkens zu ahnen. Solange noch unglaublicher Zweifel von seiten der Reiterschar und eigene Sehnsucht nach Selbständigkeit ihn zu riesenhaften Anstrengungen ermunterte


SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/13 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

und Haute gebrüstet. Hatte er nur das Glück gehabt, nicht dieser Bedeutung der Augen gewandt. Wenn Glück hat man erreicht und vom Kunstschule kein richtiges Urteil erst, wie verzweifelt wenig zuchtvoll sind. Man wiederholte ihm schließlich als eine Hauptregel des „Meisters“, daß der „Artiste“, um ein bestimmtes und in Europa gesuchtes „Sujet“ zu werden, sich vorzugsweise auf ein Gebiet richten und es in diesem allein zur möglichst großen Sicherheit und Vollendung bringen müsse. Das Hin- und Herfuchten, Versuchen, Streben — zersplittere die Kraft und bringe zuletzt Leute hervor, die bei kleinen, schwach besetzten Truppen als „vielseitig brauchbar“ sich tümmerlich durchschlagen müssen, während dem Meister, der durch eine vollendete Leistung seinen Ruf begründet, Paris und London offen stehen. Dies fand auf ihn um so mehr Anwendung, weil die Rücksicht fürs Violinspiel ihm nicht gestattete, durch eigentlichen Kraftaufwand und heftige Bewegungen sich abzuarbeiten; denn er hatte seine Muskeln und Nerven zu schonen und sich in Ruhe zu halten, wenn er ein Adagio geigen wollte. So blieb ihm also die Aussicht, ein ganzes Leben hindurch auf das zu verwenden, was er, während er es ausgeübt, nur für eine Stufe zu anderen, größeren Versuchen betrachtet hatte. Das war nicht denkbar, dabei konnte er nicht ausdauern. „Es ist nur Brotneid, der sie so sprechen lehrt,“ sagte er; „ich will schon etwas Neues herausgeben und sie alle zuschanden machen.“

Und nicht nur jene Langeweile, die sein öffentliches Auftreten und der mit demselben verbundene gleichsinnige Beifall ihm erregte, mehr noch die Abhängigkeit, in der sein Verhältnis mit Laura ihn festhielt, drückte den ursprünglich heiteren, freien Sinn danieder. Er nahm, wie uns bekannt, noch nichts ein. Madame Amelot bestritt seine Existenz, denn sie wollte nicht einmal, daß er bei Guillaume wohne oder speise, wo Madame Adelaide die Honneurs machte. Da sie nun ebenso unglaublich fand, mit ihm gemeinschaftliche Wohnung zu haben, so stiegen die Ausgaben doppelt. Mochte sie immerhin lächelnd versichern, ihr kleiner Schatz sei groß genug, um nicht so bald erschöpft zu werden — immerhin blieb sie es doch, die gab —, und das fand Anton im Grunde seiner unwürdig. Möglich, daß er es nicht so streng mit dieser seiner männlichen Würde genommen hätte, wären nicht bereits einige Auftritte vorgefallen, die ihn darauf hinwiesen, daß Laura bei all ihrer scheinbaren oder wirklichen Gleichgültigkeit gegen Wein und Brot doch recht wohl wisse, wie sie es sei, die durch ihrer Börse Gewicht das Gewicht der Oberherrschaft behauptete.

Durch ihr entschiedenes Ein- und Auftreten in der Garderobe, wie wir es am Schlusse des vorigen Kapitels schilderten, war Anton, obwohl er die Aufeinglichkeit der Frau Adelaide keineswegs billigte, ja für sich nicht einmal schmeichelhaft fand, doch verlegt worden, hatte seiner Freundin auch unumwunden eingestanden, daß sie ihn damals behandelt habe wie einen Schulknaben. Noch schlimmer jedoch deuchten sich jene Zerwürfnisse angelassen, die durch wiederholt an ihn ergehende zärtliche Zuschriften herbeigeführt wurden. Manche derselben trugen zwar unverkennbare Spuren niedriger Herkunft, weshalb sie nicht einmal zur oberflächlichsten Eifersuchtsteiel Anlaß boten; dagegen wieder verleugneten andere um so weniger die Berechtigung ihrer Absenderinnen, recht reiche Blumen zu führen, als sich letztere, in feinstem Lack abgeteilt, rein und lockend auf den Briefbillen zur Schau stellten. Gewöhnlich in französischer Sprache abgefaßt — denn wer sollte in anderer mit „Monsieur Antoine aus Paris“ anknüpfen wollen? — sprachen sie den Wunsch aus, die nähere Bekanntschaft eines jungen, liebenswürdigen Künstlers zu machen, der . . . und so weiter. Da Madame Amelot nicht zur Truppe gehörte, machte ihre Erziehung den meisten Schreiberinnen ebenso unbekannt sein als Antons Stellung zu ihr. Er galt für frei! Madame Amelot hatte sehr schlaue Vorkehrungen getroffen, damit jedes an Anton gerichtete Schreiben ihr zukommen möge. Er erfuhr den Inhalt der süßen Bäckter immer erst aus den bittern Worten, in die die Geliebte ihn kleidete. Auch ließ sie die nähere Bezeichnung jener Orte, wo man ihm zu begegnen hoffte, stets ein Geheimnis für ihn bleiben. Es währte nicht lange, so galt der schöne Antoine bei gewissen galanten Damen von Stande für einen ausgesprochenen Weiberfeind. Dies und die Neckereien seiner Genossen, die ihn spöttisch bedauerten, daß Lauras Aufsicht gar zu streng sei, ihm gar keine Freiheit gönne, verbunden mit dem eigenen Bewußtsein von unauflösbarer Abhängigkeit, wurde ihm gar bald zur schweren Strafe für eine leichtsinnig eingegangene Verbindung. Seine Zärtlichkeit erkaltete, das trug dazu bei, die Freunden ungewöhnlicher zu machen, ihre Eifersucht zu steigern. Bald wurde ihm ein Joch, was im Beginn ein Blumenkranz gewesen.

Wie stets geschieht, wo Kunstreiter in großen Städten eingelaßt Wochenhalt machen, hatte sich auch in ihr eine Menge Liebhaber gefunden; die Zeitungen für die Welt-Dame, Passion für Pferdesport, Bewunderung für hiesige zarte Frauenzimmer, Müßiggang, Gewohnheit, noch gar ein poetisch-romantischer Hang haben stets, wo die niedrigste, niedrigste Prosa sich hinter gleißende Gewänder, fremde Sprachen, drehende Gesche und Simmerreiz oft so glücklich zu verbergen weiß, daß nur ein scharf geübtes Auge sie herausfinden vermag.

Die aus den verschiedensten Lebensalter durcheinandergewürfelten habitués sich finde kein so bezeichnendes deutsches Wort) vom Greise bis zum Knaben herab dürften der Mehrzahl nach für Nebenbuhler des Bajazzo erklärt werden. Sie vereinten sich in Bewunderung für die Persönlichkeit von Madame Adelaide. Doch konnte diese Bewunderung nicht hindern, daß jeder Kenner der Sache in Demoiselle Adele Jartour die bessere, elegantere Reiterin, die sinnige Darstellerin ihrer kleinen Sattelspielen, die Grazie im allgemeinen erkannte, wo Madame Adelaide mehr durch üppige Schönheit glänzte. Diese aber war die Frau nicht, andere Göttinnen neben sich zu dulden; sie hatte dem unter ihrem Pantoffel gleichmütig dahinwandelnden und dirigierenden von homme von Gatten das Engagement der Jartour lediglich gestattet, weil diese ihr an Teint, Fülle, Koketterie leicht beizeiten schien, und weil sie der Hoffnung lebte, sie werde der Bescheidenen den Siegeskranz ebenso leicht vom Haupte reißen, als sie auf der gleichmäßigen, dahinwandelnden „Adelaide“ bereits eine demütig klingende „Adele“ gemacht. Auch gab man der Armen schlechte Pferde, plazierte sie unvorteilhaft, gestattete ihr nicht darzustellen, was sie wünschte, kurz, legte ihr jedes Hindernis in den Weg, wodurch man aber dennoch nicht dazu gelangte, sie in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Während die Partei der Madame Adelaide sich bei deren erzählten und einübenden Artikeln die Hände wund klatschte, blieb die Mehrzahl der Zuschauer kalt. Dagegen bei der Jartour, wo niemand aus dem Direktionswinkel das Zeichen gab, erhoben sich alle Unbefangenen zu lautem, übereinstimmendem Lobe.

Das ärgerte die Prinzessin. Wäre etwas imstande gewesen, sie abzumagern, dieser Aerger müßte es auf die Länge getan haben. Sie jedoch war sich am besten bewußt, daß ihr Fleisch sie zu dem machte, was sie ihren Verehrern galt; sie wollte es à tout prix konservieren, und deshalb sollte nun die Jartour vertrieben werden. Handel mit ihr zu beginnen, einen Streit herbeizuführen und dann den Gemahl zu zwingen, daß er sie entlasse — das war unausführbar. Wer kannte dieses sanfte, nachgiebige, duldsame Geschöpf — auf dem Rasse eine Löwin, auf dem Boden ein Lamm — dazu verleiten, in einen Skandal einzugehen? Hätte Madame ihr ohne Ursache eine Ohrfeige auf die rechte Wange gegeben, Adele würde in Demut die linke auch dargeboten haben. Folglich wurde beschlossen, das Engagement ihr zu verleiden, sie sollte kündigen, sie sollte erklären, daß sie scheiden wollte!

Dazu benutzte Madame Adelaide ihrer dienstwillige Clique und Claque; dieb, um dieselbe aufzumuntern, schon acht Tage vor Aufführung der verächtlichen Kabale stundenlang im Gedränge ihrer albernen Courmacher stehen, jeder Zuneigung Stich haltend, zum großen Aerger Bajazzos, der verschiedene Male, wie aus Versehen, seine spitze, graue Hanswurstmütze, einem Donnerkeil ähnlich, bajazzisch schleuderte. Während dieser acht Tage vernahm man jedesmal, wenn die Jartour, den Zirkus verlassend, ihre Verbeugung machte, anhaltendes Zischen und Pfeifen von den hinteren Plätzen, das bisweilen so anhaltend wurde, daß die Beifallspendenden sich einschüchtern ließen und verstummten, worauf dann die Erstaunte verlegen und beschämt nach Hause wandern mußte.

Anton, der sich unverhohlen über diese vollkommen ungerechten Feindseligkeiten ausgesprochen und sich, darüber empört, erklärt hatte, weil er die Jartour und ihr Talent achtete, legte sich jetzt aufs Beobachten und geriet bald auf den Zusammenhang des Komplotts. So bemerkte er zuerst, daß ein junges Herrlein, wie ihn schien, um mehrere Jahre jünger als er selbst, den Zischern im dritten Range öfters Zeichen und Winke gab. Einer derselben war es denn auch, der eines Abends mitten in den Tumult hinein nach der Reiterin einen Blumenstrauß warf, wie sie eben vom Pferde stieg. Sie blickte schüchtern auf die unerwartete Gabe, zögernd, ob sie wagen dürfe, sich derselben zu bemächtigen. Doch als sie es endlich tat und eine große Anzahl von Zuschauern Beifall dazu klatschte, erhob sich das bösmütige Gezisch mit solcher Energie, daß kein Zweifel blieb, die Blumenspende war nur angeordnet gewesen, damit sich eine neue Schmach daran knüpfen lasse.

Doch sollte dieser Abend nur der Vorläufer eines zweiten, noch bedeutender angelegten Planes sein. Anton bekam davon

[illegible]

Schulwesen — Elektrische Förderung menschlichen Wachstums. Vor vielen Jahren sind in Stockholm auf Anregung von Professor Svante Arrhenius elektrische Versuche mit 60 Schulkindern angestellt worden. Man hatte diese Kinder in zwei nach Gesundheit, Größe, Gewicht möglichst gleiche Hälften geteilt und jede Hälfte in einem Schulsaal gleicher Größe und Lage unterrichtet. In dem einen Raum wurden sie in ganz ähnlicher Weise den Wirkungen des elektrischen Stromes ausgesetzt, wie es bei jenen Versuchen mit den Schafen geschah, und das Resultat war ganz ähnlich. Die „elektrisierten“ Kinder wuchsen rascher, nahmen mehr an Körpergewicht zu, hatten mehr Hunger, waren ausdauernder, kurz der Versuch ist durchaus gegenüber der elektrisch beeinflußten Kinder ausgefallen. Es wäre von großem Interesse, wenn man aus Stockholm genauere Angaben erhielt; man denke nur an die Wichtigkeit dieser Resultate bei Aufziehung von geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern.

Heimatschutz — Ein Schildbürgerstreich in Nürnberg. Aus Nürnberg schreibt man uns: Wenn man aus Frühlingsluft an die Stadt Albrecht Dürers pilgert, bietet sich dem Auge ein Bild wirklich unausstehlicher Schönheit in unter wechselnder Abänderung. Die alten Mauern, überhäuft von hängenden Gärten, das Ziel der heiteren Tauben, dazwischen riesenjungen in kreuzendem Stil Wolkenzeichen, das dunkle Grün des Efeus auf den bizarren Dachern, und dahinter dann in unendlichen Reihen die Stadt mit ihren Giebeln und Türmen. Es gibt wenig in deutschen Landen, was dem gleicht. Aber mit der Herrlichkeit soll es nun vorbei sein. Es ist zum großen Teil schon vorbei. „Man“ ist nämlich gar Ansicht gekommen, daß „kein Mensch der Fremden wegen nach Nürnberg reise“, sondern „wegen der alten Befestigungswerke“. So hat man denn in modernen schildbürgerlicher Weisheit drei Türmen, „abscheulich“ und „verfallenen“, und Ost und Zwinger werden eifrig in Bewegung gesetzt. Trotz alle Einsichtigen über diesen Verbrechens — man kann es nicht anders nennen — empört sind, hilft nichts. Schon sind die Türme dazwischenliegenden gefallen, wunderweiße Partien auf Jahre hinaus gerissen. Ich meine, hier steht eine Frage von weit mehr als lokaler Bedeutung zur Diskussion. Vor dieser barbarischen Gefühlsmaßlichkeit erscheint man einstweilig Protest, um zu retten, was noch zu retten ist.

Zoologischer Garten — Frühlingsboten. Noch der Abhärtung von Schnee und Eis im Kampfe ist, lassen die verschiedenen Gebarten der letzten Tage erkennen. Bei den Zebras, den indischen Bubirindern, ist ein nichtlich Kälbchen angekommen, bei den schottischen Zwergziegen erfreut den Besucher ein reizendes Lämmchen durch seine anmutigen Sprünge und ebenso bei den Frettchenzwergkaninchen. Es ist das einzigen Tierrasse, daß der Zeitbonnat, den diese afrikanischen Hausratten in ihrem Schmuck zeig. Gelbe bei sich führen, schon von der Geburt an — wenn auch nur in geringen Mengen — vorhanden ist. Die Kamele und Dromedare, die ebenfalls in Gegenden leben, wo ein gut Teil des Jahres, bei es durch Hitze oder durch trockenes Klima, Schwierigkeiten Nahrungsmittel ist, haben bei der Geburt an oder die Höcker völlig leer, und diese Vorratskammer füllen sich erst ganz allmählich mit Fett. Die übrige reiche Kindschaft der Leoparden, Pumas, Berbern stellen. Diesen befindet sich wohl und hat sich am Laufe des Winters vorzüglich entwickelt.

Kleine Mitteilungen — In der Londoner Guild Hall hat das englische Geheimdetektivamt eine Sitzung abgehalten die sich mit der Attentatslage beschäftigte. In einzelnen Grafschaften ist die Zahl der Raubes in den letzten Monaten so gewaltig angewachsen, daß ein regelrechter Krieg gegen die gefährlichen Kriminellen eröffnet worden ist. Allein in der Hauptstadt sind im vergangenen Jahre Tausende von Raubes gefangen worden, und die Behörden haben einen Preis für jedes gefährliche

[illegible]

Heiteres — Der Glaubenseifrige. In unserm modernen artistischen Zeitalter mag ein Vorwurf nicht ohne Interesse sein, das Otto Flanter v. Edderndorff in seinen Humoresken-Plaudereien eines alten Mitschers von seinem ehemaligen Stab entlassenen Kaiserlichen Landpfarrer“, erzählt. Als H. nach der Proklamierung der Reichsverfassung befragt wurde, ob er das jüngste Dogma glaube, antwortete er: „Das nächste auch schon, Herr Erzbischof!“

Politische Satire. Ein aufsehenerregendes Zensurverbot. Beim heutigen Fall der Bösen Boden in der Berliner Philharmonie und wiederum, wie in den Vorjahren, eine Volksrede aufgeben, die man kurz Kritik gutmachen gestatten. Aus dem heutigen Inhalt erwähnen wir die folgende Mitteilung: Bekanntlich ist der Inhalt der Direktion des Lessingtheaters verboten worden, in Gerhart Hauptmanns „Kollege“ den Namen des kaiserlichen Polizeipräsidenten Malsch auf der Bühne zu nennen. Von einem ähnlichen Verbot können wir heute berichten: Der Direktion des Deutschen Theaters ist untersagt worden, im „Othello“ den Fähnrich „Jago“ zu nennen. Als Grund wird von der Polizei angegeben, daß bei dem Satz: „Ich finde nicht, Jago, daß du es gut mit mir meinst“, in Berlin Demonstrationen zu befürchten sind. Die Direktion hat sich sofort bereit erklärt, den Jago in Meyer umzutaufen; aber auch dies hat bei der Polizeidirektion Bedenken hervorgerufen. Es gibt nämlich fünf Schutzzollzeitungen, die

[illegible]

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/14
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

[illegible] Tatsache ist, daß in dem Gebiet der Radiumforschung [illegible] neues [illegible] Element. [illegible] hat er den Namen Mesothorium. [illegible] Curie ein Verfahren ausgearbeitet, um dieses Mesothorium aus den wertlosen Rückständen der sehr seltenen Thoriumverbindungen zu iso[l]ieren. Die Bromverbindung des Mesothoriums, ein weißes Salz, entsendet dieselben durchdringenden Strahlen wie das entsprechende Salz des Radiums. Der Preis stellt sich auf ein Drittel dessen, was das in bezug auf strahlende Kraft entsprechende Quantum von reinem Radiumbromid kostet, ist allerdings noch immer teuer genug.

In einigen Monaten wird die Berliner Akademie der Wissenschaften, die von Dr. v. Böttinger in Elberfeld zu diesem Zweck eine Stiftung erhalten hat, 250 Milligramm von dem neuen Präparat besitzen und an deutsche Forscher ausleihen. Von dieser Bromverbindung des Mesothoriums wäre es möglich, in Deutschland aus den wertlosen Rückständen der Thoriumfabrikation alljährlich eine solche Menge zu gewinnen, die mehr als zehn Gramm reinen Radiumbromids entspricht. Dieses Gewicht bedeutet ungefähr ebensoviel wie den Betrag des ganzen Vorrats der Welt an Radiumsalz. Der bisherige Notstand der deutschen Forscher, die nicht die Mittel hatten, sich das teure Element zu kaufen, wird also durch die neue Erfindung beseitigt werden.

### Das Rätsel des Magnetismus gelöst?

Durch die Entdeckungen auf dem Gebiete der Physik und Chemie während der letzten fünfzehn Jahre, also ungefähr seit der Geburt der Röntgenstrahlen, sind die gesamten Grundforschungen der Naturwissenschaft in einer Umwandlung begriffen. Besonders haben die verblüffenden Eigenschaften des Radiums dazu beigetragen, die alten Vorstellungen von der sogenannten Konstanz der Elemente, von ihrem Aufbau aus Atomen und schließlich auch von dem Wesen der beiden Urbegriffe Kraft und Stoff umzustürzen. Nach der jetzt am meisten angenommenen Theorie würde der Grundbestandteil aller Dinge in winzigen Teilchen bestehen, die sich nur als Einheiten der beiden Elektrizitäten darstellen und die Eigenschaften von Kraft und Stoff in sich vereinigen. Sie werden als Elektronen bezeichnet, und zwar als solche positiver und negativer Natur. Wenn diese neue Lehre auch nur ein Tasten nach einer vielleicht in ihren letzten Zielen unerreichbaren Erkenntnis ist, so bedeutet sie doch einen Fortschritt, da sie eben einer Erweiterung unseres Wissens von der Natur gerecht zu werden sucht.

Eine vielleicht ganz erklärliche und notwendige Folge dieser Theorie sind die jetzt von dem Physiker Pierre Weiß in einem Vortrag vor der Pariser Akademie der Wissenschaften entwickelten Anschauungen über das Wesen des Magnetismus. Er nimmt nämlich an, daß in jedem magnetischen Körper ein besonderes Etwas vorhanden sei, das er Magneton nennt und als einen Bestandteil bezeichnet, der in der ganzen Natur verbreitet sei. Besonders sei es in den Atomen des Eisens, des Nickels, des Kobalts, des Kupfers, des Mangans und des Uraniums enthalten; außerdem wahrscheinlich auch noch in anderen Elementen, und namentlich in den sogenannten seltenen Erden. Diese Lehre unterscheidet sich von dem alten Glauben an ein magnetisches Fluidum eben dadurch, daß auch hier das Bestreben erkennbar wird, eine Naturkraft auf stoffliche Weise zu erklären, und das Magneton würde ebenso als Grundelement des Magnetismus zu betrachten sein wie das Elektron als solches der Elektrizität.

## Umschau

**Musik** Viertes Sinfoniekonzert der Serie B. Ein junger Dresdner Komponist, Kurt Striegler, Korrepetitor an der Hofoper, erfuhr in diesem Konzerte die Auszeichnung der Aufführung einer Sinfonie. Sie ist bereits die zweite Sinfonie, Opus 12 des tüchtigen Schülers von Felix Draeseke, und steht in A-Moll. Es läßt sich viel Gutes von dem talentvollen Werke vermelden, das sich neben dem, was wir von der jungen Generation der deutschen Komponisten in letzter Zeit hörten, mit Ehren behaupten kann. Wohl noch unter dem Einflusse der Lehren Draesekes stehend, hält sich Striegler von modernen Extravaganzen fern und ist im ganzen auf strenge Wahrung der altmeisterlichen Formen der Sinfonie bedacht. Aber es fließt doch schon mit raschen Schlägen ein eigenes, frisches Blut in seinen Adern, und es bedürfte eingehender Betrachtung der Partitur, um die Verwandtschaftszüge mit den großen Meistern der Sinfonie aufzudecken. Der Gesamteindruck ist nicht der der Nachahmung und Epigonie, sondern der eines frischen Strebens nach eigenem Ausdrucksformen, mögen auch die Ausdrucksmittel im wesentlichen die des klassischen Stils sein. Die Jugend des Verfassers macht sich einerseits in einem schwelgerischen Verweilen bei einmal festgelegten Grundstimmungen geltend, wobei denn eine gewisse Dünne des Inhalts bemerkbar wird. Andererseits zeigt sich mancher jugendliche Ueberschwang, Freude an Kraftstellen und pathetischen Aufwallungen, worunter besonders der letzte Satz zu leiden hat. Die thematische Arbeit ist sehr sorgfältig und die Erfindung der Themen bemerkenswert charaktervoll.

Der erste Satz, Moderato assai, baut sich auf getragener, ernster Grundstimmung auf, die [illegible] schließlich nach reichen Kontrasten und wohlgestalteten Durchgangsstellen aus aller Mattigkeit zu stolzer Zuversicht steigert. Der zweite Satz ist ein Scherzo von stark bewegtem Charakter, an Karnevalsstimmungen erinnernd, wie wir sie seit Berlioz öfter in der Musik treffen. Ein Walzer[illegible] in allerlei Instrumentalfarben [illegible]. Einen wirkungsvollen Kontrast bildet das Adagio mit seinen schönen, ernsten [illegible] Gesängen, dem breiten — zärtlich zu deutenden — Auftreten in weiten Tonverbindungen. Das Finale endlich greift manches Element der früheren Sätze wieder auf und mischt den packenden Humor des Scherzos mit ernsteren Klängen des Werks und des Ernstes, um mit einigen mehr gewalttätigen als steigernden Steigerungen zu einem glänzenden Schlusse zu kommen.

Es steckt schon sinfonischer Geist in diesem Aufbau der Sätze, deren wirkungsvolle Kontrastierung Sinn für den dramatischen Charakter der Sinfonieform verrät. Etwas himmelstürmend Neues oder genialisch Bahnweisendes hat Kurt Striegler zu sagen; aber was er gibt, hat Hand und Fuß und solide, sorgfältige Form, so daß man seine zweite Sinfonie als einen starken Talentbeweis begrüßen muß. Die von Schuch, dem das Werk gewidmet ist, geleitete Aufführung fand in ihrer klaren Verständlichkeit viel Beifall bei den Hörern, denen sich der Komponist wiederholt zeigen mußte.

Den zweiten Teil des Abends füllten Beethovensche Werke. Fritz Kreisler spielte die Solopartie des D-Dur-Konzertes, das uns erst kürzlich Ysaye vorgespielt hat und das auch sonst in letzter Zeit wiederholt geboten worden ist. Man hätte sich also wohl nach etwas Seltenerem umschauen können. Doch mag der Wunsch des Geigers ausschlaggebend gewesen sein, denn ursprünglich war Mendelssohns Violinkonzert angesetzt gewesen. Ich habe Kreisler immer als einen der edelsten und ernstesten Künstler seines Instruments betrachtet und gepriesen, dessen virtuose Fähigkeiten auf einem festen Grunde musikalischer und allgemeiner Bildung ruhen. Bei aller Weichheit und Süße bleibt seinem Tone männliche Kraft zu eigen, und der Vergleich seines Vortrags des Beethovenschen Konzertes mit der fürstlich eleganten und schmiegsamen Art Ysayes fiel zu seinen Gunsten aus. Freilich verträgt Beethoven auch herbere und kräftigere Züge, als die ganz auf melodische Schönheit bedachte Vortragsweise Kreislers und Schuchs ihm gab. Doch entsinne ich mich nicht, das Larghetto und Rondo je wohllautender und goldklarer gehört zu haben, als es unter dem Bogen Kreislers hervorquoll. Es waren ein paar Minuten der ungetrübtesten Musikfreude. Unter diesem glänzenden Stern stand dann auch noch die Aufführung der zweiten Leonoren-Ouvertüre, jener Fassung der Ouvertüre zu Fidelio, die bei der ersten Darstellung der Oper 1805 gespielt worden ist. Es ist die seltener zu hörende Form, die in ihrer zweiten Hälfte noch nicht den sinfonischen Gehalt birgt, der erst in der dritten Leonoren-Ouvertüre von 1806 hineingekommen ist. Ihre Aufführung ist daher mehr historisch als künstlerisch gerechtfertigt. Freilich kam sie in unsauberer Schönheit heraus. F. Z.

**Tageschronik** Tolstois Testament. Aus Petersburg wird der Vossischen Zeitung geschrieben: Angesichts zahlreicher falscher Nachrichten über die Verwicklungen mit dem Testament Tolstois, die von schlecht unterrichteten auswärtigen Blättern verbreitet werden, erscheint es geboten, mit aller Bestimmtheit festzustellen, daß es nur ein einziges und zwar juristisch völlig einwandfreies Testament Tolstois gibt, das in vorgeschriebener Form vom Gericht bestätigt ist und von keiner Seite angefochten wird. Durch dieses Testament wird die Komtesse Alexandra Tolstoi zur Universalerbin aller literarischen Rechte ihres Vaters ernannt. Außer dem Testament hat aber Leo Tolstoi einen Brief an seine Tochter hinterlassen, in dem verfügt wird, daß der ganze Erlös aus der ersten Veröffentlichung seiner nachgelassenen Schriften in Rußland und im Auslande für den Ankauf des Grund und Bodens für die Bauern von Jasnaja Poljana verwendet werden soll. Nach der Veröffentlichung soll der Nachdruck freigegeben werden. Die Komtesse Alexandra Tolstoi richtet sich streng nach diesen Weisungen. Ursprünglich hat sie die Absicht gehabt, das Gut Jasnaja Poljana, das ihre Mutter und ihre Brüder geerbt haben, bei ihnen für die Bauern anzukaufen. Da sie aber dafür den unerschwinglichen Preis von gegen zwei Millionen Rubel verlangen, wird die Komtesse Alexandra voraussichtlich darauf verzichten müssen und ein anderes Grundstück in der Umgegend erwerben. Die Vorarbeiten zur Veröffentlichung des sehr bedeutenden Nachlasses Tolstois sind in vollem Gange.

**Geschichte** Zur Geschichte der Todesstrafe. Durch Gesetz vom 1. Oktober 1868 war in Sachsen die Todesstrafe aufgehoben worden, die dann freilich wieder durch das Strafgesetzbuch des Norddeutschen Bundes vom 31. Mai 1870 eingeführt wurde.

Aus welchen Gründen damals der König Johann die Beseitigung des amtlichen Mordes anregte und durchsetzte, erzählt der sächsische Minister v. Friesen in seinen Lebenserinnerungen (Band III, 1910, S. 48):

„In Leipzig war ein Mord begangen worden; der der Tat Beschuldigte hatte entschieden und beharrlich geleugnet, die gegen ihn sprechenden Indizien waren aber so zahlreich und so stark, daß er von den erkennenden Gerichtsbehörden der Tat für überführt erachtet und zum Tode verurteilt worden war. Aus denselben Gründen hatte auch der König, gewiß nach ernstem inneren Kampfe, das Urteil bestätigt, aber, da dem beharrlichen Leugnen des Inkulpaten gegenüber ein Irrtum doch immer noch nicht ganz ausgeschlossen schien, angeordnet, daß der Oberstaatsanwalt sich nach Leipzig begeben, bei der letzten Kommunion des Verurteilten anwesend sein und über das Verhalten desselben hierbei ihm, dem Könige, sofort ausführlich berichten sollte, indem der König entschlossen war, für den Fall, daß jener auch bei dem Akte seiner letzten Kommunion und den Ermah-

der Vorstellung das junge Herrlein mit seinen gelegentlichen Blicken vom letzten Range bei einem Gespräch belauschte. Aus die schmalen Streifen des Gewandes der Garderobe trennten ihn das dem flüsternden Paare. Er vernahm die Frage: „Habt Ihr sie hier?“ und die darauf erfolgende Antwort: „Sehr wohl, Herr Graf, Friedrich hat sie oben bei sich im Futtersack!“ Ob er gleich den Sinn dieser Worte nicht verstand, genügten sie doch, ihn eine neue Feindseligkeit gegen die Verfolgte erwarten zu lassen; weshalb er gewissermaßen auf dem Sprunge stand, schon im voraus bereit, zu verhindern, was er etwa verhindern könne, oder zu rächen, was zu verhindern unmöglich sei.

Als Madame Adelaide heute erschien, flog ihr ein Blumenregen entgegen, und aus derselben Ecke des letzten Platzes, wo abermals jener dem jungen Herrlein vertraute Diener Posten gefaßt, schien sich ein Wolkenbruch von Sträußen und Kränzen zu entladen. Dies zu sehen tröstete Anton beinahe, denn er wurde geneigt zu glauben, es seien eben diese harmlosen Blätter und Blüten gewesen, nach denen der verliebte Jüngling gefragt, und die seine Helfer prosaisch genug in einem Futtersack herbeigeschleppt. Mag sich das eitle Weib meinetwegen in Blumen ersticken lassen, dachte er, was kümmert's mich? Wenn sie nur der armen, wehrlosen Adele kein Leid zufügen!

Die zweite Abteilung begann. Die Reihe, sie zu eröffnen, war an Adele. Mit niedergeschlagenen, rotgeweinten Augen, denen man den Schmerz über die gestern erlittene Kränkung noch ansah, schwang sich die Jorteur aufs Pferd. Anton, obgleich es nicht sein Tag war, hatte sich selbst zum Manegendienst erboten, um für alle Fälle bei der Hand zu sein, und folgte dem Stallmeister, der, die Peitsche führend und den Gaul antreibend, seine üblichen kleinen Kreise beschrieb; auch überreichte er der Jorteur ihre Fahne, mit der sie den großen Rundlauf zu machen hatte, und die so konstruiert war, sich durch einen Griff in zwei Fahnen teilen zu lassen, die dann, lebhaft geschwungen, wie Blitze um die dahinfliegende Reiterin sausten. In dem nämlichen Moment, wo die Kapelle das für die Karriere bestimmte raschere Tempo einsetzte, flog eine schwarze Katze über die Köpfe der Damen, die die vorderen Plätze einnahmen, in die Manege. Das unglückliche Tier, dessen Tod für solchen niederträchtigen Endzweck vorher gewaltsam beabsichtigt worden, hatte sich, der diesen Geschöpfen eigentümlichen Lebensfähigkeit gemäß, von der ersten Betäubung erholt, während es im berüchtigten Futtersack steckte, und suchte nun, schwer verletzt, aus einigen Wunden blutend, von Schmerz gequält, im wilden Todeskampfe mit seinen scharfen Krallen zu packen, was sich ihm darbot. Der Wurf, der es herübergeschleudert, war so geschickt berechnet, daß dieses gemarterte Geschöpf vor der Stirn des weißen Schimmels, den die Jorteur ritt, hängen blieb, wo es sich wütend mit allen vier Pfoten anklammerte, des Pferdes Augen verletzte und sich in dessen Nase verbiß. Der Schimmel, ein ohnedies ungestümes und gefährliches Tier — dank der liebevollen Fürsorge von Madame Adelaide, die ihn für Adele ausgewählt —, tat, was auch ein kindfrommes Schulpferd in solchem Falle getan haben würde! Er machte ungeheure Sätze, schlug vorn und hinten aus, stieg hoch in die Höhe, daß er sich zu überschlagen drohte, und weder Stallmeister noch Reitknecht waren rasch genug, einen entschiedenen Entschluß zu fassen. Adele, da sie durchaus nicht begriff, was vorgefallen sei, befand sich gänzlich außer Fassung und hielt, mehr erstaunt und erschreckt als fürchtend, mit beiden Händen die Mähne fest. Dieser peinliche Zustand währte aber nur einige Sekunden lang. Schon hatte Anton eine der zu Boden gefallenen Fahnen ergriffen, mit deren Stiele die sterbende Katze herabgeschlagen, des Pferdes Zügel gepackt und sich mit solcher Gewalt daran gehängt, daß es sich auf einen Augenblick verhindert fühlte, zu bäumen oder auszuschlagen. Dieser Augenblick gab Adelen ihre Fassung wieder. Sie ließ sich mit der ihr eigenen Geschicklichkeit zu Boden gleiten, kam unversehrt im weichen Sande an, erhob sich dann und schüttelte fürs erste den Staub von ihren Gewändern. Unterdessen hatte Anton das rasende Pferd sich selbst überlassen müssen, wollte er nicht von dessen Hufen zerschmettert werden. Es jagte schäumend, seiner zwiefachen Last entledigt, doch nicht seiner Schmerzen, über die ungeöffneten Türflügel der Barrieren hinaus. Nach und nach gelangten denn auch die Zuschauer aus ihrer ersten Verblüfftheit zum Bewußtsein dessen, was sich eigentlich zugetragen. Von allen Seiten wurden Stimmen laut, welche die Züchtigung des Nichtswürdigen begehrten; dieser jedoch hatte sich, wie die nächsten Nachbarn versicherten, samt seinem Kameraden beizeiten davongemacht. In das verworrene Durcheinandergeschrei rief Anton mit kräftigem Tone und in einem Deutsch,

welches: „Meine Herren, geben Sie sich keine Mühe, einen Elenden zu verfolgen, der nur das Werkzeug dieser Infamie war, hier habe ich die Ehre, Ihnen den Urheber zu zeigen.“ Zugleich schritt er, vor Wut und Zorn glühend, auf den Jüngsten von Adelaides Anbetern zu und gab ihm mit der noch blutigen Fahne einen Schlag. Lauter Beifallsruf folgte diesem Schlage. Der Getroffene wollte sich auf Anton stürzen. Mehrere von der Truppe, Fratoso voran, warfen sich dazwischen und trennten sie. Von den Herren, die in des jungen Grafen Nähe gestanden, blieb nicht einer am Orte; sie zerstreuten sich eiligst. Sicherheitsbeamte machten durch ernstliches Einschreiten Ordnung. Die Repräsentation ging, wenn auch matt und lahm, dennoch zu Ende, nachdem Anton sowohl als sein Gegner veranlaßt worden waren, den Zirkus zu meiden, mit dem Bedeuten, die Sache werde bei der Behörde anhängig gemacht und untersucht werden — eine Drohung, die später nicht erfüllt wurde, weil sich kein Kläger meldete, und man zuletzt froh war, die häßliche Geschichte nicht weiter aufrühren zu müssen.

Laura verschonte Anton nicht mit Vorwürfen über seine unberufene Einmischung. Auch knüpfte sie — echt weiblich — die Bemerkung daran, es nähme sie wunder, daß er die Fahne für eine Gegnerin der Madame Adelaide schwinge! Wahrscheinlich ziehe er ätherische, das heißt magere Gestalten den vollen irdischen vor! Und dann freilich dürfe sie neben einer Jorteur, die in Fleischlosigkeit exzelliere, nicht in die Schranken treten!

Diese ungerechten Redereien ärgerten Anton um so heftiger, weil er in Beziehung auf seine Teilnahme für Adele wirklich nicht ganz unbefangen war. Er verließ, ohne etwas zu erwidern, Madame Amelot. Und dies war seit ihrer Verbindung der erste Abend, den sie voneinander getrennt zubrachten.

### Zweiunddreißigstes Kapitel

Am nächsten Morgen verspürte Anton nicht die geringste Lust, nach der Manege zu gehen, um sich zu üben, was er doch sonst niemals unterließ. Er blieb in seinem Stübchen und las.

Da pochte es kaum hörbar an die Tür. Er wähnte, das sei Laura, die ihn zu versöhnen komme, worüber er eigentlich Freude empfand. Doch tat er sich Gewalt an und gab sein: „entrez!“ so mürrisch als möglich.

Die Jorteur stand vor ihm.

Er ging ihr freundlich entgegen, indem er sich zuvörderst entschuldigte, daß er gestern abend versäumt habe, sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Ihr Befinden, erklärte sie, wäre recht gut. Dann verstummte sie wieder. Zitternd, wie eine verschämte Bettlerin, stand sie vor ihm, ohne ihn anzublicken. Er nötigte sie zum Sitzen. Sie schüttelte verneinend den Kopf — und schwieg. Anton war sehr verlegen, denn er wußte durchaus nicht, was er mit diesem sprachlosen Gaste beginnen solle. In seiner Verlegenheit fragte er hin und her, ob sie heute auftreten werde, was der Schimmel mache, wie sich Madame Adelaide gestern noch benommen, was der Direktor sage, nur um zu sprechen. Doch vergebens; sie blieb stumm.

Nun geriet er förmlich in Angst. Zwar wußte er, daß sie nur gekommen sei, ihm zu danken, daß sie dafür keine Worte finde, weil sie sich sehr bedrückt fühle, ihn bis jetzt so unfreundlich behandelt zu haben; und schon wollte er, diese peinliche Empfindung in ihre Seele hinein mit fühlend, so unzart sein, diesen Punkt zur Sprache zu bringen, bloß damit auch sie endlich die Sprache finden möge; . . . da vernahm er die Treppe herauf Fußtritte, Sporengeklirr, Säbelgerassel. Aufhorchend deutete er mit der Hand nach der Tür. Aber im nämlichen Augenblick fühlte er, noch ehe er sie zurückziehen konnte, seine Hand an ihren Lippen, von heißen Tränen benetzt. „Pardon, Antoine!“ flüsterte sie entfliehend. — Die Tür ging auf. Ein junger Offizier stand ihr gegenüber.

Nun gab es eine Szene, deren stummes Spiel vielsagend genannt werden darf.

Der erste Blick des Eintretenden richtete sich nicht ohne ironisches Lächeln auf Anton, der denselben ernsthaft erwiderte, und von dessen finsterer Stirn er nach Adelen glitt, als wollte er sagen: „Deshalb also, Demoiselle, kämpft dieser Ritter für Sie?“

Adele aber, vor einer Minute noch sprachlos, verworren, niedergeschlagen, vor Anton bebend, wie ein Kind vor dem zürnenden Lehrer, stand jetzt fest und sicher vor dem Fremden. Sie gab ihm seine fragenden Blicke mutig zurück, und darin lag eine Antwort, eine entschiedene, unzweifelhafte Antwort, daß der Spott im Angesichte des Leutnants ungeheucheltem Erstaunen wich, um so rascher wich, weil die Spuren kürzlich vergossener Tränen noch sichtbar blieben auf des Mädchens Wangen.

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

[illegible] fremdländischen Laute gesprochenen Worte fand: „Wenn ich hätte —“

„Keineswegs,“ unterbrach ihn die Jartour. „Ich kann zu danken. Dies ist geschehen. Doch kann ich mich nicht entfernen, ohne Ihnen, mein Herr, zu versichern, daß dieses Wort des Dankes das erste gewesen, was zwischen ihm und mir gewechselt wurde. Verzeihen Sie, Antoine, daß ich das sage, ich tue es nur um Ihrentwillen. Denn was liegt an mir?“ —

„Und nun, Herr Leutnant,“ fuhr Anton fort, nachdem Adele sie verlassen, „was steht zu Ihrem Befehle? Doch sprechen wir in unserer Sprache, bitte ich; Sie hören, ich bin ein Deutscher.“

„Ihre Erklärung,“ erwiderte der Offizier, „gibt mir einen erwünschten Übergang, gleichsam zur Einleitung für das unangenehme Geschäft, das mich hierher führt. Sie sind kein Franzose, obgleich Sie dafür gelten? So wäre denn vielleicht auch wahr, was als Gerücht zu unseren Ohren gelangte: daß Sie, von höherem Stande, Ihren gegenwärtigen nur in jugendlich übermütiger Laune erwählt hätten, daß Sie von Geburt wären, daß Sie des Scherzes oder jener erotischen Beweggründe, die Sie zu solcher Verkleidung brachten, müde sind, Ihren Namen wieder tragen und die Jugendtorheit belächeln dürften?“

„Und in welcher Absicht, mein Herr, stellen Sie mir diese Gewissensfragen?“

„In der redlichsten von der Welt. Sie haben gestern dem jungen Grafen Louis gröblich insultiert. Welche Motive Sie dafür hatten, will ich nicht untersuchen, ebensowenig als ich den verzogenen Schlingel rechtfertigen mag. Ich will Ihnen sogar zugestehen, daß ich an Ihrer Stelle vielleicht noch heftiger gehandelt hätte! — mehr können Sie von mir nicht verlangen. Aber wie die Sachen nun einmal liegen, bleibt dem Beleidigten keine Wahl, als sich mit Ihnen zu schießen auf Leben und Tod — für den Fall, daß Sie Satisfaktion stellen könnten! —, aber Sie bei nächster, bester Gelegenheit über den Haufen zu stechen, wie einen tollen Hund. Es ist übel, doch läßt sich's nicht ändern. Der Junge sollte in unser Regiment eintreten. Ich bin seinem Vater Verpflichtungen schuldig. Nach der gestrigen Geschichte ist nichts weiter zu tun, als so oder so!“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Leutnant, muß aber gleichwohl bekennen, das Gerücht war diesmal wieder zu voreilig. Ein Schleier liegt auf meiner Vergangenheit, das ist richtig. Auch möchte wohl von Ihrem sogenannten edlen Blute in meinen Adern wallen; doch ist es auf nichts weniger als legitimem Wege dahin gelangt, und da wir keinen Monarchen zu unserer Disposition haben, der meine Geburt sanktionieren und meine Mutter samt dazu gehörigen Vorfahren in ihren Gräbern nachadeln könnte, so wird ihrem Gebeinen nichts übrig bleiben als ein Bastard — oder der tolle Hund. Den ersteren anlangend, steht er jederzeit zu Diensten, sobald Sie und andere Ehrenmänner der Meinung werden, daß ein Schimpf, den sich der junge Herr selbst zugefügt, dadurch getilgt werden könne. Den letzteren betreffend — den tollen Hund nämlich —, muß dieser freilich auf alles gefaßt sein. Doch würde ich seinem Gegner anraten, sich auf alles gefaßt zu machen; denn mit tollen Hunden, Sie begreifen wohl, ist nicht zu spaßen.“

„Nehmen Sie mir dies schlecht gewählte Gleichnis nicht übel, Antoine,“ fuhr jetzt der Leutnant fort. „Es paßt wahrlich am wenigsten auf Sie, der Sie so ruhig und anständig verhandeln. Ihren Spott gegen unsere Vorurteile verstehe ich recht wohl und finde ihn aus Ihrem Standpunkte ebenso natürlich, als Sie dieselben Vorurteile natürlich und begreiflich finden dürften, wenn Sie sich auf unseren Standpunkt versetzen wollten oder könnten. Auch soll nichts mich hindern, mir Mühe zu geben, daß ich ein Arrangement zwischen Louis und Ihnen, allen Vorurteilen zum Trotz, herbeiführe. Ich bin im voraus überzeugt, es wird Ihnen an Mut nicht fehlen.“

„Das kann ich wahrlich leicht nicht versprechen, mein Herr Leutnant,“ entgegnete Anton. „Ich habe noch keinen recht klaren Begriff von der Empfindung, die es hervorbringt, wenn man genötigt wird, umzubringen oder sich unbedingt zu lassen. Aber ich gewisse nicht, daß es eine artige, allerliebste Sache sei, weil sie so lange in der Mode bleibt und so anhaltenden Beifall findet, wenn Ihre Fürsorge mir Gelegenheit gönnen will, auch durch diese Erfahrung meinen Lebenslauf zu bereichern.“

„Sie sind ein Schalk, mein Lieber,“ sagte der Offizier, „doch merkt Ihr Wesen und Benehmen so verführerisch sympathisch, so beruhigend, daß ich jetzt schon den verdrießlichen Skandal minder schwarz betrachte als vor zehn Minuten, wo ich bei Ihnen eintrat. Ich werde den vorteilhaften Eindruck [illegible] Vielleicht gelingt es unserer [illegible], die Sache zu retten, ohne das Äußerste herbeiführen, vielleicht läßt sich ein Studentstreich — der [illegible], wie ich fürchte, durch ein böses Weib provoziert wurde — als solcher behandeln, und wir bedürfen, wenn Sie zu einem ausgleichenden Worte sich verstehen wollen, wodurch Sie Ihre unüberlegte Tat als eine bewußtlose im Zorn vollbrachte erklären, gar keiner Pistolen?“

„Tun Sie, was Ihnen passend scheint; ich zweifle nicht an Ihren guten Absichten und füge mich im voraus jeder Entscheidung, die Sie zweckmäßig finden können, indem ich alles in Ihre Hand lege.“

„Dann,“ rief der Leutnant aus, „legen Sie zuvörderst Ihre eigene Hand in die meinige! Sie sind ein braver Bursche; ich freue mich Ihrer Bekanntschaft und hoffe, Sie bald wiederzusehen.“

Sie schüttelten sich recht herzlich die Hände, wie ein paar alte Freunde, und schon hatte der Leutnant, zum Gehen bereit, mit seiner Linken die Tür ergriffen, als diese sich öffnete — und Laura hereintrat.

Das stumme Spiel von vorhin wiederholte sich, doch allerdings in ganz anderer Art.

Madame Amelot hielt den fragenden, forschenden Blick des Offiziers auch aus, ja, noch sicherer, noch kecker als ihre Vorgängerin; aber aus ihren Augen sprach, wie sie ihn erwiderte, nicht jene tränenumschleierte Reinheit, wodurch Adele jeden höfischen Argwohn besiegte. Laura zeigte sich und gab sich, wie sie war; deshalb konnte — obgleich sie wirklich diese Schwelle zum ersten Male betrat — kein Zweifel obwalten, sie komme als Herrin!

„Diesmal,“ sprach der Leutnant mit einem vertraulichen Kopfnicken zu Anton, „würde ich wirklich hören, wie mir scheint! Adieu, Antoine, auf Wiedersehen! Madame, Ihr Diener!“

Anton war guter Laune. Die Liebenswürdigkeit des gegnerischen Vermittlers hatte ihn erheitert. Er beute Lauras Entgegenkommen goldene Brücken; die Versöhnung bot keine Schwierigkeiten, und erst nachdem sie abgeschlossen und besiegelt war, fiel der Schönen aufs Herz, daß sie nicht zu Anton hätte kommen, sondern vielmehr daheim harrend hätte schmollen und maulen müssen, bis er bittend zu ihr gekommen wäre. Diese tadelnswerte Avance durch eiligen Rückzug gut zu machen, stand sie schon im Begriff, da klirrte es abermals die Treppen herauf, und des Leutnants Stimme ließ sich von außen vernehmen, wenn er ungelegen sei, wolle er später wiederkehren. Daß er eintrete, nur um ein Ende zu machen, rief Laura ärgerlich und riß die Tür weit auf. Der Gute war noch nicht schlau, da schickte er schon eine Entschuldigung voran, indem er sagte: „Ich komme mir vor, wie ein außerordentlicher Botschafter, der, entsendet, um Unterhandlungen anzuknüpfen, zu früh abreiste; gleich nachdem er fort war, hat zu Hause eine Staatsumwälzung stattgefunden, die alle seine diplomatischen Feinheiten unnütz macht. Während ich vor einigen Stunden und seit ich bei Ihnen war, Besser, ist so viel geschehen, daß ich gar nicht weiß, womit ich erzählend beginnen soll. Ihr Duell kann nicht zustande kommen, auch dann nicht, wenn Sie vom reinsten und ältesten Adel wären, denn Ihr Gegner ist auf und davon! Es klingt unglaublich, doch leider muß ich's glauben. Denken Sie: wir beraten gestern abend alles Ernstes untereinander, was etwa geschehen könnte, den Schimpf des Fahnenschwenkens von des Gelbschnabels Kopf zu waschen — und unterdessen schleicht er zu einer betrunkenen Dame, um bei ihr und von ihr versprochenen Lohn zu empfangen für die an Demoiselle Adele verübte Bäuerei. Eine gewisse lustige Person Eurer Truppe bekommt Wind, wird darüber zur traurigen, vielmehr zornigen Person, glaubt sich in eigenen Rechten gekränkt, sprengt eine verschlossene Tür, dringt ein und trennt das ungleiche Paar — wodurch? Durch den zwischen beider Zärtlichkeit geworfenen Leichnam selbiger Nahe, so daß man das alte Sprichwort passend anbringen könnte: Wenn du sündigst, sollst du gestraft werden. Aus dem gesäcten Duett entsteht ein Terzett, in dem, wie die Nachbarn behaupten, Vojazzos lederne Reitgerte [illegible] haben soll. Der Rest ist Schweigen. Unser frühtrakkiert Louis hat begriffen, daß eines Hanswurstes Peitsche tiefere Wunden schlage als der Jartour blutige Zähne, und ist, nicht ohne seinen Gläubigern heftigen Schreck zu bereiten, in aller Frühe nach Hause geeilt, allwo er seine Eltern fürchterlich anzuklagen nicht ermangeln und auch an seinem überzärtlichen Papa einen gläubigen Hörer finden wird. Ich jedoch habe bereits an die Mutter geschrieben und dieser verehrungswürdigen Frau die Wahrheit mitgeteilt, damit das verdorbene Söhnchen durch ihren Einfluß wenigstens etwas strenger gehalten werden möge. Der alte Graf — zwar an [illegible] Sie, was Ihnen passend scheint; ich zweifle nicht an Ihren guten Absichten und füge mich im voraus jeder Entscheidung, die Sie zweckmäßig finden können, indem ich alles in Ihre Hand lege.“

„Dann,“ rief der Leutnant aus, „legen Sie zuvörderst Ihre eigene Hand in die meinige! Sie sind ein braver Bursche; ich freue mich Ihrer Bekanntschaft und hoffe, Sie bald wiederzusehen.“

Sie schüttelten sich recht herzlich die Hände, wie ein paar alte Freunde, und schon hatte der Leutnant, zum Gehen bereit, mit seiner Linken die Tür ergriffen, als diese sich öffnete — und Laura hereintrat.

Das stumme Spiel von vorhin wiederholte sich, doch allerdings in ganz anderer Art.

Madame Amelot hielt den fragenden, forschenden Blick des Offiziers auch aus, ja, noch sicherer, noch kecker als ihre Vorgängerin; aber aus ihren Augen sprach, wie sie ihn erwiderte, nicht jene tränenumschleierte Reinheit, wodurch Adele jeden höfischen Argwohn besiegte. Laura zeigte sich und gab sich, wie sie war; deshalb konnte — obgleich sie wirklich diese Schwelle zum ersten Male betrat — kein Zweifel obwalten, sie komme als Herrin!

„Diesmal,“ sprach der Leutnant mit einem vertraulichen Kopfnicken zu Anton, „würde ich wirklich hören, wie mir scheint! Adieu, Antoine, auf Wiedersehen! Madame, Ihr Diener!“

Anton war guter Laune. Die Liebenswürdigkeit des gegnerischen Vermittlers hatte ihn erheitert. Er beute Lauras Entgegenkommen goldene Brücken; die Versöhnung bot keine Schwierigkeiten, und erst nachdem sie abgeschlossen und besiegelt war, fiel der Schönen aufs Herz, daß sie nicht zu Anton hätte kommen, sondern vielmehr daheim harrend hätte schmollen und maulen müssen, bis er bittend zu ihr gekommen wäre. Diese tadelnswerte Avance durch eiligen Rückzug gut zu machen, stand sie schon im Begriff, da klirrte es abermals die Treppen herauf, und des Leutnants Stimme ließ sich von außen vernehmen, wenn er ungelegen sei, wolle er später wiederkehren. Daß er eintrete, nur um ein Ende zu machen, rief Laura ärgerlich und riß die Tür weit auf. Der Gute war noch nicht schlau, da schickte er schon eine Entschuldigung voran, indem er sagte: „Ich komme mir vor, wie ein außerordentlicher Botschafter, der, entsendet, um Unterhandlungen anzuknüpfen, zu früh abreiste; gleich nachdem er fort war, hat zu Hause eine Staatsumwälzung stattgefunden, die alle seine diplomatischen Feinheiten unnütz macht. Während ich vor einigen Stunden und seit ich bei Ihnen war, Besser, ist so viel geschehen, daß ich gar nicht weiß, womit ich erzählend beginnen soll. Ihr Duell kann nicht zustande kommen, auch dann nicht, wenn Sie vom reinsten und ältesten Adel wären, denn Ihr Gegner ist auf und davon! Es klingt unglaublich, doch leider muß ich's glauben. Denken Sie: wir beraten gestern abend alles Ernstes untereinander, was etwa geschehen könnte, den Schimpf des Fahnenschwenkens von des Gelbschnabels Kopf zu waschen — und unterdessen schleicht er zu einer betrunkenen Dame, um bei ihr und von ihr versprochenen Lohn zu empfangen für die an Demoiselle Adele verübte Bäuerei. Eine gewisse lustige Person Eurer Truppe bekommt Wind, wird darüber zur traurigen, vielmehr zornigen Person, glaubt sich in eigenen Rechten gekränkt, sprengt eine verschlossene Tür, dringt ein und trennt das ungleiche Paar — wodurch? Durch den zwischen beider Zärtlichkeit geworfenen Leichnam selbiger Nahe, so daß man das alte Sprichwort passend anbringen könnte: Wenn du sündigst, sollst du gestraft werden. Aus dem gesäcten Duett entsteht ein Terzett, in dem, wie die Nachbarn behaupten, Vojazzos lederne Reitgerte [illegible] haben soll. Der Rest ist Schweigen. Unser frühtrakkiert Louis hat begriffen, daß eines Hanswurstes Peitsche tiefere Wunden schlage als der Jartour blutige Zähne, und ist, nicht ohne seinen Gläubigern heftigen Schreck zu bereiten, in aller Frühe nach Hause geeilt, allwo er seine Eltern fürchterlich anzuklagen nicht ermangeln und auch an seinem überzärtlichen Papa einen gläubigen Hörer finden wird. Ich jedoch habe bereits an die Mutter geschrieben und dieser verehrungswürdigen Frau die Wahrheit mitgeteilt, damit das verdorbene Söhnchen durch ihren Einfluß wenigstens etwas strenger gehalten werden möge. Der alte Graf — zwar an [illegible] Ihr Gegner ist auf und davon! Es klingt unglaublich, doch leider muß ich's glauben. Denken Sie: wir beraten gestern abend alles Ernstes untereinander, was etwa geschehen könnte, den Schimpf des Fahnenschwenkens von des Gelbschnabels Kopf zu waschen — und unterdessen schleicht er zu einer betrunkenen Dame, um bei ihr und von ihr versprochenen Lohn zu empfangen für die an Demoiselle Adele verübte Bäuerei. Eine gewisse lustige Person Eurer Truppe bekommt Wind, wird darüber zur traurigen, vielmehr zornigen Person, glaubt sich in eigenen Rechten gekränkt, sprengt eine verschlossene Tür, dringt ein und trennt das ungleiche Paar — wodurch? Durch den zwischen beider Zärtlichkeit geworfenen Leichnam selbiger Nahe, so daß man das alte Sprichwort passend anbringen könnte: Wenn du sündigst, sollst du gestraft werden. Aus dem gesäcten Duett entsteht ein Terzett, in dem, wie die Nachbarn behaupten, Vojazzos lederne Reitgerte [illegible] haben soll. Der Rest ist Schweigen. Unser frühtrakkiert Louis hat begriffen, daß eines Hanswurstes Peitsche tiefere Wunden schlage als der Jartour blutige Zähne, und ist, nicht ohne seinen Gläubigern heftigen Schreck zu bereiten, in aller Frühe nach Hause geeilt, allwo er seine Eltern fürchterlich anzuklagen nicht ermangeln und auch an seinem überzärtlichen Papa einen gläubigen Hörer finden wird. Ich jedoch habe bereits an die Mutter geschrieben und dieser verehrungswürdigen Frau die Wahrheit mitgeteilt, damit das verdorbene Söhnchen durch ihren Einfluß wenigstens etwas strenger gehalten werden möge. Der alte Graf — zwar an [illegible]

[illegible] Sie es noch [illegible] wenn [illegible] Sie, was Sie wissen müssen, zur Ergänzung unseres ersten Privatgespräches. Ich wiederhole Ihnen, daß wir uns freuen werden, Sie unter uns zu sehen, und empfehle mich der schönen Laura zum zweiten Male, diesmal, um sich erste nicht wieder zu belästigen.“

Laura besaß schon genügende Kenntnis der deutschen Sprache, um den Hauptinhalt dieses Berichts zu fassen, wovon sie sich nicht wenig ergötzte. Auch Anton fühlte sich glücklich, so leichten Kaufs aus einer so kitzlichen Klemme befreit zu sein.

Für sein Verhältnis bei der Truppe schien die Begebenheit nützlich. Madame Adelaide war — fürs erste wenigstens — von ihren Prätensionen zurückgekommen, sie schwieg beschämt zu der beifälligen Teilnahme, die sich jetzt neuerregt auf Adele und deren kühnen Ritter richtete. Ihre Anbeter verloren sich. Das Gerücht von der toten Katze hatte sie zerstreut.

Doch sollte diese Ruhe und Selbstzufriedenheit, in der Antons Ehrgefühl noch einmal eingeschläfert ward, nur eine scheinbare, sie sollte nur von kurzer Dauer sein.

Wenige Tage nach den soeben geschilderten Vorfällen verbreitete sich bei der Gesellschaft plötzlich die Kunde, Herr Amelot sei eingetroffen, habe auch bereits dem Direktor eine Antrittsvisite abgestattet, um sich und seine Künste zu offerieren.

Wir haben weiter oben Herrn Amelot, den von Laura getreuen lebenden Gatten, Gefängner genannt. Das war er eigentlich nicht. Im Beginn seiner Laufbahn soll er sich wohl auch in jener Richtung versucht haben, doch ohne vorzüglichen Erfolg, weshalb er sich später ausschließlich zum Springer bildete und als solcher die höchstmögliche Wirkung erreichte. Seine Körperkraft und Gewandtheit konnte nur mit seinem Mute, der jede Gefahr gering schätzte, verglichen werden. Er trotzte dem Tode, wie wenn er ihn aufsuchen wollte; man sah seine Hauptstücke nicht ohne Schauder an. Doch in diesem Schauder gerade bestrickt für viele Zuschauer, ja unglaublicherweise für viele Zuschauerinnen, ein eigentümlicher Reiz. Dieser war es denn auch zunächst, der ihm — abgesehen von seiner allerliebsten Figur, welche auch das ihre getan — Lauras Neigung gewonnen. Sie nannte ihn zwar jetzt, sobald von ihm die Rede war, nicht anders als „Ungeheuer“, wie wenn das sein Taufname gewesen wäre. Doch daß er ihr noch nicht gleichgültig sei, und daß sie öfter, als Anton notwendig erachtete, über ihn klagte, ließ letzteren nicht mit Unrecht vermuten, das Ungeheuer sei noch nicht gänzlich aus ihrer Gunst verbannt. Deshalb empfand er, vorzüglich in den Augenblicken seiner Liebe zu ihr, nicht selten jene rückwirkende Eifersucht, die um so peinlicher quält, wenn sie einem Unbekannten gilt und folglich einer geschäftigen Phantasie desto weiteren Spielraum darbietet.

Jetzt war nun dieser unbekannte Gegenstand seiner Unruhe anwesend, er sollte ihn persönlich kennen, sollte zugleich erfahren lernen, wie Madame Amelot sich Herrn Amelot und ihm gegenüber benehmen werde. Eine gefährliche Probe für beide Teile!

Laura empfand dies nur allzusehr und suchte sich zuvörderst den Rücken zu decken durch die Erklärung, sie werde nicht dulden, daß der Direktor das Ungeheuer engagiere, wenn es aber wider ihren Willen geschehe, werde sie ohne Aufschub abreisen.

„Und ich?“ fragte Anton, „was wird mit mir? Bindet nicht mein Kontrakt mich für noch länger als zwei Jahre an Guillaume?“

„So brich ihn und folge mir.“

„Niemals, Laura, niemals. Es wäre feige von uns beiden. Deine Flucht müßte den Menschen, der dich unwürdig behandelte, der dich schlug, wie du behauptest — ich begreife das nicht! — ungerächt lassen, er sei dir noch gefährlich. Und ich will nicht zum Verräter an einem guten Manne werden, der mir wohlwollend entgegenkam. Feige jetzt, wie eine Frau von Geist und Bildung ihre Stellung zu behaupten versteht, halte den groben Lustspringer durch kalte Höflichkeit fern, und wenn er sich vertrauliche Anreden erlaubt, so weise ihn mit der Bemerkung zurück, daß er jedes Recht auf dich längst verscherzt habe.“

„Und wenn du mir Szenen machst? Wenn du mich mit Eifersucht plagst, Gott, welche Qualerei!“

„Fürchte nichts. Ich werde dich nicht plagen. Du sollst mit mir zufrieden sein.“ So beschloß Anton die Unterhaltung.

Aber Laura war nichts weniger denn zufrieden. Antons besonnene Milde mißfiel ihr. „Wenn er wenigstens gedroht [illegible] Ich habe [illegible] nicht darüber klar werden können, warum Herr Amelot, Laurens Vetter und Schutzbefohlener, betreffs Direktor entgegen, Abelaidens Gemeinsamen zum Trotz — denn letzterer fürchtete in ihm einen drohenden Rivalen bei wiederum mit ihr berühmten, ein Ähnliches Kunstgebiet bearbeitenden Vojazzo —, dennoch engagiert werden sollte, und entdeckte keinen anderen Grund, als den klimatischen Verfall, den er bei einigen Gastvorstellungen fand, und der Herrn Guillaume für die Kasse das beste folgern ließ.

Anfänglich ging alles gut. Amelot bekümmerte sich dem Anscheine nach ebensowenig um Laura, als Laura um ihn, vielmehr mochte er aus Liebestrübsal seine Cour an Madame Adelaide, wodurch Vojazzo, der sich die Palme des Saltomortale ohnehin durch ihn entrissen sah, melancholisch wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Naturkunde

### Radiumforschung

#### Die Leuchtkraft des Uraniums

Schon ist etwas in Vergessenheit geraten, daß die Entdeckung des Radiums und seiner wunderbaren Eigenschaften ihren Ausgang von der Erforschung des Elements Uranium genommen hat. Der große Chemiker Moissan war der erste, der die Aufmerksamkeit der Wissenschaft auf ein eigentümliches Leuchten des metallischen Uraniums lenkte. Die Erscheinung wird leicht bemerkbar, wenn man eine Flasche, in der metallisches Uranium enthalten ist, schüttelt. Moissan wies auch bereits nach, daß dies Leuchten dadurch hervorgerufen wird, daß sich kleine Teilchen des Metalls mit Sauerstoff verbinden, also eigentlich verbrennen. Diese Folge entsteht durch das Schütteln, weil das Uranium zwar eine große Härte, aber auch große Brüchigkeit besitzt, so daß beim Aneinanderreiben kleiner Teilchen abspringen und sich bis zu 150 Grad erhitzen, bei welcher Temperatur sich eben jene Vereinigung mit Sauerstoff vollzieht. Außerdem aber entsteht ein Leuchten von anderer Art auch dann, wenn eine Oberfläche von Uran gerieben wird. Der deutsche Physiker Wiedemann hat ferner festgestellt, daß ein Leuchten, das er als Tribolumineszenz bezeichnet hat, auch durch salpetersaures Uran beim Schütteln in einer Flasche entsteht. Es unterscheidet sich von dem Leuchten des reinen Urans dadurch, daß es nicht wie dieses durch die Gegenwart von Wasserstoff unterdrückt wird. Daß es sich dabei um ein wirkliches Brennen handelt, geht daraus hervor, daß man mit den „Funken“ des Uraniums eine Gasflamme entzünden oder eine Mischung von Knallgas zur Explosion bringen kann. Dr. Egerton, der diese Erscheinungen in einer Zuschrift an die Nature behandelt, hat sogar durch solche Funken eine Petroleumnachtlampe in Gang gebracht. Dies Tribolumineszieren ist deshalb noch besonders merkwürdig, daß dabei keine Steigerung der Temperatur nachzuweisen ist. Die Sache ist vielleicht von weiterer Bedeutung, weil man ähnliche Eigenschaften auch bei Verbindungen der sogenannten seltenen Erden, die nämlich in den Glühstrümpfen gebraucht werden, mit Ceren gefunden hat. Es scheint überhaupt eine weite Verbreitung zu besitzen und ebenso organischen wie anorganischen Stoffen eigen zu sein. Egerton zählt folgende auf: arsenige Säure, salpetersaures Uran, schwefelsaures Nickel, Schwefelzink, salzsaures Chinin, salzsaures Anilin. Die sogenannte Kristallolumineszenz, die seit langem als ein Leuchten bei der Kristallisation mancher Stoffe aus Lösungen eintritt, ist wahrscheinlich nicht wesentlich von dem Tribolumineszieren verschieden, da es auch durch das Mahlen der Kristalle gleich nach der Bildung hervorgerufen wird. Am leichtesten kann man das Leuchten auch der Kristallisation an Mischungen von schwefelsaurem Kali und Natron beobachten. Ein gewisser Zusammenhang scheint zwischen der durch Röntgenstrahlen erzeugten Phosphoreszenz und dem Tribolumineszieren zu bestehen, und zwar auch darin, daß beide eigentliche Stoffe keine von beiden Erscheinungen aufweisen. Es läßt aufgeben nicht, eine innere Beziehung zwischen der Radioaktivität des Urans und seiner Neigung zum Leuchten zu vermuten, aber es ist nachzuweisen worden, daß die effektvollen, schwefelsauren und salpetersauren Verbindungen des Urans gerade im allerreinsten Zustand ganz phosphoreszieren, das Tribolumineszieren aber nicht von sich geben. Im ganzen scheint durch diese Forschungen über die Tribolumineszenz wieder ein neues Gebiet der Physik und Chemie erschlossen worden zu sein.

#### Das Ende der Radiumnot in Deutschland

In den deutschen wissenschaftlichen Instituten hat sich jetzt recht unangenehme Bälder gemacht, daß unser Land für die Bewältigung des Radiums kein Rohmaterial besitzt. Die Folge war, daß unsere Forscher an den bedeutsamen neuen Untersuchungen über den von Frau Curie entdeckten Stoff nicht teilnehmen konnten. Jetzt verspricht eine in Chemischen Zeitung der Berliner Universität gemachte Entdeckung diesem beklagenswerten Zustande ein Ende zu machen. Hier beschäftigt sich seit einigen Jahren der Assistent Professor Otto Hahn mit den Produkten, die bei der Zerfall des Thoriums entstehen. Dieses Element verwandelt beim Verbrennen an der Luft zu feinster Asche, und diese strahlt beim Glühen ein sehr helles bläuliches Licht aus und dient daher in

# Kristall-Palast

**Dresden-Fr., Schäferstraße 45.**

Sonntag den 12. und Montag den 13. Februar
in den feenhaft renovierten Sälen des Ball-Etablissements
**Große schneidige**
## Militär-Ballmusik

**Montags für Damen u. Herren freier Eintritt!**
Es ladet ergebenst ein **August Lorenz.**

**Gespielt werden nur die neuesten und schönsten Tänze, die die musikalische Welt bietet!**

---

## Diana-Saal
**Jagdweg.**

Jeden Sonntag u. Montag
**Oeffentl. Ballmusik**
Sonntags von 4 Uhr an **Freitanz.**
Montags von 7–1½ Uhr der allgemein beliebte **Grand bal paré.**
Herren 50 Pf.
Damen 20 Pf.
**H. Haase,** Besitzer.

---

## Reichshallen, Palmstraße 13.
1 Min. vom Postplatz.

Sonntag und Montag
**Grosse öffentliche Ball-Musik.**
4 bis 5½ Uhr: **Freier Tanz. 12 Tanzmarken 60 Pf.**
**Täglich grosses Konzert.**
Um gütigen Zuspruch bittet **Theodor Rudolph.**

---

## Gambrinus-Säle, Löbtauer Strasse 66.

Jeden Sonntag
**Öffentl. Ball-Musik** 10 Tanzmarken 50 Pfennig
Es ladet freundlichst ein **M. verw. Hess.**

---

## Bellevue
Waltherstraße 27, am Friedrichstädter Bahnhof.

Sonntag u. Montag: **Grosse öfftl. Ballmusik.**
Sonntag von 4–6, Montag von 7–½9 Uhr: **Freitanz.**
Hierzu laden ergebenst ein **Oswin Nitzsche u. Frau.**

---

## Bürgergarten Löbtau

Sonntag und Montag bis 12 Uhr
**Feiner öffentl. Ball.**
**Starkes Orchester.**
Unseren schönen Saal halten wir Gewerkschaften, Vereinen Korporationen usw. bestens empfohlen.
**Preiswerte vorzügliche Speisen und Getränke.**
**Schönes Vereinszimmer.**
Um gütigen Zuspruch bitten **Rich. Naumann u. Frau.**

---

## Deutsche Reichskrone
**Bischofsweg, Ecke Königsbrücker Strasse.**

Sonntag und Montag
**Oeffentliche Ballmusik**
Sonntag Anf. nachm. 4 Uhr. — Montag Anf. abends 7 Uhr.
**M. A. Poetzsch,** Besitzer.

---

## Gasthof Pieschen.
Sonntag: **Gr. öffentl. Ballmusik**
10 Stück Tanzmarken 60 Pf.
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll **August Leipert.**

---

## Wilder Mann.
Jeden Sonntag
**Grosse Ballmusik.**
Kontertanz.

---

## Gasthof zum goldnen Lamm
Trachau, Leipziger Straße 220.
Jeden Sonntag: **Feiner Ball mit Konter.**
Herrliche Saaldekoration.

---

## Deutsches Haus
Großenhainer Str. 93 :: Morgen Sonntag
:: **Oeffentliche Ballmusik** ::
Eintritt frei :: 12 Marken 60 Pf. :: H. Schröter

---

## Feldschlösschen, Kaditz
Jeden Sonntag **Feine Ballmusik.** Eintritt frei. Tour 5 Pf.

---

## Mitten im Zentrum von Dresden
**Fischhofplatz 10**

## Central-Halle
Jeden Sonntag und Montag
konkurrenzlose **Ballmusik.**

---

**Watzkes Balletablissement,** Straßenbahn: Postplatz—Mickten.
Jeden Sonntag: Schönste Ballmusik d Residenz
von der Kapelle des Kgl. Sächs. Jäger-Bataillons Nr. 13
Um 5 u. um 9 Uhr: Konzert. Von 4–½6 Uhr Freier Tanz.
Hochachtungsvoll **Paul Watzke.**

---

## Körner-Garten
Gr. Meissner Str. 19
Sonntag u. Montag **Oeffentl. Ball.**
Montag: Tanzverein v. 7–½11.
Herren 30 Pf. Damen frei.
**A. Bitterlich.**

---

## Drei-Kaiser-Hof.
Jeden **Sonntag** von 4 Uhr an
**Großes Militär-Konzert**
Dir.: Kgl. Musikmeister **Felereis.** — Nachdem **Elite-Ball.**
**Montag** 8 Uhr **Freier Familien-Ball.**

---

Konzert- und Ballsaal
## Sächsischer Prinz, Schandauer Straße 11.
**Renoviert! Neu eingebaute massive Theaterbühne!**
Sonntag: **Grosser öffentl. Ball**
12 Tanzmarken 80 Pf., 6 Tanzmarken 40 Pf.
Es ladet ergebenst ein **E. verw. Urban.**

---

## Schweizerhäuschen
Schweizer Straße 1, nahe Chemnitzer Straße.
Sonntag und Montag
**Oeffentliche Ball-Musik**

---

## Gasthof Schusterhaus
hält sich einem geehrten Publikum zur Einkehr bestens empfohlen
Sonntag und Montag
**Feine Ballmusik.**

---

## Gasthof Wölfnitz
Straßenbahn-Verbindung. Postplatz — Wölfnitz.
Sonntag von 4 Uhr an
**Feine Ballmusik.**

---

## Blumensäle
Telefon: 12334 **Blumenstr. 48** Telefon: 12334
Jeden Sonntag **Feiner Ball**
und Montag: Neueste Tänze.

---

???Wo amüsiert man sich???
## Goldene Krone, Strehlen.
Jeden Sonntag von 4 Uhr an **Feine Ballmusik.** Neueste Tänze.
Reizender Damenflor. Tanzmarken.
Jeden Montag von 7½ Uhr an: **Ball-Musik.**
Tanzmarken 10 Stück 60 Pf. Entree frei.
Hochachtungsvoll **H. Hebenstreit.**

---

## Gasthof Kaditz.
Jeden Sonntag
**Große öffentliche Ball-Musik.**
Jede Tour 5 Pf. Hochachtungsvoll **Friedrich Hantzsch.**

---

## Gasth. Roßthal.
Sonntag: **Grosser Ball.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Unger Emil.**

---

## Gasthof Rossthal.
Dienstag den 14. Februar, abends 8.15 Min.
Auftreten der beliebten, unübertrefflichen Dresdner
**VICTORIA-SÄNGER**
Redrich, Grosse, Beyer, Sascha, Roselli usw. mit vollständig neuem exklusivem
**Karneval-Schlager-Programm!**
Dieses Programm, das abwechslungsreichste und schönste!
**Riesenbeifall! – Lachen ohne Ende!**
Vorverkauf im Gasthof: 1. Pl. 60, 2. Pl. 50 Pf. Abendkasse: 1. Pl. 75, 2. Pl. 60 Pf.

---

Sehenswert! Ganz Dresden spricht Glanzvoll!
**von der einzigartigen, herrlichen, echt chinesischen Dekoration in**
## Hammers Hotel!
**Tausende und aber Tausende Blumen und Lampions! Hunderte blühender Bäume beleben den ganzen Saal!**
**Deshalb Sonntag und Montag alle in**
## Hammers Hotel!
Kein erhöhter Eintritt! Kein erhöhter Eintritt!

---

Nur im **alten Kloster** Leubnitz-Neuostra
Jeden Sonntag **ff. Ball.**
Graziöse Mandolinen-Walzer. Neueste Wiener Volksmusik. R. Seidel.

---

## Alter Dessauer, Niedergorbitz
Sonntag den 12. Februar 1911
Herrliche Dekoration! **Große öffentl. Ballmusik.** Herrliche Dekoration!
Um gütigen Zuspruch bitten Reinh. Mönch u. Frau.

---

## Gasthof Blasewitz
Jeden Sonntag: **ff. Militär-Ballmusik.** Mitgl. vom 177. Inf.-Reg.
Es ladet ergebenst ein **Louis Orland.**

---

## Gasthof Grüne Wiese.
Dresden-Gruna, am Ausgang des Großen Gartens.
Sonntag: **Große öffentliche Ballmusik.**

---

## Germania Alt-Gruna.
Sonntag: **Ballmusik**
Max Richter und Frau.

---

## Erholung
**Schandauer Strasse 73**
Haltestelle d. Straßenb.-Linien 19, 21, 22
Jeden Sonntag und Montag
**Feine Ball-Musik.**
Sonntags v. 4–7 Uhr Freier Tanz.
Montags v. 7–½10 Uhr Tanzverein
Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.
Ergeb. laden ein **Paul Foltz u. Frau.**

---

## Gasthof Niedersedlitz.
Morgen Sonntag
**Oeffentl. Ballmusik**
10 Tanzmarken 60 Pf.
Es laden freundlichst ein **Th. Freitag u. Frau.**

---

## Gasthof Seidnitz
**Morgen Sonntag Ballmusik.**

---

**Gasthof Coschütz**
**Gasthof Gittersee**
**Gasth. Zschieige**
**Prinzenhöhe, Cunnersdorf**

Morgen Sonntag:
Grosse öffentliche
**Ball-Musik.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/17 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Varieté Musenhalle

Täglich abends 8 Uhr mit bestem Beifall aufgenommen

**O. Herberts Ensemble aus Frankfurt a. M.**

**Frl. Mutter.** Charakterbild in 1 Akt.

**Das verhängnisvolle Geschenk.**

Burleske. Sowie der herrlichste Zeitkitzel.

**Sonntags 2 Vorstellungen: 4–7 und 8–11 Uhr.**

Nachmittags ein Kind frei.

Im Saalbau Sonntags und Montags

**Beste Ballmusik des Dresdner Westens**

**Musikdirektor Wrede.**

Die herrliche Dekoration vom Maskenball muß man sehen!

# Dresdner Volkshaus

**Ritzenbergstrasse 2** Telephon 1425 **Maxstrasse 13.**

Sonntag den 12. Februar, im großen Saal

Nachmittags: **Max und Moritz,** Ein tolles Bubenstück in sechs Bildern.

Anfang 2½ Uhr. ..... Eintritt 15 Pf.

Abends: **Der Herrgottschnitzer von Ammergau.** Volksstück mit Gesang in fünf Akten von Ganghofer.

Anfang 7 Uhr. Eintritt mit Programm 35 Pf.

# Baum's

**Restaurant und Speisehaus**

früher Puhlmann. — Am Tec 54.

Sonnabend den 11. und Sonntag den 12. Februar

**Groß. Bockbier-Anstich verb. m. Einzugsschmaus.**

Ergebenst laden ein Gebr. Baum u. Frau.

# Varieté Deutscher Kaiser

Dresden-N., Leipziger Straße 112. Elektr. Linie 15.

**Neu! Zum 1. Male in Dresden! Neu!**

**Ab 1. Februar täglich abends 8 Uhr:**

**Röhrig's Rheinisches Burlesken-Ensemble**

**Vollständig neues Elite-Programm.**

**Tolle Possen und Burlesken.**

**Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.**

Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.

*Konzert- u. Ball-Etablissement I. Ranges*

# Stadt Leipzig

*Inh. Willy Schalbach.*

*Dresden-N., Leipziger Str. 70. Straßenbahnlinie 15.*

*Jeden Sonntag von 4 Uhr an*

*Konkurrenzloser Eliteball*

*Jed. Montag v. 7 Uhr an: Phänomenal-Reunion.*

*Künstlerkapelle (Dir. Berger).*

*Den geehrten Vereinen, Gewerkschaften etc. empfehle meinen großen Konzertsaal zum Abhalten von Vergnügungen, Versammlungen etc. angelegentlichst.*

Freude, schöner Götterfunken,
Wohnt noch im „Elysium"!
Fröhlich noch ein Glas getrunken,
Eh' die sel'ge Zeit ist um

Lustig laßt uns alle schweben
Nach Trompet' und Geigenklang!
Froh die Becher uns erheben!
Innig tönt munter Sang!

Hier von Räcknitz laßt erklingen
Froh hinaus noch manches Lied.
Laßt uns lachen, tanzen, singen,
Bis die schöne Zeit entflieht!

**Herzlich willkommen!**

**Franz Jilgen.**

# Deutsche Eiche.

Sonntag den 12. Februar

**Gr. Bockbier-Rummel**

wozu alle werten Gäste und Bekannten einladet **F. Kallies.**

# Gasthof Bannewitz

Sonntag den 12. Februar 1911

**Grosser Eröffnungsball mit Polonäse**

Diverse Ueberraschungen. Wiener Besetzung. Musik einzig.

**Die allbeliebten Mandolinen-Tänze.**

Mehrere Xylophons, Tubaphon, großes Schellengeläute usw. usw.

Mitglieder des Deutschen Zwiemusiker-Verbandes.

Um gütigen Zuspruch bitten **E. Eichler und Frau.**

# Reichel-Bräu

**Wohl bekomm's!**

**Kulmbach**

ist vielfach ärztlich empfohlen und muss jeder im Interesse seines Wohlbefindens trink n. Jedermann trinke und verlange für sein schwer verdientes Geld **nur echte** Kulmbacher Biere.

# Gasthof Mockritz.

Jeden Sonntag

**Feine Ball-Musik.**

**Und das genügt!**

# Löbtauer Hof

Sonnabend, Sonntag, Montag

**Bockbier-Ausschank!!**

Es ladet ergebenst ein

Löbtauer Str. 57. **Hermann Eckert.**

# Restaur. zum Landsknecht

Wartburgstrasse 16

empfiehlt **warme** und **kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.

**ff. Lager-, echt Bayrisch-, gutes Einfach-Bier**

Jederzeit: **Musikalische Unterhaltung** durch neuestes Instrument.

Freitags: **Schlachtfest.** Vereinszimmer.

**Speist man gut und billig.**

Ausschank von

**Märzen-Bier**

(Löwenbrauerei München)

Abends von 6 Uhr an **fidele Biermusik.**

Zur Aufführung kommt

**Dresdner Schuhplattler.** (Imitation).

**Abendkarte zu kleinen Preisen.**

Es ladet ergebenst ein

Scheffelstr. 18 Webergasse 24 **G. Reinhardt.**

# 3

**12 Kabinett-Photographien von 3 Mk.**

an liefert

**Richard Jähnig**

**Marienstraße 12**

im Hause von Weigel u. Zeeh.

**Postkarten**

m. eigener Photographie

4 Stück 1.00 M.
6 Stück 1.35 M.
12 Stück 1.80 M.

**Briefmarken**

und **Miniatur-Bilder** billigst.

# May's Restaur. Dohna

**ff. Gänsebraten a 65 Pf.**

**Felsenkeller-Biere.**

Um zahlreichen Besuch bittet

**Der Obige.**

**Achtung! Bischofsweg 84**

Grüne Laterne

**Restaurant**

# Alwin Fichte

früher Rich. Geßner

hält sich bestens empfohlen.

# Gasthof Sächs. Wolf, Deuben

Sonntag: **Feine BALL-MUSIK.**

# Gasthof Birkigt.

Sonntag den 12. Februar 1911

**Ein Bauernball in Rudolstadt**

**Zwei Kapellen!** Schneidige öffl. Ballmusik. **Einzig in seiner Art!** Originelle Tarbietungen: Familie Kümmelberger. Die Elektrische kommt. Radelbahn. Karussell. Die echte Hatschel-Hatschel.

# Nicht naschen

kann man es nennen, wenn im Hause stets frische Cakes und Waffeln vorrätig gehalten werden, weil diese, dank ihrem hohen Gehalt an Nährstoffen, die gute Eigenschaft haben, sättigend zu wirken und in die täglichen Mahlzeiten eine willkommene Abwechslung und Ergänzung bringen.

Jede Hausfrau ist in der Lage, Besuchen vorkommendenfalls, wenn sie Cakes im Hause führt, etwas Delikates, was Kuchen, Torten 2c. ersetzt, aufzutischen, da Cakes und Waffeln, in Blechdosen aufbewahrt, monatelang haltbar sind und stets frisch bleiben.

# Alfa Cakes u. Waffeln

von Erich Benkendorff Nachf., G. m. b. H., Radebeul, zeichnen sich überdies noch durch besondere Billigkeit aus und sind, stets frisch zu Originalpreisen

**direkt ab Fabrik**

geliefert, käuflich in den Spezial-Geschäften von **Artur Roch, Annenstr. 14,** neben der Engel-Apotheke, und in dem **Sonnabend den 11. Februar neueröffneten Geschäft**

**Pillnitzer Straße 26.**

Auch für Bezüge von

**Schokoladen, Konfitüren, Kakao etc.**

hält sich vorgenannte Firma bestens empfohlen.

# Donaths Neue Welt Tolkewitz

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

**Feine Militär-Ball-Musik.**

Es ladet freundlichst ein **O. Forger.**

# Gasthof Kaitz

10 Minuten von Endstation Kaitz

Jeden Sonntag

**Große Ballmusik.**

Tour 5 Pf. Eintritt frei.

Es ladet erg. ein **H. Zschiche.**

# Paradies-Garten, Zschertnitz

Restaurant Kaiser Vergnügungs-Etablissement. — Endstation der Straßenbahn.

Sonntag u. Montag **Grosser Elite-Ball.**

**Speisen und Getränke in bekannter Güte**

Hochachtungsvoll **Max Ad. Heide.**

# Nicht naschen

kann man es nennen, wenn im Hause stets frische Cakes und Waffeln vorrätig gehalten werden, weil diese, dank ihrem hohen Gehalt an Nährstoffen, die gute Eigenschaft haben, sättigend zu wirken und in die täglichen Mahlzeiten eine willkommene Abwechslung und Ergänzung bringen.

Jede Hausfrau ist in der Lage, Besuchen vorkommendenfalls, wenn sie Cakes im Hause führt, etwas Delikates, was Kuchen, Torten 2c. ersetzt, aufzutischen, da Cakes und Waffeln, in Blechdosen aufbewahrt, monatelang haltbar sind und stets frisch bleiben.

# Alfa Cakes u. Waffeln

von Erich Benkendorff Nachf., G. m. b. H., Radebeul, zeichnen sich überdies noch durch besondere Billigkeit aus und sind, stets frisch zu Originalpreisen

**direkt ab Fabrik**

geliefert, käuflich in den Spezial-Geschäften von **Artur Roch, Annenstr. 14,** neben der Engel-Apotheke, und in dem **Sonnabend den 11. Februar neueröffneten Geschäft**

**Pillnitzer Straße 26.**

Auch für Bezüge von

**Schokoladen, Konfitüren, Kakao etc.**

hält sich vorgenannte Firma bestens empfohlen.

**Sonntag**

**Parole: Niederhermsdorf**

ins bayrische Hochland.

# Restaurant z. alten Post

**Dresden-Trachau, Nietzstraße 34.**

Sonnabend, Sonntag und Montag

**Großer Bockbier-Rummel**

verb. mit **gediegener Unterhaltung.**

**Restaurant zum**

# Nordpol

Rampischestr. 25/27.

**Tag u. Nacht geöffnet!**

Max u. Linda Hanisch.

# Lehmanns Restaurant

**Hofmannstraße 4**

hält sich einer werten Arbeiterschaft bestens empfohlen. Gr. Vereinszimmer. **Paul Lehmann u. Frau.**

**Restaurant**

# Zum Lindenbaum

**Wittenberger Straße 42**

Empf. **warme** und **kalte Speisen** zu jeder Tageszeit.

**Felsenkeller-Bier,** echt Bayrisch sowie **gutes Einfach-Bier.**

**Agnes verw. Kolbe.**

# Gasthof Briesnitz

**(Spiegelsäle)**

**Sonntags: Feiner Ball.**

1 Dutzend Tanzmarken 60 Pf.

4—½8: **Freier Tanz.**

Dekoration vom Maskenball.

**Höchst sehenswert!**

# Wirtshaus Piwitz

hält sich bestens empfohlen.

**Restaurant**

# Julius Wendler

**Gerokstrasse 7**

empf. seine freundl. Lokalitäten

**Gut., kräft. Mittagstisch**

**Eigene Schlächterei.**

# F. Stuhr's Restaurant

**Wettinerstrasse 23**

empfiehlt seine freundl. Lokalitäten

**Jeden Freitag: Schlachtfest**

**ff. Wellfleisch. Fr. Wurch.**

# Restaurant Kottwitz

**Seidnitz, Sorbenstr. 23.**

Empfehlen werten Freunden u. Genossen unser freundliches Lokal

**Joseph Biehler u. Frau.**

# Restaur. Reisewitzer Park

**Vorst. Plauen, Theaterstr. 6**

Empfehle mein Lokal einer geneigten Beachtung.

**Vorzüglichen Mittagstisch**

Hochachtungsvoll **Paul Bulich.**

# Elektr. Lichtbäder

auch Teil-Lichtbäder

**Diana-Bad**

**Bürgerwiese 22.**

# Langers Bade-Anstalt

**Deuben,** Johannistr. 3, I.

Elektrische Voll- u. Teillichtbäder, Vierzellenbäder, elektr. Behandlungen empfiehlt zur gefälligen Benützung Achtungsvoll **Karl Langer.**

**Vereinen** liefert

**Kotillon-**

**Mützen,** Dtzd. von 11 M an

**Masken und Bärte**

**Tombola-Losröllchen**

100 Röllchen 30 Pf.

**Warenlotterien**

kompl. Sortimente in jeder Preislage. Die neuesten und originellsten hafteten Artikel.

**Vollkommen konkurrenzl. Preise.**

Reich illustr. Preisliste gratis u. franko.

Besuchen Sie meine großartige **Musterausstellung!**

**Ludwig Phili, psdhr.**

**Scheffelstraße 26, I.**

**Großes**

# Grammophon

für 18 M., mehrere sehr gute Schalldosen, auch bessere Schallplatten ganz billig zu verkaufen **Piesebon, Moltkestraße 8, I. L.**

# Frauen-Tee

altbewährt

**Paket 75 Pfg.**

Hygienisches Produkt gratis

**R. Freisleben**

nur Fontplatz 34

**Liebhaber**

eines zarten, reinen Gesichtes mit jugendfrischem Aussehen u. blendend schönem Teint gebrauchen nur die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

von Lautmann u. Co., Radebeul

Stück 3 St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Tada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei

Bergmann & Co., König-Johann-Str.
Hermann Roch, Altmarkt 5
Walter Hahn, Blasewitzer Str. 18
Seifert & Zech, Marienstraße 12
E. Klepperbein, Frauenstraße 9
Max Hartig, Rosenstraße 24
Heinr. Otto, Annenstraße 31 32
Paul Schwarzlose, Schloßstraße 18
Otto Friedrich, Grenadierstraße 2
in Pieschen: Ernst Dressler
in Trachau: Heinr. Dienel
in Plauen: Calb. verw. Ey
in Löbtau: Viktoria-Drogerie
in Cotta: Wilhelm Reymer.

**Bettwäsche, Leibwäsche**
**Erstlingswäsche**

sowie alle Stoffe für Wäsche und Hausbedarf. Solide Ware. Große Auswahl. Billige Preise.

28

**Ernst Venus**
Gegr. 1882. Annenstraße 28.

Möbelhandlung
**Paul Claus**
Tr.-Löbtau
Wilsdruffstraße, Ecke Eichenberstraße
empfiehlt sich zur Lieferung von einzelnen Möbeln sowie vollständigen Ausstattungen in modernen Ausführungen zu billigsten Preisen. Teilzahlung gestattet.
Eigene Tapezierer-Werkstatt.

**Mutterspritzen**

sowie sämtl. hygienischen
**Frauen-Artikel**
Menstruationstropfen, Marke „Osar", beste geg. Periodenstör. à Fl. 6 Mk.
**Frau Hennig, Am See 24, I.**
ärztlich geprüfte Masseuse.
Man achte auf Firma.

**Herren-Anzüge**
aus Paletots einer Anfertigung von prima Mass-Stoff-Resten, sauber und fein passend, auf Maß nur gearbeitet, empfiehlt fertig und nach Maß von 25—48 M.
Radeberger Ritterstraße 4.
Emil Hohlfeldt.

Gegen Kopflläuse und deren Brut bitte sicher
**Knax**
per Flasche M. —.50, erhältlich in Dresden: Kreuz-Drog., Kreuzstr. u. Otto Timpe, Wilsdruffer Str. 32
in Dresden-N.: Drogerie z. Stern, Hauptstraße.
in Dresden: Richard Herrlich, Leipziger Straße 122
in Striesen: Adler-Drogerie.
in Trachau: Hofheim, Drogerie, Dresdnerstraße 12
in Briesnitz: Germania-Drogerie.

**Keine Uhr**
kostet über
**1.50 M.**
zu repar. u. reinigen.
**Feder 1 M.**
Neue Ersatzteile bill.
**Ernst Rämisch**
**Wettinerstrasse 7.**

**Mutterspritzen**

mit 2 Kanülen von 1.75 M. an, Spülkannen, Leibbinden, Menstruationstropfen, Vorfallbind. u. hygien. **Frauen-Artikel**
Katalog gratis. Rabatt 10 Proz. Reell.
**Frau Heusinger**
37 Am See 37, Ecke Neumarkt.
Man achte auf die Firma.

# Zitherunterricht
**unentgeltlich!**

bei Kauf einer echten Webers **Reform-Konzertzither** ein halbes Jahr, 52 Std., nach leicht faßlicher, schneller Methode. Anmeldungen zum Kursus im Unterrichtslokal **Dresden-N., Rudolfstraße 14, pt.,** und **Sternplatz 3, I.** — Ratenzahlung pro Woche nur **1 M.** — Kinder werden vom 8. Jahre aufgenommen.

Inhaber: **C. Hermann Weber.**

**Jede alte**
**Nähmaschine** wird billigst gut nähend **repariert. Gustav Glöckner,** Kautbachstr. 27.

Leder. Kleiderschr., Vernik. 19-24 M. Engl. Bettst. m. Federmatr. 26 M., Sofas 10, 13, 20 M.
**J. Arlt, Pieschen,** Leipziger Straße 28.

**Sparkasse Niedergorbitz**
im Gemeindeamt, Wilsdruffer Straße (7 Minuten von der Straßenbahn-Endstation Wölfnitz), verzinst Einlagen mit
**3½ Prozent.**
Geöffnet jeden Wochentag von 8—1 u. 3—5 Uhr, an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 8—2 Uhr. **Einlagen an den ersten drei Werktagen des Monats werden für den Monat voll verzinst.**

**Haut- u. Harnröhrenleiden**
und deren Folgen, neu und veraltet, behandelt bei Männern und Frauen ohne Berufsstörung, ohne Medikamente, diskret durch langjährige Erfahrung
**Station für Naturheilkunde**
**Blasewitzer Str. 30, I.** Damen weibl. Bedg.
Sprech- u. Behandl.-Zeit v. 9—9, Sonnt. 8—12.

# Radeberger Exportbierbrauerei

Wir geben hierdurch bekannt, daß unser seit Jahren nur in **einer** anerkannt feinen Qualität hergestelltes

## Echt Radeberger Pilsner

welches in allen beschickten Ausstellungen mit höchsten Auszeichnungen prämiiert wurde, außer in unserer Flaschenbierabteilung Dresden, Chemnitzer Straße 6, auch in nachbenannten **Flaschenbierhandlungen** in sorgfältigem Abzuge abgegeben wird:

in **Dresden:**

**Gust. Adolph Nachflg. W. Antel,** Rosenstraße 104
**Gust. Baier,** Königsbrücker Straße 91
**Hermann Barth,** Stephanienstraße 61
**M. Bergmann,** Residenzstraße 39
**Hermann Berndt,** Rankestraße 78
**Max Berndt,** Schandauer Straße 59
**Anna** verw. **Geißler,** Tatzberg 13
**Rudolf Günther,** Güterbahnhofstraße 14
**Moritz Hachenberger,** Markgrafenstr. 44
**Gebr. Haubold,** Blumenstraße 43
**Hermann Hauswald,** Bodenbacher Str. 115
**Friedrich Heiber,** Klopstockstraße 50
**Heidan & Fahsel,** Tharandter Straße 48
**Carl Hohlfeld,** Louisenstraße 63b
**Moritz Horn,** Menagerieстraße 4
**Robert Jentzsch,** Elisenstraße 74
**Ernst Kochert,** Reichsstraße 2
**Hermann Kuntzsch,** Nostitzstraße 5
**Carl Lehmann,** Polenzstraße 2
**Otto Muche,** Papiermühlengasse 8
**August Musch,** Osterbergstraße 13
**Anton Neubert,** Reichsstraße 1
**Edmund Queck,** Königsbrücker Straße 10
**Hermann Rump,** Moltkestraße 37
**Heinrich Schäfer,** Stollestraße 24
**Schubert & Sachse,** Louisenstraße 7
**A. Spiller,** Königsbrücker Straße 15
**Hermann Theurich,** Dürerstraße 89
**Sigismund Uhlemann,** Westendstraße 3
**Unger & Löschau,** Bischofsweg 3
**Axel Wallström,** Döbelner Straße 130
**Josef Weiß,** Biedermannstraße 5
**Julius Zürner,** Spenerstraße 10

| | |
|---|---|
| **Blasewitz:** | **G. Böhme,** Forsthausstraße 3 |
| | **Arno Semper,** Südstraße 14 |
| **Bühlau:** | **Paul Bochmann** |
| **Copitz:** | **Marie** vw. **Müller** |
| **Coßmannsdorf:** | **Hermann Robert Schäfer** |
| **Dippoldiswalde:** | **Arthur Salzer** |
| **Gr.-Zschachwitz:** | **Arthur Weinhold** |
| **Heidenau:** | **H. Großpietzsch** |
| | **Johann Ziehang** |
| **Klotzsche:** | **Paul Zobel** |
| **Kötzschenbroda:** | **Franz Roschke** |
| **Laubegast:** | **Richard Weber** |
| **Loschwitz:** | **Otto R. Borsdorf** |
| | **F. Schmidt** |
| **Mockritz:** | **M. Hager** |
| **Neu-Coswig:** | **Carl Richter** |
| **Nickern:** | **Fritz Müller** |
| **Niederpoyritz:** | **Mutze & Hamann** |
| **Pirna:** | **Heinr. Fritzsche** |
| | **A. Gärtner** |
| | **E. Haak** |
| | **G. Schäfer** |
| **Possendorf:** | **Emil Pietzsch** |
| **Potschappel:** | **Paul Richter** |
| **Radeberg:** | **Eduard Böttcher** |
| | **E. Hartstein** |
| **Radebeul:** | **August Pohl** |
| **Reichenberg:** | **Oscar Petzsch** |
| **Schmiedeberg:** | **Otto Börnert** |
| **Sporbitz:** | **H. Zeuner** |
| **Wilsdruff:** | **Cl. Grießbach.** |

Wir bemerken hierbei, daß das von uns geführte Flaschenverschluß-Etikett **lediglich** die Brauereiabfüllung kennzeichnet.

**Herren-Wäsche**
**Krawatten, blaue Anzüge**
kauft man am billigsten bei
**E. Köhler, Am See 13.**

Werkschichts- und Partiegegenst.
**Uhren** aller Art m. gut u. billigst repariert
**Innenstrasse 28, 8.**
**Max Richter.**

**Frauen!**
Bei Periodenstörungen nehmen Sie nur mein erprobtes Mittel. Mark 5.50. Versand nach auswärts. **Keine Tropfen! Keine Pulver!** Versandh. **Amor,** Frauenstr. 10, 1.
Separate Frauenbedienung.
Bill. Einkauf sämtl. hygien. Artikel.

***Künstliche Zähne***
**Plomben, Zahnziehen**
**Nervtoten.** Jüdhr. prakt. Tätigk.
Garantie für gute Arbeit.
**W. Löffler,** Zahnkünstler,
**Schloßstraße 20.**

Die neue **Waschmaschine** garant. rein waschend, alles spannt, auch leichw., fährt mit zu, verk. **Krause, Löbtauer Straße 32.**

**Gelegenheitskauf.**
6 moderne Hochhauptbetten mit Patent- u. Auflegematr., à 36 M., extratiefe Schränke mit Stange à 35 M. **Lackiererei Liebig, Pennricher Straße 32.**

**Menstruations-Tropfen**
Flasche 3 M. und 6 M.
**Spül- und Mutterspritzen**
**Frauenartikel**
**Frau A. Lehmann**
**Wilsdruffstraße 25, 2. Etc.**

Bett-Toilette von 50 Pf. an
Feder-Reinigung Amalienstr. 12.

**Kein Laden!**
**Nach der Inventur**
# Reste
**Teppiche**
und
**Gardinen**
**Gardinen**
gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von 30 Pf. bis 1 M.
**Abgepasste Fenster**
das Fenster v. 1.80 bis 8 M.
**Teppiche**
von 4.50 bis 120 M.
**Chaiselongue-Decken**
in Filztuch und Plüsch
von 5 bis 18 M.
**Portieren**
Steilig, von 3 bis 15 M.
**Tischdecken**
in Filztuch, Tuch u. Plüsch
von 90 Pf. bis 15 M.
**Sofa-Bezüge**
der ganze Bezug v. 5—20 M.
**Schlafdecken**
von 80 Pf. bis 5 M.
**Kamelhaardecken**
von 8 bis 18 M.
**Steppdecken**
von 3 bis 15 M.
**Bett-Vorlagen**
von 90 Pf. bis 4 M.
**Läufer-Stoffe**
Meter 40 Pf. bis 3 M.
**Starers**
**Teppiche, Portieren u. Tisch-Decken**
**Dresden-Altstadt**
**Wilsdruffer Str. 33**
**I. und II. Etage.**
**Kein Laden.**

**Emil Göbel**
Am See 52
**Leder-Handlung**
En gros empfiehlt En detail
Sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel.
**Leder-Ausschnitt.**

Hygienische Bedarfs-Artikel
Mutterspritzen
Spülkannen, Leibbinden
sowie sämtliche
**Frauen-Artikel**
Kataloge gratis. 10% Rabatt.
**R. Freisleben**
**nur Postplatz.**
Man achte auf Firma!

**Zigarren**
**Billigste Bezugsquelle.**
**Reelle Bedienung, kein Risiko, da Umtausch gern gestattet.**
4—5 Pf., a Mille 19, 23, 25, 30 M.
6—8 Pf., a Mille 32, 35, 40, 45 M.
10-25 Pf., a Mille 50, 60, 70-125 M.
Probehunderte gern zu Diensten.
**R. Horn,** Pa[illegible]straße 25, I. [illegible]

**Vereine, Wirte!**
Humorist. Kopfbedeckungen
100 Stück v. 1 M. an
flammensichere
**Girlanden**
**Lotteriegewinne**
**Scherzartikel**
alles zu bisher unerreicht billigen Preisen nur bei
**Ernst Koch Nachf.**
**Galeriestraße 4, 1.**

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/19 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

# Bezugsquellen-Verzeichnis.
## Dresden-Stadt.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Untenstehende Geschäfte empfehlen sich bei Einkäufen.

**Urania**
Versicherungsgesellschaft Sitz Dresden, Sachsenplatz 4
Volksversicherung, Sterbekasse, Lebens-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung

**Abzahlungsgeschäfte**

Nicht auf Abzahlung kaufen Sie, bevor Sie das erste Möbel- und Waren-Creditbaus von
**Julius Ittmann · Dresden**
Neumarkt 8, I. im Hause der Post, besucht haben.

Karl Blau Serrestraße 1, Ecke Ausländ. Strap.
M. Miersch Amonstraße 1, ...

**Dresden-Cotta**

Georg Fleischer, Bäckermeister
H. Georgi, Bäck., Warthaerstr. 20
Friedr. Kern, Bäckermeister.
O. Segelhorst, Bäck., Wodenalstr.
A. Tischler, Bäcker, Tagewerkestr.
H. Pohl, Ton- u. Schuhw. Pesterberstr. 27
Cigarren-Heinrich Gegenüber Schusterhaus.
B. Höfner, Cigarren, Lobeckerstr. 1
R. Richter, Fisch. u. Flaschenbiergesch.
Friedr. Heiber Flaschenbierhdlg.
Rob. Blaurock, Fleischer
Alf. Günther, Fleisch, Kesser. Str. 10
M. Stange, Fleischermeister.
E. Beyer Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Spielwaren

**Bauer & Schramm**
Kolonialwaren, 4 Verkaufsstellen. Auf alle War. 5% Rabatt.

H. Scheiner billigste Bezugsquelle Manufaktur., Damenh.

**Cottaer Möbelhaus**
Inh. H. Stöckel, bei voller Einrichtg.

W. Hofmann, Cottaer Markthalle.
Herm. Göbel Beste Bezugsquelle für Schuhwaren.
Gust. Lehmann, Schuhlager.
Rob. Obst, Schuhrep., Hörigstr. 34.
G. Gerhardt Lager sämtl. Schuhwaren. Warthaerstr. 8.

**Dresden-Löbtau**

W. Bausch, Schuhhdlg. Kesselsdorfer Str. 8
E. H. at sch, Fischermstr., Kesselsd Str. 65
H. Hohel, Kohlenhdlg., Möbeltrsp.
A. Köppner, Fleisch.-Mstr. Schillingst.
R. Kierlich, Fleischermstr., Ronnstr. 8
Paul Lange, Fleischermstr., Bergstr.
Paul Leißner, Fleischermeister.
E. Lehmann, Kohlen u. Holz, Rolauw. Str. 41.
A. Müller, Kohlenhdlg., Herbertst. 18
A. Perthen, Fleischermstr. Hainsbergstr. 19
O. Seidel, Fleisch.-Mstr., bes. Baltw. 11
O. Schäfer, Fleischermstr. Poppitzer Str.
A. Ulbricht, Fleisch.-Mstr. Kesselsd. Str. 36
G. Ulbricht, Fleischermstr. Tharandterstr.
A. Zeh, Fleisch.-Mstr., Wernerst. 44.
K. Brose, Kol.-W., Landhaupt.
C. Schubert Papier u. Schulart., Kesselsdorferstr. 47
A. Simon, Lönnstr. 4, Herren- u. Knabengard. Geß. gut u. billig.
O. Köhn, Lehr... Bach... 2. Wallwitzstr.

**Dresden-Plauen**

Rich. Roscher, Tomböck., Café.
R. Zimmermann, ... Chemn. St. 92
Mohren-Drogerie, Zwickauerstr. 122
M. Findewirth, Kleiderw., Westd.
R. Materne, Fettsp., Zwick. Str.
Erw. Händler, Lederw., Schuhwar.
C. M. Beckert Nachf., Manufaktw.
E. Busch, Schuhwar., Zwick. St. 119
Max Heid, Schuhw., Rathausplatz
A. Kühne, Schuhgesch., Zwick. St. 13
A. Boeck, Uhren, Goldw. u. d. Consum.
A. Köllner, Uhren, Goldw., gegenüb. Ratsk.

**Briesnitz**

Walter Teichmann, Bäckermstr.
Ernst Bach, Fleischermeister.
Georg Walther, Haus- u. Küchenger.
Br. Schwenke Möbellager, Meißn. St. 29

**Coschütz-Gittersee**

Rich. Burkhardt, Bäck., Kohlenst. 1
Richard Lesser, Bäck., Gittersee.
Marie Richter, Putz- u. Manufaktw.
Paul Tschirpke, Schuhmacher.
Tr. Gutmann, Schuh- u. Lederhdlg.
Herm. Liebig, Woll- u. Schnittw.

**Cossebaude**

Georg Spartmann, Bäckerei.
E. Marschner Haus- u. Küchenger. Lampen, Glas u. Steingut
A. Lindner Manufakturwaren Damenhüte.
W. Reiche Manufakturwaren Herren- u. Damenhüte.
M. Nacke Molkerei und Filiale Stetzsch.
Lehmann & Vetter Möbel- und Sargmagaz.
Osterhorn Cossebaude, Schöner Ausflugsort

**Coswig**

G. Donner, Bäcker- u. Konditorei.
O. Pinkert, Putz u. Manufaktur.
Bruno Hofmann Buchbinderei.
R. Koch, Buchbinderei.
O. Schulze Fahrräder, Zubehört. Dresdener Str.
G. Braun, Herren- u. Knabengard.

**Deuben**

Traugott Petrich, Bäckerei.
Arthur Seim Drogen, Farben, Sämereien.
Osk. Winkler Fahrräder, Nähmaschinen, Zubehör.
Rich. Knauß, Fleischermeister.
Bruno Mende, Fleischerei.
A. Walther, Fleischer, Dresdner St.
Konrad Walther, Fleischerei.

**Carl May** Geschäftshaus für Damen- u. Kinderkonfektion, Berufskleidg., Kleiderstoffe

Otto Sonne, Haus- u. Küchenger.
A. Dörrer, Herren- u. Knabengard.

**Kaufhaus Fortuna**
bill. Bezugsquelle f. Herren-, Damen-, Kinderkonf., Schuhw.

Otto Müller Herren-Konfektion, Maßgeschäft.
R. Krauße, Korbw., Kinderwag.
Eugen Rebel Manufakturwaren, Dresdener Str. 28.
Max Friedrich, Möbellager.

**Dampf-Molkerei Deuben**
**Hermann Zimmermann**
Lieferant zahlr. Konsum-Vereine

**Molkerei Max Matthes**
empf. sämtl. Molkereiprodukte.

Elsa Vogel, Milch-Niederlage.
Photogr.-Atelier, C. Landig.
Martha Günther, Restaurant
Bruno Ebrich, Material- u. Wurst.
R. Gebauer Papier u. Schreibwaren, Buchbinderei.
Geschäft ... Konsum-Verein
Deubener ... Restaur.

**Matrapas** Sulima Feinste Cigarette

**Alkoholfreie Getränke**

Adolph G. Nachf. William Antel Rosenstr. 104
Mineralwasser- u. Limonadenfab.
Donaths Obstkelterei Lockwitz empfiehlt Moste, Obstweine, Frucht-, keine Essenz-Apfelgrnd.
A. G. Hufeland Webergasse 7, ... Fruchtsäfte
Verein. Mineralwasserfabr. G. m. b. H. Königsbrückerstr. 55. Tel. 397.
Spez.: Köstlbrause.

**Badeanstalten**

„Bad Neptun“, Moltkestr. 7.
Hartmanns Volksbad, Langeb. St. 4.
„Louisenbad“, Prießnitz Str. 18.
Wilhelmsbad, Ziegelst. 51 (Amtsger.)

**Bäcker- u. Conditorei.**

Rich. Anger, Ammonst. 49, Ecke Rosenst.
Otto Baer, Kesselsdorfer Str. 63.
Os. Brabandt, Mohnstr. 44.
Dresdner Brotfabr. v. Ernst Wilhelm
O. Grundmann Markgraf-Heinrichplatz 4
Rich. Klinger, Rosenstr. 92.
R. Riedel, Eligan. Bribeldr. 16.
Vincenz Küpferle, Borsbergst. 25
Hans Krause, Leubnitzerstr. 14.
Bruno Müller, Burgkstr. 7.
Max Naumann, Dürerst. 2, Holbeinpl.
Arthur Petschel, Wernerstr. 28.
Max Pinkert, Oschatzerstr. 21.
Rich. Reuther, Torgauer Str. 29.
E. Schäfer, Pfefferkb., Rehfeld.-St. 72
Rudolf Seifert, Mohnstr. 2.
Fr. Silbermann, Rehefeld. Str. 26.

**Bandagen, Gummi-, Krank.-Bedarfs-Artik.**

**✚ Damen ✚**
wenden sich bei Frauenkrankheiten vertrauensvoll an
Frau Hellmold Dr.-A., Gr. Brüdergasse 11 II.
Carl Glöckner, Annenstr. 10.
H. Inkmüllers Versand hygien. Art., Webergasse 22 II.
Paul Ziegenbalg, Kesselsdorf. St.

**Bildereinrahmungs-Gesch.**

Emil Kurtz, Gr. Plauenschestr. 27.

**Beerdigungsanst. Sa gm**

Dresdner Beerd.-Anstalten
**Pietät u. Heimkehr**
Am See 26 Fernspr. 157

**Berufskleidung**

A. Altus gr. Brüdergasse 43 II. Kein Laden daher bill. Preise
E. W. Behrens, Kesselsdorfer Str.
Oscar Gialla gr. Brüdergasse 11 E. Quergäßchen.
H. Pahr blaue Anzüge, Wettinerstr. 41.

**Bettfedern, Betten**

Cl. Großmann Waltr. u. Erkhaus ... Bauerhofstr 28
Dietrich Schmidt „Pieschen“.

**Bierbrauer., Bierhdlg.**

Adolph's G. Nachf. William Antel Tel. 2763
Flaschen- und Siphonbiere.
**Albert Berger,**
Bier-Großhandlung, Dresden.

Echt Münchener
**Eberl-Bräu**
mit Prämien-Bons.
Überall erhältlich.

**Radeberger Pilsener**

Dresdner
**Feldschlösschen-**
Lager — Münchner

**Gebr. Haubold**
Blumenstr. 43 · Tel. 2 61.

Heidan & Fackel Tharandterstr. 46, Telephon 9196
Flaschen- und Siphonbiere.

Trinkt Biere aus der
**National-Brauerei**

Echt Kulmbacher, nur I. Qualität,
Petzbräu Albert Berger Friedrichstr. 52

**Polnisches Brauhaus**
Spezialität: Einfach-Bier.

**Reichel-Bräu**
Kulmbach.

**Reisewitzer Biere**
**tip-top!**

Rich. Schäfer Stollen 24. Lief. Flaschenbiere in alle Stadtteile.

**Bürst., Besen, ...**

Alex Leichsenring, Ammonstr. 11.
F. Prescher, Wachsbleichstr. 2b.

**Cacao, Schokolad., Tee**

Aultorns Kakaos
sind außerordentlich beliebt.

**Seelmann's Cacao**
K. Wand, Leisniger Platz 2.

**Brotfabriken**

Rich. Anger Ammonstr. 49, Ecke Rosenstr.
Nahrungsm. f. Magen-, Darm-, Zuckerkr.
**Simonsbrot,** Gesundheitsbrot I. Ranges.

**Cigarettenfabriken**

**KIOS** Qualitäts-Cigarette.
**Otto Kunze** Blasewitzerst. 10.

**Cigarren u. Tabake**

Rob. Altrichter, Schäferstr. 38.
Egmont Bauch, Königsbrückerst. 54
Emil Berge Pillnitzerstr. 9, Louisenstr. 51.
Carl Claussnitzer, Rosenstr. 26.
Ernst Claußnitzer, Sachsenpl. 4.
Paul Döscher, Königsbrückerst. 8
H. Ebert, Leipziger Str. 72.
Max Endner, Freibergerstr. 7.
Herm. Förster, Josephinenstr. 36.
Gustav Föhrer, Neuegasse 30.

**Epirus Cigaretten**
in reiner Handarb. hergestellt. Bitte probieren Sie.

Edwin Gläser, Marschallstr. 7.
August Grahl, Blasewitzerst. 50
F. Henkel & Co. Nachf., Augsburgst. 27.
Paul Herrich, Ziegelstr. 11, Cigarett.
Kessler, A. Ammonstr., Ecke Güterbahnhofstr.
Oskar Kloss, Königsbr., Ecke Louis.-Str.
Wilh. Körner, Leipziger Str. 83.
Carl Krause, Schäferstr. 1, Ecke Altm.
Rich. Kurth, Zwickauerstr. 92.
Heinr. Löbbert, Wartburg-Str. 18
Konrad Martin, Pfotenhauerst. 30
P. Milka Annenstr. 12a, E. gr. Zwingerst. Annenstr. 2, Ecke Postplatz.
Eduard Müller, Gerokstr. 56.
Ernst Rich. Müller, Wilsdrufferstr. 15
Max Naumann, Cigarrenfabrik Radebeul, Leipziger Str. 84.
Gustav Nicolaus, Bürgerstr. 48.
Paul L. Pfitzner, Borsbergstr. 28.
Theod. Plaßmann, Grunaerstr. 13
Ludwig Figge, Leipziger Str. 30
Fickdame beste 2½ J Cigarette, Viktoria-Germania.
Johannes Richter, Landhausstr. 8.
Hermann Schäfer, Gr. Brüdergasse 21
Emil Schirwinsky, Wettinerstr. 4.
Felix Schmidt, Dürerstr. 72.
B. Schneider Kesselsdorferstr. 17, a. Sort. Tabakpfeifen
G. Schneider, Postpl., Kreuz-Johannst. 10
Alw. Schöne, Annenstr. 47.
Gustav Schröther, Moxstr. 17.
Richard Seidel, Wittenbergerstr. 5
Paul Teuber, a. Markt u. Hptw.
Paul Ulbricht, Schandauer Str. 21.
F. Trümper, Dürerstr., Ecke Holbein-Platz.
H. Walther, Ziegelstr. 1.
Ernst Wappler, Pfotenhauerst. 13
C. Welde, Kreuz-Johannst. 2, Ecke Altm.

**Drogen u. Farben**

Adler-Drogerie, Leipz. Str. 101.
Ottwin Dietrich, Trach., Leipz. St. 228
Ernst Dressler Leipziger Str. 107.
Elsner & Schäfer, Marienstr. 10
Moritz Engert Lotterie-Kollektion Moritzburgerstr.
J. Grimmer, Pfotenhauerstr. 63.
Eug. Hartmann Nchf., Kesselsd. St. 2
Max Rich. Hartig Rosen-, Ecke Maternistr.
Lilien-Drogerie, Leipziger St. 22
Arno Oppelt, Torgauer Str. 58.
R. Peters Nchf., Markgrafenstr.
Alb. Poser Farben und Drogen Freibergerplatz 10.
Curt Schulze, Zöllnerstr. 1 p.
Reinh. Sonntag Maler-Bedarfs-Artikel.
H. Schüler, v. Fiebig, Torgauer St. 4
Spaltehola & Bley, Pillnitzerstr. 20.

**Eisen, Stahlw., Waffen**

C. Angelé vorm. Ernst Fischer Werkzeuge, Ofenbaust. Grunaerstr. 16, Tel. 1357.
E. Baumgärtel, Borsbergstr. 27b.
Endlich & Seyfert, Tittm. Str. 19.
Edm. Weigel, Großh. Str. Nr. 127.

**Fahrräder, Nähmasch.**

Gustav Barth, Leipzigerstr. 97.
Max Förster, Dürerstr. 87.
Rich. Hantzsch, Vorwerkstr. 7.
G. Glöckner, Kaulbachstr. 27.
Walter Hoy Auto- u. Fahrradhaus Moritzburgerstr. 19.
Krausse Löbtauer Str. 92. Leistungsfäh. Rep.-Werkst.
Otto Miersch, Kesselsdorferst. 10
H. Pötschke Akkumulatoren, Fahrrad-Rep., Neue Gasse 28
H. Sprorr, K.-Albert- u. Bautzner Str. 33.
Alb. Stern, Bürgerstr. 28.
R. Inh. Zedler, Königsbrücker Str. 55.

**See-Fischhandlung**

J. H. Freisen Altona-Ottensen Gr. Karl Str. 46.
Räucherei, Bratorei, Marinieranst.
W. Lindenberg, Altona, Fernsprech. Gr. 36-37
Spez. Ver-sand an Kons.-Vereine.
F. A. Pfützner, Dürerstr. 101, T. 8843.

**Fleischereien, Wurstw.**

Reich. Apelt, Rosenstr. 103.
Max Berger, Marienhofstr. 68.
Oskar Braun, Marienhofstr. 34.
Oskar Clauß, Löbtauerstr. 92.
Paul Berndt, Hohenzollernstr. 8.
Otto Dienhold, Stiftstr. 2.
H. Dietsch, Kesselsdorferstr. 65.

**W. Kelling**
Färberei u. chem. Wäscherei f. Herren- u. Damengarderoben
Läden i. all. Stadtt. v. Dr. u. Umg. Pieschen, Leipzg. St. 30 u. Löbtau, Kesselsd. St. 1

Br. Friedrich, Windmühlenstr. 5.
Bernh. Fischer, Schäfer-, E. Vorwerkst.
Max Gönnert, Friedrichstr. 19.
Paul Grundmann, Ammonstr. 23.
Friedr. Heine, Schäferstr. 38.
E. Helbig, Materni-, Ecke Freibergerst.
Max Heuer, Oppellstr. 24.
Josef M. br, Ge. estr. 13.
Bruno Jäppelt, Rosenstr. 25.
Kindler, Reinh., Weißeritzstr. 32.
M. Kunze, Markgrf.-Heinr.-Pltz. 1a
R. Käri is, Cotta, Ockerwitzerstr. 1
W. Nicolaus, Erlenstr. 20.
Moritz Lamm, Wachsbleichstr. 53.
Ernst Maune, Jubiläumst. 2, E. Leipzig 31.
Nitsche, Rud., Am Schützenplatz.
Oskar Pröhsch, Kielerstr. 13.
Otto Reh, Rudolfstr. 21.
Max Rost, Louisenstr. 13.
Hugo Roßberg, Grünstr. 8.
Wilh. Schäfer, Großenhainer Str. 126.
Alfred Schlachte, Wittenbergerstr. 30
Paul Schmidt, Schäferstr. 46.
Rudolf Schneider, Sternstr. 1.
Richard Schnelle, Dornblüthstr. 7.
Paul Schröder, Leipzigerstr. 120.
H. Seile, Torgauerstr. 24.
Tonneberger, G., Schützeng. 18.
**Fleischereien, Wurstwar.**
Gust. Theunert, Oschatzer Str. 27.
Carl Thomas, Bischt-, Ecke Eriesstr.
H. Urban, Freibergerstr. 33.
Albert Wünschmann, Schäferstr. 68 B.
Herm. Wagner, Kesselsdorferst. 57.
Oscar Wengler, Dresden-Gruna.
Otto Winkler, Cottaerstr. 17, T. 10261.

**Gelegenheitskäufe**

Möbel-Branzke, Wittenberger Str. 40.
W. Brozek, Am See 23.
M. Irmer Neue Gasse 40. Gelegenheitskäufe Herren- und Damenstiefel.
L. Krampe, Landhausstr. 21, Herrengard., Verleihmagazin.
S. L. Reich, Gr. Brüdergasse 31, getr. Herrengard., Monatsgard.
Max Riedel, Rankestr. 20.
G. Schuhmann, Freiberg., Ecke Maternist.
Franz Partusch, Pfotenhauerst. 26

**Haus- u. Küchengeräte**

Otto Bernhardt, Ecke Blum.- u. Fliesest.

Otto Graichen, Tromp.-Str. 15
Central-Theat.-Pass. pt. u. I. Et.
5 Rabatt ... Rabatt. Teilzahl. gestatt.

**Erbstosser & Haubert**
Kesseldorferstr. 5% Rabatt.

A. Fuhrmann, Kesselsdorferstr.
O. Herberg Eisenwar., Werkz. Kesseldf. St. 70. T. 4127
Lehmann Spez. Volksbadewannen Rosenstr. 64.
E. Luscher Elektr. Bedarfs-Art. Oschatzer Str. 37.

**Kaufhaus Steinhart**
auf sämtl. Artikel 5% Rabatt
Kesseldf.-Str., Ecke Gröbelstr.
Louisenstr. Ecke Alaunstr.
Wittenbg.-St. Ecke Tittmannst.

**Haus- u. Lohnwäsch.**

**Dresdner Haus- u. Lohnwäscherei**
Spez. nur Waschen d. Wäsche n. Gewicht. Ganz u. halbtrocken.
Rosenstr. 109. Tel. 18968.

**Herren- u. Knabengard.**

Eleg. Monatsgarderoben
auch neu, Verkauf zur
Pfandleih-Geschäft Breitestr. 18 I unweit Rosstr.

**B. Gehrmann**
Kesselsdorferstr. 1.

Fr. H. Glitzner Rosenstr. 48.
detail – Berufskleidung – en gros.
L. Hoffmann Kesselsdorferstr. 20.
Willy Otto, Blasewitzerstr. 22.
Aug. Pfefferkorn Sophienstr. 2.
e. Angst. Rabattvst. f. Organisierte
Pimsler Große Brüdergasse 37 I neue u. getrag. Herrengarder.
H. Schindler Wettinerstr. 29, bill. Bezugsquelle
M. Rösler, Maßgesch., Wartburgst. 20.

**O. Wenk** Schäferstr. 1.
Radebeul, Leipzigerstr. 80.

**Hüte, Mützen, Pelzw.**

Max Böttner, Marienstr. 18.
Carl Fiedler, Wettinerstr. 61.
August Krause, Hauptstr. 1—3.
Franz W. Kraus, Schäferstr. 47.
R. Lötsch, Bautznerstr., Tittmannst. 13b.
H. Marsal, Schäfferstr. 34.
Hch. Podberg, Louisenstr. 70.
Eugen Richter, Kesselsdorferst. 1
O. Ruhß, Dr.-Trachau, Leipziger St. 153
Richard Schubert, Annenstr. 12a
G. Stern, Albertplatz 10.

**Kohlen, Koks, Holz**

Frz. Burkhardt, Ammonstr. 60.
August Greiner, Leipzigerstr. 113
Aug. Pulze, Schützenplatz 7.
Anders Müller, Marienhofstr. 41
Gust. Schwarzbach, Seminarstr. 12

**Ilse-Brikett** sind überall zu haben.

A. Watzke Dreigasse 9, Lief. zu Tagespreisen.

**Kolonialwaren**

**Bauer & Haase**
Dr.-Löbtau — 7 Verkaufsstellen
8% Rabatt.

Herm. Bergmann, Löscherstr. 6.
H. H. Fischer Spirituosen, Leipziger St. 101
Friedrich-Pl... Hubertusst. 8

**Gerling & Rockstroh**
empfehlen ihre vorzüglichen und preiswerten **Schokoladen- und Zuckerwaren** der Arbeiterschaft angelegentlichst. Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Emil Gerlach, Louisenstr. 70, (Pfg.)
M. Gierth, Markgrf.-Heinr.-Platz 3
Max Herzog, Ziegelstr., E. Bleicherbstr.
Max Heller Cig., Spirituosen, Schänke derst. 21.
Paul Hilbrich, Schäferst., Messegeriest.
A. König vorm. F. Adler, Spirituosen, Königsbrückerstr. 34
Walter Leuteritz Spirituosen, Concordienstr. 47.
Rich. Staudte, Torgauer Str. 42.
Walter Trepte Spirituosen, Schnitzerstr. 11.
Otto Wagner, Alaunstr. 28.
Franz Wittig, Leisniger Str. 82.

**Korbw. u. Kinderwag.**

Gebr. Eichhorn, Brennabor-Ndl., Trompeterstr. 17.
Gerdes Falkenstr. 9, Königsbrückst. 8.
R. Hentschel, Kesselsdorferstr. 22
Julius Hirschfelder, Louisenst. 52.
Max Liebezeit, Kasernenstr. 17.
Moritzstr. 7, I Dresdner Kinderw.-Depot
Ernst Schulze, Freibergerst. 19-21.
J. M. Strohbach, Ziegelstr. 41.

**Kurz-, Weiß- u. Wollwar.**

P. Damm, Peterstr. 49, E. Cellarstr.
E. Klaar Liliengasse 25, Ecke Josephinenst.
Männerhemden, Maschinistenanz.
J. Gemeiner, Tapisserie, Kesseld.-St. 16

**Landesprodukte**

Herm. Lorenz, Dornblüthstr. 42 p.
A. Wolf, Dr.-Trachau, Henricist. 3.

**Lederhandlungen**

Max Börner, Schäferstr. 2, Filiale: Löbtau, gegenüb. d. Rathaus.
H. Dindorf, Reißigerstr. 50.
Härtel, P. Oschatzerstr. 25, Tr. Leipzigerstr. 185.
H. Homuth, A. d. Dreikönigskirche 7.

**Linol., Tapet., Wachst.**

**Th. Pusch** Bürgerstr. 31.

**Manufakturwaren**

C. Funke, Blasewitz, Striesenerstr. 5.
M. Güter, Modewaren, Leisnigerstr. 48.

**Haller** Zobian, Dreikaiserhof, Kleiderstoffe.

Oswald Kühler Blusen, Kostüme, Markgrafenstr. 43.
Dietrich Schmidt Kleiderstoffe, Wäsche
Pieschen. Ausstattungen.

**Möbelmagazine**

**A. Hey** Loches Nachf. T. 2542. Annenst. 45
Federmatr. u. abziehb. Polster N. 23

Max Bachmann, Klotzsche.

**Clauss Möbelmagazin**
Löbt.-u. Ecke Löbecker- u. Liebenauerstr.

B. Ehrlich 5% Neust., Louisenstr. 70.
Oskar Gebhardt Concordienstr. 41.

**Möbel-Haus Centrum**
M. Fuchs, Freibergplatz 15

„Möbel-Mühle“ 6% Rabattgasse, Königst.
Möbel-Hesse Rosenstr. 45, Part. I. II. III. Etg.
und Hinterhaus. Braut-Ausstattungen u. einzelne Möbel i. jed. Preislage.
H. Sommer, Reißigerstr. 55.
Gg. Stephan, Torgauerstr. 8.
Karl Treblich, Leipzigerstr. 171.
Curt Wilkerling, Mohnstr. 2.

**Molkereiprodukte**

**Pfunds Molkereiprodukte**
— täglich frisch —
Lieferungen „frei Haus“

A. Barzholdt Oschatzerstr. 19.
Pieschner Dampfmolkerei, Leipzigerstr. 92.

**Musikinstr., Grammophon**

Emil Drache Musikalien, Oschatzer Str. 2.

**Obst- u. Grünewaren**

Ernst Hanicke, Alaunstr. 26.
Hermann Trepte, Leipzigerst. 92.

**Optiker**

G. Rosenmüller Hauptstr. 18/20.
**Pestel** Schloßstr. 5, Hauptstr. 1.

**Papierhdlg., Schreibw.**

Wilh. Goercken, Torgauer St. 28.
Arthur Grundig, Bürgerstr. 59.
S. Hagemann, Tittm. St. 12, Haydnst. 54.
G. Wanrick, Trachenbergstr. 18.

**Photographen**

Hentschel, M. E. Bräuw.- u. Kesseld.-St.
E. G. Fr. Stotz, Leipzigerstr. 49.
Bruno Wendsche, Leipzig. St. 58.

**Roßschlächtereien**

Bretschneider, Frohngasse 29.

**Schnellbesohlanstalt.**

„Mark-Goliath“
bekommen Sie in d. Schuh-Rep.-Werkst. Wettinerstr. 47, Grunaerstr. 37, Pfotenhauerstr. 17, Reißigerstr. 69.
Max Holdinger, Oppellstr. 46.

Rosenkranz, Alaunstraße, Ecke Katharinen-Str.

**Schirme, Stöcke**

Schirmfab. Funke Annenst. 14, Kesselsdorfst. 8, Bürgerst. 44
A. Trebes, Schandauerstr. 22 d.
Otto Türschmann, Rosenstr. 47.

**Schuhw., Schuhmach.**

Kinderstiefel bedeutend billiger
**Partiewarengeschäfte**
Freibergerstr. 123, Wettinerstr. 28, Markgrafenstr. 25, Grunaerstr. u. Zirkusstr. Ecke

J. Adler Kesselsdorferstr. 22, Schuhmachermeister.
Adolf Barthel, Torgauer Str. 24.
F. Christ, Kesselsdorferstr. 58.
L. Dölling, Holbeinstr. 44.
Reinh. Gambke, Borsbergstr.
Bruno Göbel, Borsbergstr. 31.
Ferd. Groß, Louisenstr. 70.
Richard Grubert, Schuhwarenh. zum „Hans Sachs“, Hans-Sachs-St. 25.
Max Held, Striesenstr.
Hyg. Schuh-Schnellrep., Mkgf. Hschpl. 26.
Otto Hofmann, Helgolandstr. 5.
Johann Jahnel, Hechtstr. 50 b.

Theophil **Just** Laubegast, mechan. Schuhfabrik Turnschuh „Saxonia“

Loewenthal, Wettinerst. 7, I. Etg.
Anton Müller, Annenstr. 43.
Naumann, Maternistr. 1, Ecke Stempl.
A. Neumann, Löbtauerstr., Bismarckbr.
A. Nierle, Schuhhs. Tittmannst. 17
Karl Otto, Neust., Trachenb.-St. 60
W. Oesterreich, Schäferstr. 11.
Otto Pal..., Rep.-Werkst. Warth.-Str. 2
Julius Paschke, Hechtstr. 47.
P. Rätschmaier Schuhm. Schandauerst. 15
B. Schneider, Oschatzerstr. 62.
W. Schreier, Dr.-Trachau, Leipz. St. 169
R. Tradel Eisenstr. 62, Ecke Bönischpl. — Blumenstr.
Paul Voigt, Wittbg. Str. 78.
F. Wronkow Nostitz-Str. 7. Alle Waren 10% Rab.
Wenzel Zetek, Feldschlößchenstr. 22

**Seif.- u. Parfümeriefab.**

Dr. Wünsche & Co. Altmarktstraße 20, Grunaerst. 15

**Süd- u. Fruchtweine**

**A. G. Hufeland** Webergasse 7
Südweine in Flaschen und vom Faß pro Liter von 8 Pfg. an.
Fruchtweine aller Art.

**Uhren- u. Goldwaren**

Oswald Böttcher, Löbnitzstr. 24.
**Rich. Eck** Ecke Bautzner- u. Kurfürst.-Str.
Herm. Gallus, Schäferstr. 25.
Paul Harzbecker, Annenstr. 43.
Paul Juhrs, Tittmannstr. 15.
O. Klinkmüller Webergasse 33 I. Reparat. billigst.
Ernst Kühler Trompeterstr. 3. Reparaturen billigst.
Hugo Künzel, Wettinerstr. 8.
Gustav Mertig, Lbt., Kesselsd. St. 3
R. Meyer Wettinerstr. 12, im Tivoli.
Carl Michalsky, Ziegelstr. 28.
**Müller, Rosenstr. 40.**
Victor Neumann Uhrmacher, Stärkengasse 34.
Goldw., Optik, Cigarr., Cigarett.
Feodor Ploner, Alaunstr. 38.
Bruno Richter, Löbt., Freib.-Str. 126
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42.
Max Röber, Königsbrückerstr. 54.
Stritzke, Schäferstr. 40, Op. tk.
Paul Stübler, Bautzner Str. 43.
Hermann Thieme, Breite Str. 6.
Hans Trede, Kesselsdorferstr. 29.
Carl Vogt, Striesenerstr. 18.

**Waffel-Fabriken**

Walter ... R. Seim, Hechtstr. 60

**Warenhäuser**

Bernhard Gäbler, Alaunstr. 25.

**Pieschner Kaufhaus**
Leipzig. St. 37 u. Trachenb. St. 29

**Wasch- u. Plättanstalt**

**Glitzner's** Schäferstr. 49. Telephon 2374.
Filialen in allen Stadtteilen.

**Weine, Liköre**

Hänichens echt. Lockwitzer Korn, Lockwitz, Dr. Ring — Moritzstr.
**A. G. Hufeland** Webergasse 7.

**Zahn-Atel., Zahnkünstl.**

Karl Just, Leipziger Str. 107, II.
Max Langhammer Bautzner-Str. 5, II.
Max Wendig, Oschatzer Str. 14
Rudolph's Inh. M. Wagner Wettinerstr. 18.
Schmerzloses Zahnziehen, bequeme Zahlungen.

**Zahn-Praxis**

**Reform**
Gr. Zwingerstr. 12.
Pirn. Platz, Eing. Johannisstr. 23 b.
Blasewitz, Schillerplatz 2.

„Kosmos“ Cigaretten.

**ZÄHNE** Kleine Preise.
zieht, plombiert, ersetzt mögl. gänzlich schmerzlos
**G. Schubert**
Annenstr. 21, ...

Schuberts Möbel zu ... liefert billigst Möbel aller Art

**Niedersedlitz**

Rudolf Seidel, Bäckermeister
B. Brückner, Fleisch.-Mstr. ...
Max Eder, Fleischermeister.
Emil Wagner, Fleischermstr.
Gust. Jentzsch, Möbelgeschäft.
Fr. Kaul Sattler- u. Tapezierm. Möbelmag. Lieferung vollstg. Wohnungseinrichtung

**Niederhässlich**

Arth. Erhard, Bäck. u. Konditor
E. Walther, Haus- u. Küchenger.
A. verw. Krolop, Spirit., Kolonialw.
E. Schumann, Kolon.- u. Schnittw.

**Niederpesterwitz**

P. Bock, Lebensmittel, ...
Für Volksbedarf: ...
Verlosungsbed. Gratisbef. ...

**Niedersedlitz**

Webers ...
Papsdorf, Cigarrenfabr., ...
**Max Otto** Fahrr., Nähm., Ersatzteile
Gotth. Feistner, Fleisch, ...
A. Klengel, Fleisch- u. Wurstw.
Günther, Fr. Klempnerei, Eisenw., ...
Wende, Osk. Schuhwaren, Lederhandlung

**Possendorf**

C. Weise, Uhren, Goldw., Optik

**Potschappel**

Otto Arnold, Bäckermeister.
Franz Böhm, Bäckermeister.
Curt Chemnitzer, Bäck. u. Kond.
Al. Hauptmann, ...
R. Zschöttitz Nachf., Drog., ...
Carl Herrfurth, Fleischerei.
Theodor Horn, Fleischerei.
Max Lämpe, Fleischermeister.
Herm. Meschke, Fleischermeister.
Müller, Hugo jr., ...
F. Wenzel Freiberg., ...
Friedrich & Glöckner, ...
P. Herrmann, Herren- u. Damenkonf.
**H. Kirsten** ...

**Kaufhaus Eckstein**
Wirtschafts- u. Geschenkartikel, Spielwaren, Dresdnerstr.

Central-Theater ...
Metropol-Kino, ...
H. Spörke, Kolonial- u. ...

**Carl Paul**
Konfekt., Kleiderstoffe, Putz, Manufaktur- u. Modewaren.

Binneberg, ...
F. Löbner, Korbw., Kinderwag.
E. ... M. ...
Fassbinder, Schuhgeschäft
Herm. Fischer, ...
Ernst Schüler, Gold- u. Silberw.

**Rabenau**

M. Henker, Bäck., ...
Osw. Hähler, Brot- u. Feinbäck.
Max Zimmermann, Bäckerei.
Max Günther, Fleisch- u. Wurstw.
C. Glöckner, ...
Pfotenhauer, Kol., Eisenw., ...
Alf. Hamann, ...
Fr. Ww. Kunath, ...
Heinr. Watzek, Schuhlager.
E. Kern, Uhren, Goldw., ...
P. Morgenstern, ...
Anna ..., ...

**Radeberg**

E. Böttcher, Bierhandlung.
**Wiesental-Brauerei.**
P. Zimmermann, Buchb., Papierhdlg.
Georg Hippe, Cigarren.
Adler-Drogerie, Otto Schumann
Markt-Drogerie, ...
Max Klein, ...
Emil Kühn, Fahrräd., ...
Klara Moschke ...

**Rudolf Lederer**
Größtes Spezialhaus f. Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion

Mannall empf. Herren-, ... und Kindergarderobe
Cl. Heinick, ...
**Guido Wunsche** ...
Albert Möbius, Schuhwaren
Clem. Winkler, Sarg- u. Möbelm.
O. Thomas, Strumpf- u. ...
Herm. May, ...
Metropol-Theater ...
**Otto Richter** ...
Vogel's Nachf. ...
Richard Förster, ...
Osw. Zschunke ...

**Radeberg**

Cigarren-Haus ...
Rich. Fährmann, Bäckermeister.
Louis Lange, Fleischerei.

**Schmiedeberg**

O. Börner, ...
A. Fahrmann, ...
Otto Weiß, ...
P. Täubert, Korbw., Kinderwag.
Anton Büschel, ...
Cl. Lippmann, ...
H. Frana, ...
Max Müller, Uhren, Goldw., ...
Frieda verw. Winkler, ...

**Tharandt**

E. Thieme, ...

**Wilsdruff**

Emil Haupt, Bäckerei ...
Hennig & Co., ...
M. Barth, Herren- u. Knabengard.
C. Plattner, Herr.- u. Knabengard.
Otto Sehr, Kleingewerbl. ...
Karl Zorn, ...
Glathe, B., ...
Erich Schulze, ...
Restaurant „Forsthaus“

**Dippoldiswalde**

Paul Becher, Haus- u. Küchenger.
R. Bormann Fahrräder, Nähmasch., Wasch- u. Wringmasch.
L. G. Schwind, ...
Max Berger Schuhwarenhaus Dresdnerstr. 65.
A. Obermann, Schuhwarenlager.
Schuhwarenhaus Rob. Jäschke.
H. Lehdrich, Uhren u. Goldwaren.
Anna Fuchs, Schnittw., Wäsche.
L. Eberlein Weiß-, Woll-, Schnittwaren.

Konfektion | Kleiderstoff-
**Otto Bester**
Linoleum | Bettfedern

R. Oehme, Korbw., Kinderw.
Carl Marschner, Modewaren.

Leon Leibner Herren- u. Knaben-Konfektion.
Jul. Zschocke, Schuhwarenhaus.
E. Nietzold, Uhren, Goldw., Brillen
Zahnatelier M. Schubert.

**Döhlen**

**Brauerei Döhlen**
empfiehlt ihr vorzügl. Einfach, Schankbier, Lager, Märzbier. Spez.: F. Bitterbräu.

Gansauge Herr.-, Dam.-, Kind.-Konfekt., Putz, Manufakturw., Schuhw.
Paul Trinks, Bäck. u. Konditor.
J. Wagner, Buchb. u. Papierhdlg.
Hugo Schuster, Fleischerei.
G. Friedrich, Kol. u. Landesprod.

**Neu-Gruna**

Herm. Eismann, Bäck., Mehlespred.

**Gorbitz**

Bäckerei von Oswald Mielisch
Alfred Klotz, Kaufhaus.

**Hainsberg**

Peter Mader, Bäckermeister.
H. Böhme, Möbel- u. Bettfedern

**Kötzschenbroda**

Paul Just, Hauptstr. 11, Schuhw.

**Kaitz**

Alf. Hofmann, ...
Karl Stephan, Bäckermeister.
Rich. Rüdiger, Fleischermeister.

**Kreischa**

Herm. Thiel, Bäckermeister.

**Kötzsche**

Karl Hempelt, Fleischermeister
E ... Kohlenlager.

**Lausa-Weixdorf**

Max Beyer, Fleischermeister.
„Warenhaus Ed. Menzel“
Sp. Arbeitergard., Anfert. n. Maß.

**Laubegast**

Herm. Göhl, Kolonialw., Delikat.
Rob. Börffel, Eisenkurzw., Werkzhdlg.
Kühn, Barbik.: Obst, Gemüse, Landespr.
Herm. Paul, Schuhgesch. u. Rep.-Anst.
Ernst Simmgen, Uhrmacher.

**Leuben**

A. Müller, Fahrräd., Nähmasch.

**O. Hentschel** Möbel u. Polsterw.
A. Weinhold, Bierhandlung.
Oswald Sachse, Fleisch- u. Wurstw.
Alwin Steglich, Fleisch- u. Wurstw.
C. Beier, Schnitt- u. Wollwaren.
Max Schmidt, Schuhwaren.
F. Reinze Schuhwar., Garderobe, Hüte, Weiß- u. Wollw.
M. Klopfer, Uhren, Gold-, Musikw.

**Loschwitz**

Paul Heymann, Cigarrenfabrik.
Gasthof Lungwitz, Ausflugsort.

**Leutewitz**

Brauerei Leutewitz empf. vorzügl. Einfach-Bier.
Alfr. Burkhardt, ...
Joh. Becker, Schnitt- u. Wollw.

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis verantwortlich: Zentralverlag für das Bezugsquellen-Verzeichnis Josef Wichterich, Leipzig.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19110211/20 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG